



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Stanford University Libraries



3 6105 027 783 286

830.8

L77

v. 143

R. Zildbraut.  
Febr. 1880.

H. F. König (in Wien): Lit. Bl. für gem. L. von - Wibel. Nr. 8,  
mit Wien besetzt, auf und der Hf., auf in Wien umgeben Aug. 6, 347ff

Fuge v. Montfort: Uffland Sept. 2, 260 ff.

# BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXLIII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1879.

**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

**Kassier:**

Kanzleirath Roller, universitäts-secretär in Tübingen.

**Agent:**

Fues, buchhändler in Tübingen.

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Hofrath dr Hensen, vorsteher der k. handbibliothek in Stuttgart.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Zarneke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.



# HUGO VON MONTFORT

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL BARTSCH.

THE  
HILDEBRAND  
LIBRARY.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM NOVEMBER 1878

TÜBINGEN 1879.



A. 33013.

DRUCK VON L. FR. FUES IN TÜBINGEN.

## EINLEITUNG.

### I. HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG.

Die gedichte des grafen Hugo von Montfort sind uns, soweit sie überhaupt erhalten sind, vollständig nur in einer einzigen handschrift überliefert, zwei einzelne stücke finden sich außerdem in zwei handschriften.

H, die Heidelberger handschrift 329, auf pergament in folio, 54 numerierte blätter, denen ein nicht nummeriertes vorangeht. Auf der vorderseite des letzteren steht von einer hand des sechzehnten jahrhunderts: Ein Alt lieder Buech.

Auf der rückseite, vielleicht noch von einer hand des fünfzehnten jahrhunderts, folgende schwer leserliche zeilen, welche ich mit hülfe des herrn oberbibliothekars prof. dr Zangemeister entziffert habe:

Sequitur eyn hubesch buch von werbung eyner frauen mit clugen warten und liedern und kunpt von graff hug von Montfort.

Am schlusse der letzten spalte des im übrigen leeren blattes 53 stehen in goldschrift folgende vier reimzeilen:

Comes hugo de Monteforti.

Dominus de Brigantia.

O wer ich aller sunden fry.

So wurd ich in selden gra.

Die ganze vorderseite von blatt 54 nimmt das montfortische wapen ein, das in dreifarbigem rahmen (hellviolett, dunkelviolett, gold) steht und auf blauem gelb damasciertem grunde gemalt ist: in weißem spanischem schilde die rothe dreilitzige kirchfahne mit drei ringen. Auf dem linken schildhaupte stürzt der goldene geschlossene turnierhelm, zimiert mit der rothen bischofsmütze, die auf jeder spitze eine weiße perle trägt. Die laubartig geschnittene rothe helmdecke fliegt links. An dem helm sitzt (rechts) das goldene kleinod der Ei-

dehsgesellschaft; vom rechten schildhaupte hängt der goldene fisch.' <sup>1</sup>

Die handschrift ist mit 37 sauber ausgeführten miniaturen geschmückt. Unter denselben ist zunächst die auf der ersten seite hervorzuheben. In dem anfangs-A sitzt auf einem mit löwenköpfen verzierten throne eine gekrönte jungfrau; über dem A ist in einer kleeblattförmigen einfassung das montfortische wappen angebracht; blumengewinde umranken die vier seiten des ganzen blattes. Außerdem erwähne ich noch die miniatur auf bl. 35<sup>a</sup>; in dem F, womit das die ‚Frau Welt‘ anredende lied beginnt, ist eine frau abgebildet, einen blumenkranz (schapel) auf dem blonden haupt; während die rechte hand erhoben ist, hält sie in der gesenkten linken einen pergamentstreifen, auf welchem die worte ‚Fraw werlt‘ zu lesen sind.

Die kleinern initialen, mit welchen die absätze der gedichte, bzw. die stöphen der lieder beginnen, sind abwechselnd roth und blau, ohne besonderen schmuck. Die anfangsbuchstaben jeder zeile sind roth durchstrichen, die erste zeile jeder spalte aber grösser als die übrigen und zum theil mit sauberen federzeichnungen geschmückt; eine hervorhebung des spaltenanfangs, die auch sonst z. B. in Rothes Ritterspiegel begegnet, und die für die erklärung der großen buchstaben nach je 30 zeilen in Wolframs werken von mir herangezogen worden ist.

Die handschrift ist durchaus deutlich und gut geschrieben, in zwei columnen die seite. Mehrere hände lassen sich unterscheiden; der erste schreiber schrieb den weitaus größten theil, von bl. 1—46 incl. Er war ein Österreicher, wahrscheinlich ein Steiermärker, und schrieb in der mundart seiner heimath, während Hugo sich der alemannischen mundart bediente. Die reime und die von Hugo ausgestellten Bregenzer urkunden ermöglichen die herstellung der ursprünglichen mundart.

Nach blatt 34 fehlt ein blatt, auf welchem wenn nicht mehr, so doch der schluss des gedichtes nr. 28 enthalten war.

Blatt 47<sup>a</sup>—48<sup>c</sup> sind von einem zweiten schreiber geschrieben, ebenfalls einem österreichischen, der sich in der orthographie etwas von dem ersten unterscheidet, so findet sich bei ihm dhain 47<sup>a</sup> wofür der erste schreiber kain setzt (nur 4, 86 steht dehein), auch hat er

\*

<sup>1</sup> Weinhold, über den dichter graf Hugo VIII von Montfort, herren zu Bregenz und Pfannberg. Grätz 1857. (Mittheilungen des historischen vereines für Steiermark heft 7) s. 38.

öfter anlautendes ch statt des bei dem ersten üblichen k, chund etc. Endlich ist zu erwähnen, dass auch die einzige miniatur, welche auf diese zwei blätter kommt (47<sup>a</sup>) einen andern stil und charakter als alle vorausgehenden trägt. Es ist also das von dem zweiten schreiber geschriebene gedicht (nr. 38) dem ersten theile der handschrift etwas später hinzugefügt worden. Weinhold hat die verschiedenheit der beiden übersehen.

Blatt 48<sup>d</sup> beginnt der dritte schreiber, der ein Alemanne war; er schrieb in wesentlich anderem charakter die gedichte nr. 39 und 40; hier hat die handschrift keine gemalten initialen mehr, auch die kleinern rothen und blauen anfangsbuchstaben, so wie der rothe durchstrich der zeilenanfänge fehlt, alles ist schwarz. Ich werde weiter unten nachweisen, dass diese beiden letzten gedichte gar nicht von Hugo von Montfort verfasst sind.

K, ein klein folio cod. auf pap., in holzdeckel und mit rothem gepresstem leder überzogen; aus der mitte des 15 jahrhunderts' auf der bibliothèque du collègue in Kolmar, von J. J. Banga in Aufseß und Mones anzeiger für kunde des deutschen mittelalters 2 (1833), 272 erwähnt, enthält mit dem namen des dichters nr. 25. Der text ist darum von interesse, weil er allein ein gedicht Hugos in alemannischer mundart überliefert. Weinhold war diese handschrift entgangen. Ich habe während eines aufenthaltes in Kolmar mich vergeblich bemüht sie aufzufinden. Ebenso ist Weinhold unbekannt geblieben

V, die handschrift CLXXVI in dem steirischen kloster Vorau, aus dem 15 jahrhundert. Sie enthält nr. 14, ebenfalls in österreichischem dialekte geschrieben. Ich habe eine in Pfeiffers nachlass befindliche abschrift Diemers benutzt. Der text ist ziemlich werthlos; der schreiber hat die in dem gedichte vorkommenden reimlosen zeilen durch einschiebung von versen zu reimenden gemacht.

Moderne abschriften des Heidelberger codex befinden sich in Berlin, Donaueschingen und Grätz.

Der text war demnach, wie man sieht, nur auf H zu gründen; zum glück ist die handschrift ziemlich sorgfältig für ihre zeit geschrieben, wenigstens das was der erste schreiber schrieb, der zweite zeigt mehr nachlässigkeiten in auslassung von worten u. s. w.

## II. BISHERIGE DRUCKE.

Friedrich Adelung hat in ‚altdutsche gedichte in Rom oder fortgesetzte nachrichten von heidelbergischen handschriften in der vatika-

nischen bibliothek' s. 215—239, die anfänge sämtlicher gedichte, außerdem einzelne stellen und nr. 7, 8 und 21 vollständig mitgeteilt.

Von der Hagen im siebenten bande des neuen jahrbuches der Berliner gesellschaft für deutsche sprache s. 337 hat außer mehreren stellen nr. 3 vollständig abdrucken lassen.

In Wilhelm Wackernagels altdeutschem lesebuche, 4 ausgabe, sp. 1151 ff. sind nr 24 und 36 nach einer abschrift von Laßberg mitgeteilt.

Heinrich Kurz in seiner deutschen literaturgeschichte 1, 607 f. hat die stücke 16 und 36 abdrucken lassen.

Alle diese mittheilungen verzichten auf eine herstellung der ursprünglichen mundart. Den ersten versuch einer solchen lieferte Weinhold in der oben s. 2, anm. erwähnten abhandlung, indem er am schlusse derselben nr. 1, 6, 9, 13, 16 und die nach meiner ansicht unechte nr. 40 kritisch bearbeitet lieferte. Wenn auch in allen hauptpunkten mit Weinhold übereinstimmend, vermag ich doch in einigen mich ihm nicht anzuschließen. So in der durchgeführten unterscheidung von s und z, Weinhold schreibt, gegen die handschrift, durchaus gruoz, daz, laz, fliz etc. Der dichter bindet aber s und z mit einander, wenn auch nicht allzuhäufig; und die alemannischen urkunden jener zeit zeigen ebensowenig eine sonderung beider laute. Ferner setzt Weinhold im auslaute nach mhd. weise die tenuis statt der media, er schreibt an-  
vanc, tac, wac, mac etc. Hätte Hugo hier die tenuis gesprochen, so würde er, wie ältere dichter auch seiner heimat allgemein thun, ein aus g im auslaut verhärtetes c (k) mit ursprünglichem k binden; er reimt aber nur g: g und k: k für sich. Nur nach r scheint tenuis eingetreten, vgl. werk : perk 11, 25. Und auch hier bestätigen die urkunden jener zeit den gebrauch der media. Auf einen dritten punkt, den mangel des umlauts ü bei Weinhold, werde ich noch zu sprechen kommen.

Weinhold bemerkt noch: ‚Die bezeichnung der längen habe ich für unstatthaft bei einem schriftwerke dieser zeit gehalten.‘ Er übersieht dabei dass in der handschrift selbst der circumflex als längezeichen, wenn auch nicht consequent angewendet, doch nicht selten vorkommt. Da die anwendung der circumflexe um jene zeit nur selten vorkommt, so hielt ich es um so mehr für nothwendig und ersprießlich, sie im drucke wiederzugeben, zumal da die grundsätze, nach welchen sie angewendet werden, nicht ohne interesse sind. Man wird finden, dass in einer offenen vorletzten silbe er nicht vorkommt, hauptsächlich

nur in einsilbigen wörtern, welche auf einen consonanten ausgehen, insbesondere wenn sie leicht mit einem ähnlichen verwechselt werden konnten; so werden an und ân meist unterschieden. Auf den ersten blättern (1—12°) ist freilich der circumflex von dem über i gesetzten strichlein oft nicht zu unterscheiden, und wird mitunter auch auf kurze vocale fälschlich gesetzt (z. b. gôt), aber von 12° an tritt ein bestimmtes system hervor.<sup>1</sup> Es wäre leicht gewesen, dies system mit voller consequenz durchzuführen, aber dadurch hätte die anwendung des circumflexes ihre urkundliche bedeutung verloren. In offener vorletzter silbe steht der circumflex nur vereinzelt (tören 4, 153, jâmer 4, 177, tâtent minem 5, 12), doch, so viel ich beobachtet habe, nur bei dem schreiber der ersten zwölf blätter; im auslaut vor doppelter consonanz wird er wieder zur unterscheidung verwendet, læst 9, 20, um es von last zu unterscheiden. Man vergleiche besonders 19<sup>a</sup>. Die swert in dhand ie hând genomen, wo der circumflex die zwei ganz gleichgeschriebenen dicht neben einander stehenden worte sondert.

### III. SPRACHE UND REIM.

Da gegenüber der österreichisch gefärbten handschrift die reime den hauptsächlichsten beweis für die alemannische sprache der gedichte abgeben müssen, so wollen wir die reime einer prüfung unterwerfen.

Zunächst muss auf das außerordentlich häufige vorkommen der assonanz aufmerksam gemacht werden. In dem umfang ist sie mir bei keinem dichter des 14—15 jahrhunderts begegnet. Die kunstpoesie jener zeit, wenn sie auch von der alten reimstrenge sich weit entfernt hat, ist doch ungleich strenger als Hugo. Das volkslied aber, das zu allen zeiten die assonanz bewahrt hat, zeigt auch in jener periode die gleichen reimfreiheiten, die wir bei Hugo finden. Es lassen sich folgende arten von ungenauigkeiten unterscheiden.<sup>2</sup>

#### 1 Vocalische.

##### A. Kurzer und langer vocal.

a: â fast nur vor n und r.

\*

<sup>1</sup> Danach ist nicht unwahrscheinlich, dass noch mehrere hände an der handschrift thätig waren und mit nr. 12 auf bl. 12<sup>c</sup> bereits eine zweite hand beginnt, die sich freilich wenig von der ersten unterscheidet. <sup>2</sup> Ich lasse im folgenden die beiden gedichte nr. 39 und 40 ausser acht, da sie gesondert behandelt werden.

an: ân. bestân: gan 2, 79. hân: pan 2, 91. kan (= kam): hân 4, 85. an: plân 16, 5. lân: gewan 17, 46. getân: man 25, 59. man: hân 25, 109. stân: kan 25, 187. an: bestân 33, 165 und noch öfter.

ar: âr. clâr: war 16, 37. zwâr: schar 18, 177. zwâr: offenbar 25, 163. clâr: offenbar 27, 41; doch ist in den beiden letzten belegen wohl eher offenbâr auszusprechen.

Außerdem nur noch getragen: wâgen 5, 75. geschaffen: strâffen 30, 66. Dass, außer vor n und r, a: â vom dichter geschieden werden, ersieht man aus 15, 151 ff., wo in einer vierzeiligen strophe mit gekreuzten reimen betracht: brâcht: acht: bedâcht gebunden werden. Vgl. auch jâren: vâren 24, 126. gebâren: vâren 26, 22. vervâcht: bâcht 28, 241. wâg: lâg 29, 85. gnâd: gâb 18, 97 etc. und anderseits die reime ab: bad, knab: sag etc., wo überall strenge scheidung von a: â durchgeführt ist.

e: ê ebenfalls hauptsächlich nur vor r gebunden, êr : ner 24, 142. 34, 13. herr: êr 15, 142. 27, 177. 28, 721. unverkêrt : nert 27, 57. und in offener vorletzter silbe kèren: weren 7, 18; vgl. 28, 438. èren: weren 15, 28. 18, 53. 25, 117. 28, 89. 34, 54. ère: mere 18, 222. zehen: lêhen 31, 165. èren: sweren 33, 2. verkèren: sweren 35, 14. vgl. auch herren: mèren 20, 13. 32, 2. 85, 158.

Da e und ae nicht geschieden werden, so findet sich auch e (kurz) mit ae gebunden, was also einem e: ê gleichkommt. Auch dies findet nur vor r statt. marter: tichter 5, 383. : swer 27, 206.

i: î nur vor n. schîn: dar in 2, 127. dîn: hin 15, 119. 18, 162. bin: schîn 18, 21.: sin 18, 25. Außerdem einmal in offener vorletzter silbe, schiben: siben 4, 75, wo wie überall in diesem falle der dichter die ursprüngliche kürze schon verlängerte.

o: ô ein paarmal vor rt, gehört: ort 2, 123. : wort 2, 139; einmal vor n, Salomôn: von 33, 26; vor t, rôrt: got 28, 589; vor ch, doch: hôch 30, 53. Außerdem wieder in offener vorletzter silbe, tôren: verloren 4, 153. 33, 141. kômen: bômen (= boumen) 5, 95.

u : û einmal, hinûf: gruf, wo sicherlich gruft zu schreiben, 12, 13. B. Verschiedene kürzen mit einander

Nur a: o vor folgendem rt, wart: hort 18, 70. warten: porten 28, 194. 399.

C. Lange vocale mit einander.

â : ô, wo unzweifelhaft â verdunkelten laut hatte. Nur vor n.



gedrôn (statt gedrân st. part. von draejen) : schôn 3, 29. Salomôn : bestân 11, 22. mân : schôn 12, 4. schôn : gestân 14, 8. hân : trôn (= troum) 17, 29. 24, 1. schôn : erlân 18, 13. : lân 20, 45. getân : lôn 25, 145. 197. schôn : ân 28, 197. 397. trôn (troum) : lân 31, 37. 105. schôn : bestân 31, 57. Vgl. noch schôn : an 17, 53. getân : davon 18, 19, was aber wohl in dan zu bessern ist.

#### D. Vocale und diphthonge.

i : ie, vor r, begir : zier 17, 9. hirn : dirn (= diern) 3, 2; hier wurde wohl dirn (= nhd.) gesprochen. Man vergleiche noch den allerdings wohl entstellten reim dinst : versent 20, 2, wo e : ie gebunden wäre; das überschüssige s im inlaut machte nichts aus, aber e : ie ist nicht wahrscheinlich. dinst wird durchaus mit i, nicht mit ie geschrieben, scheint also ähnliche kürzung wie dirn erfahren zu haben (vgl. Dinstag).

ü : iu in sünd : fründ 15, 36. fürsten : türsten (tiursten) 24, 25. In beiden fällen ist wohl iu = ü ausgesprochen worden und vor der consonantenverbindung kürzung eingetreten.

#### 2) Consonantische.

##### A. Einfache consonanz.

b : d sehr häufig. ab : bad 28, 114.

gnád : gáb 18, 97. 161. 24, 137. 27, 193. 198. 28, 673. 689. 30, 102.

gnâden : gâben 27, 65. 28, 685. 32, 146. 33, 166. 38, 154. 173.

scriben : miden 20, 17. triben : vermiden 22, 14. 30, 90. wiben : miden 25, 43. 31, 6. : versniden 26, 58. : liden 28, 117. : erliden 38, 13.

b : g, ebenfalls sehr häufig.

knab : sag 5, 87. ab : sag 31, 70. : hag 34, 21.

beslagen : graben 28, 77. geslagen : haben 28, 142. haben : sagen 28, 278.

geb : weg 32, 126.

leben : wegen 18, 134. 29, 65. pflegen : geben 25, 53. legen : heben 28, 118. eben : wegen 29, 157.

beliben : swigen 28, 26.

lieben : betriegen 37, 1.

betrogen : oben 24, 17. gebogen : oben 28, 10.

glöben : lögen 28, 514. ôgen : gelöben 32, 94.

- b : h. leben : jehen 24, 26.  
 d : g. red : leg 38, 101.  
 reden : legen 31, 162.  
 liden : verswigen 32, 74.  
 sieden : liegen 28, 98. liden : betriegen 31, 177.  
 jung : sprung : kund 9, 32.  
 p : t. nit : rip 27, 125.  
 wip : lit 18, 146.  
 g : s. wisen : nigen 24, 37.  
 s : z. daz : gras 33, 17. : was 33, 21. 25. 29.  
 tagwis : fliz 37, 34.  
 ûss : behûs 29, 50. : hûs 33, 53.  
 m : n. kam : hân 4, 85. lobesam : an 28, 533.  
 prelâten : âten (= âtem) 5, 211.  
 trôm : schôn 28, 281. 31, 1. : hân 17, 29. 24, 1. : lân 31,  
 37. 107.  
 l : n. sin : zil 1, 4. hin : sin : wil 9, 11.  
 l : r . zwâr : grâl 28, 205. 213. 425. wâr : grâl 28, 389.  
 mâr : sêl 18, 201. 28, 214.  
 subtil : papir 28, 593.  
 l : w . buolen : ruowen 3, 65.
- B. Doppelconsonanzen und consonantenverbindungen.**
- ch : ff. geschaffen : machen 27, 189. 30, 9. 25. 37. 35, 21. be-  
 schaffen : machen 33, 158.  
 ch : zz. gemessen : brechen 31, 65.  
 ck : tt. blicken : sitten 21, 12.  
 ff : zz . slaffen : lassen 35, 26.  
 offen : beslossen 13, 56,  
 ld : ll . willen : pilden 32, 38.  
 lf : rf . helfen : werfen 13, 10. 26. 15, 80. 24, 110.  
 mb : ng. ordenunge : umbe 30, 10.  
 mb : mm . bekumbert : gedrummert 38, 81.  
 mm : nn . stimm : küniginn 25, 133.  
 nd : ng . verstanden : belangen 28, 662. zergangen : banden 31,  
 190. gefangen : banden 36, 2.  
 misselingen : vinden 1, 71.  
 kûng : grûnd 28, 709. 30, 33.  
 vgl. noch verlangt : schand 15, 68.

nd : nn . mannen : banden 18, 118. 25, 193. : schanden 37, 57.  
 nennen : senden 29, 113.  
 zerrinnen : vinden 15, 12.  
 wunden : sunne 13, 52  
 ng : nn . mannen : zergangen 29, 54.  
 leng : bekenn 23, 25.  
 gedingen : sinnen 28, 450.  
 nd : mt . end : schemt 18, 117.  
 rb : rd . erden : verderben 1, 45. 22, 26. 24, 70. 31, 226.  
 35, 6. : sterben 18, 106. 24, 41. 45. 118. 25, 123. 177. 195. 27,  
 126. 28, 218. 306. 357. 33, 38. 90. 38, 38. werden : sterben 27,  
 98. 225. 28, 321. 621. 29, 62. 33, 5. 35, 30. 38, 117. : werben  
 27, 42. : verderben 27, 162. 29, 141.  
 wird : stirb 28, 717. 30, 101. worden : verdorben 28, 505.  
 30, 29. orden : verdorben 29, 149. 153.  
 rg. : rn . sorgen : wolgepornen 20, 1.  
 ss : tt : angeschossen : zwelfbotten 28, 509.  
 ss : zz . rossen : beslossen 31, 150.

C. Überschüssige consonanz in dem einen reimworte.

d. Bern: wernd 24, 61.  
 l. sël: wè 24, 86.  
 r. zwâr: grâ 20, 26. 24, 50.  
 s. gots: spot 19, 14. guots: muot 28, 326. magt: sagt  
 28, 415. lebens: geben 30, 69.  
 t. weltlich: gicht 5, 259. hinûf: gruf(t) 12, 13. grusen:  
 tusen(t) 18, 258. nacht: sach 21, 1. gedâcht: nâch 24, 93. magt:  
 tag 27, 169. mich: vernicht 29, 9. betrachtet: machte 32, 33.  
 liest: widerdriess 32, 45. dar: bart 37, 38. verfueret: snuere  
 38, 114. gross: trost 18, 185. 27, 197. gebuost: unsuoss 22,  
 13. 30, 89. vast: lass 24, 133. geheissen: leisten 28, 374. ver-  
 heissen: leisten 29, 17. 77.

Vielleicht auch n, dawider: gelidern 25, 99. wo die hand-  
 schrift gelider hat, und man auch geliden bessern dürfte. sin: bi  
 29, 117.

D. Bei gleicher reimsilbe ist doch der wortschluss verschieden.

banden: handel 18, 86.  
 regel: wegen 29, 154.  
 l: n. zobel: oben 2, 121, wie ich gebessert habe.

spiegel: betriegen 28, 602.

l : r. vackel: wacker 38, 65.

himel: nimer 18, 173. : imer 29, 70.

n : r. alter: behalten 24, 82. : halten 25, 115. 175. : walten  
31, 189.

zergangen: anger 15, 57.

starker: marken 31, 25.

bräten: nâter 28, 121.

winden: kinder 13, 6.

guoten: muoter 27, 186.

vielleicht auch wider: geliden 25, 99.

E. verschiedene reimsilbe und schlussconsonant.

brunnen: wunder 15, 47. sunnen: wunder 30, 62. geheftet:  
glesten 28, 554. ziehen: liege 29, 137.

F. endlich erwähne ich die reime auf unbetonten endsilben.

almechtig: sig 4, 41. durlüchtig: inbrünstig 4, 139.

gütlich: lieplich 5, 29. weltlich: gicht 5, 259. genzlich:  
mich 31, 46.

marter: tichter 5, 383. sänder: du geber 27, 166. marter:  
swer 27, 206. tichter: swer 27, 233. verreter: swer 28, 93. valscher:  
swer 28, 97. claffer: wer 28, 109. sänder: swer 28, 518.

Für die sprache des dichters ergibt sich aus den reimen folgendes.

Das â hat eine hinneigung zum ô, wie sich aus den nicht seltenen reimen â: ô (s. 6 f.) ergibt.

î, nicht ei, wie die österreichischen schreiber der handschrift überwiegend setzen, hat Hugo gesprochen wie aus der reimbindung i: i (s. 6) hervorgeht. Übrigens zeigen die zahlreichen, namentlich im anfang der handschrift, erhaltenen î, dass die originalschrift in alemannischer mundart geschrieben war.

Ebenfalls alemannisch ist ô für ou. Beweisende reime sind komen: bômen (= boumen) 5, 95. trôn für troum im reime, vgl. s. 7. Kürzung des o ist eingetreten im part. geloffen (: offen) 4, 193; wahrscheinlich auch in lof (louf): hof 27, 173.

Dem ô für ou entspricht der umlaut oe für öu; dieser wird bewiesen durch die reime fröd: öd 27, 141. 28, 277. : snöd 28, 430. 650.

Die umlaute sind durchaus vorhanden: Weinhold setzt durch-

gängig u, nicht ü. Hätte der dichter u gesprochen, so würden wir unzweifelhaft reimbindungen von u: ü finden. Solche begegnen aber nicht, sondern ü: ü, u: u werden getrennt gereimt. Ich mache insbesondere aufmerksam auf die unmittelbar nach einander folgenden reime sünden: gründen, wunden: sunne 13, 48 ff. Man vergleiche noch 4, 149. 5, 139, 15, 138. 24, 33. 122. 27, 14. 32, 62. 69. 33, 134. dunken: gesunken 37, 37 darf man nicht dagegen geltend machen, denn dunken, nicht dänken ist die übliche mhd. form. Wegen buwen vgl. anm. zu 2, 81. vereinzelt steht gehört (prä.s.) im reime auf ort 2, 124.

Auch uo: ue werden geschieden und nicht mit einander gereimt. Man könnte höchstens anführen bluomen: ruomen 25, 30. 31, 9, statt rüemen, kluogen: fuogen 38, 45, statt füegen, vielleicht auch wuet (wüthet): bluot (blüthe) 35, 25: aber in jenem falle ist fuogen und ruomen statthaft, und in diesem bluot.

ie scheint verkürzt zu sein in dirn (: hirn) 3, 2, statt dierne; wahrscheinlich auch in dinst wie die hs. durchaus schreibt (s. 7).

Eine ähnliche kürzung ist die von iu, welches mit ü in der aussprache zusammenfällt, in fründ (: sünd) 15, 36, und türsten (= tiursten): fürsten 24, 25. Indess ist in beiden fällen auch bindung von kurzem und langem ü denkbar.

ei wird in der handschrift gewöhnlich durch ai vertreten, da ei nach österreichischer weise für i steht. Allerdings ist dem alemannischen gebiete ai keineswegs fremd und die Bregenzer urkunden haben es eben so häufig wie ei; indess bin ich hierin dem gebrauche der älteren zeit gefolgt.

Bezüglich der consonanten bemerke ich nur die anfügung des t in adamast und sust, welche beide wörter mehrfach im reime vorkommen: adamast 18, 138. 28, 557. sust 15, 90. 27, 102. 145. Dagegen in niemant kommt das t nur auf rechnung des schreibers; der dichter reimt niemen: sliemen 27, 114; ich habe daher niemen durchgeführt, und nur da, wo der ton auf der zweiten silbe ruht, nieman geschrieben. w im auslaut fällt weg in nü für nūw, wie die handschrift schreibt, reimend auf gamahü 19, 5.

Von wortformen erwähne ich die nominativform die, fem. sing. (: hie) 26, 17; die hs. hat allerdings mehrmals dū, was diu entspräche, 4, 182. 5, 18; aber jener reim scheint dagegen zu sprechen.

Im infin. scheint das n abgeworfen werden zu können; es reimt sin : bi 29, 117; da jedoch überschüssige consonanten so oft im reime vorkommen (s. 9), so reicht der eine beleg kaum aus.

Von wellen erscheint das prät. in der form wolte, aber auch .welte (2, 43. 19, 25) im reim; von wizzen sind beide formen, wiste und weste, durch den reim vertreten.

Andere doppelformen sind mê und mër, nicht und nit, icht und it, sämtlich in reimen vorkommend.

vernunst, nicht vernunft, scheint der dichter gesprochen zu haben: vgl. die reime vernunst: kunst 4, 67. 5, 181. 17, 6. 27, 9. 21. 86. : brunst 38, 153. Nur einmal reimt kunft: vernunft 8, 1, aber auch hier ist die form kunst für kunft denkbar. imer, nimer, wofür die hs. gewöhnlich iemer, niemer setzt, scheint die dem dichter geläufige aussprache zu bezeichnen; sie reimen auf himel (s. 10).

#### IV. UNECHTE GEDICHTE.

Ich habe bisher die beiden gedichte nr. 39 und 40 außer acht gelassen. Diese zeigen in sprache und reim mehreres von den übrigen 38 gedichten abweichende.

Übereinstimmend ist folgendes.

a: â vor folgendem n. bestân: an: van 40, 82. man: gân 40, 104. an: wân 40, 150. vor r : gar : wâr 39, 115. vór nt: wir hânt: gewant 40, 38. vor g: trag: frâg 39, 101.

o: ô in got: nôt 40, 91.

â: ô werden gebunden. aldâ: frô 39, 6. 119; vgl. 39, 67. dâ: hô 40, 35. Aber auffallend ist do: alda 40, 72.

Consonantische ungenauigkeiten.

ld: nd. hulde: sunde 40, 164.

ng: mm. volbringen: stimm 39, 11.

ng: nn. volbringen: sinnen 39, 1.

Überschüssiges n. fro: kyrieleison: do 39, 49; und beim infin. zuo: tuon 40, 108. sin: bi 40, 115.

Zugleich bei ungenauem reime. volbringen: stimme 39, 11.

Es fällt die verhältnissmässig geringe zahl consonantischer ungenauigkeiten auf, im 40 gedichte begegnet gar keine. In den vocalischen sind aber ein paar bemerkenswerthe unterschiede, die bin-

dung hânt: gewant hat in den übrigen 38 gedichten durchaus nichts entsprechendes, und ebenso nicht trag: frâg (vgl. oben s. 6). â: ô fanden wir in den andern gedichten nur vor n mit einander gebunden, in 39 und 40 werden sie bei vocalischem auslaut gereimt.

Ein überschüssiges n fanden wir in sämtlichen 38 gedichten nur einmal (sin: bi 29, 117); vielleicht ist es auch 25, 99 herzustellen, was jedoch unsicher bleibt; in den beiden letzten gedichten begegnen nicht weniger als vier fälle.

Dazu kommen nun weitere beträchtliche verschiedenheiten. Den umlaut ü scheint der verfasser der beiden letzten gedichte nicht zu kennen, denn er reimt sünde: hulde 40, 164, sprach also sunde, schwerlich hülde. Statt nu braucht er im reime nuo (: zuo: tuon: ruo) 40, 108, was ebenfalls nichts entsprechendes in allen übrigen gedichten hat. Statt des alemannischen i scheint er ei gesprochen zu haben, denn 39, 28 reimt durchscheinen (vielleicht durchscheinet zu lesen): vereinen. Die hs. schreibt allerdings durchschinen, aber der schreiber war, wie wir sahen, ein Alemanne.

Auslautendes g wurde vom dichter, wie wir sahen (s. 4) nicht zu c verhärtet, aber auch nicht zu ch erweicht. Letzteres haben die gedichte 39 und 40; es reimt durchluchtich: sich 39, 15. manigfach: lach (lag) 40, 95. slach (slag): gemach 40, 132.

Auch für die ab- und auswerfung von h und ch, welche in 39, 71 durch den reim mê: flê, in 40, 36 durch hó (: dâ) erwiesen wird, findet sich in den echten gedichten keine analogie.

Endlich hebe ich bezüglich des wortbestandes hervor, dass das wort lünde 'woge', welches zweimal in 39 (v. 77. 100) vorkommt, in den echten gedichten nicht erscheint.

Es kann mithin kein zweifel an der unechtheit dieser beiden gedichte aufkommen. Von wem sie verfasst sind, können wir nicht ermitteln; da jedoch die handschrift unzweifelhaft im besitze der familie Hugos auch nach seinem tode blieb, so ist zu vermuthen, dass ein nachkomme des dichters in die nicht ganz ausgefüllte handschrift diese beiden gedichte eintrug, mögen sie nun von ihm oder einem andern verfasst gewesen sein.

## V. DIE ECHTEN GEDICHTE.

Die 38 gedichte tragen so sehr ein einheitliches gepräge in sprache, stil, reinkunst und gedanken, dass sie sämtlich unbe-

denklich als geistesprodukte Hugos anzusehen sind. In dem 31 gedichte, das im jahr 1401 entstand, wirft der dichter einen rückblick auf seine bisherige dichterische thätigkeit. Er gibt an, dass er bis dahin siebzehn reden, drei briefe und zehn lieder gedichtet hatte und diese sämmtlich in ein buch zusammenschreiben liess. Nun bemerkt Weinhold s. 28, die Heidelberger handschrift könne nicht die damals dem dichter vorliegende sammlung enthalten, weil 'die rede, worin er jene angabe mache, selbst das 31 ist', und weil 'seine klage über Klementias tod, die beim abfassen von nr. 31 noch lebte, in nr. 28 enthalten ist'. Ich gestehe, dass ich diese argumentation nicht begreife. Die rede, worin er jene angabe macht, ist doch bei der zählung der früheren nicht mitzurechnen; denn ein noch nicht abgeschlossenes gedicht kann in die sammlung nicht einverleibt gewesen sein. Es gehen also in der that 30 gedichte vorher, und es ist nun zu sehen, ob dieselben sich in der weise wie Hugo angibt in die drei klassen der reden, briefe und lieder zerlegen lassen. Briefe sind unzweifelhaft die nr. 3, 19 und 23. Man könnte, wie Weinhold bemerkt, vielleicht auch noch nr. 20 und 26 wegen ihres eingangs zu den briefen rechnen, allein es fehlen ihnen die übrigen briefeigenschaften, und sie sind ihrem inhalt nach vielmehr reden.

Lieder sind unter den ersten 30 gedichten unzweifelhaft alle, die mit musiknoten begleitet sind, also 8. 10. 11. 12. 13. 22. 29. Aber auch unter denen ohne noten sind, wie schon Weinhold bemerkt hat, nr. 6. 7 und 9 durch den kehrreim deutlich als lieder bezeichnet.

Es stimmt daher die zahl der briefe und lieder mit der angabe des dichters genau überein. Die übrigen 17 (1. 2. 4. 5. 14 bis 18. 20. 21. 24 bis 28. 30) als reden anzusehen, verhindert ihr inhalt und ihre form durchaus nicht. Höchstens könnte man 21 zu den liedartigen gedichten rechnen, aber die ungleichheit der strophischen form widerstrebt dieser annahme.

Das zweite bedenken Weinholds, dass bei der abfassung von nr. 31 Clementia noch am leben war, während ihr tod doch schon in nr. 28 beklagt wird, verstehe ich ebensowenig. Ich finde in nr. 31 nicht die geringste andeutung über jenen punkt. Viel eher könnte man geneigt sein in den worten 31, 197 bis 204 eine beziehung auf den tod Clementias zu erblicken.



Clementia starb mitte oder ende 1401, im jahre 1401 also ist nr. 28 gedichtet, ebenso nr. 31, und, wenn die lieder in ihrer chronologischen aufeinanderfolge in das 'buch' eingetragen wurden, auch die dazwischen liegenden nr. 29 und 30. Wenn Clementia mitte 1401 starb und nr. 31 ende des jahres gedichtet ward, so bleibt für nr. 29 und 30 genügender raum, und selbst in kürzeren zeiträumen könnten die gedichte auf einander gefolgt sein.

Es steht mithin durchaus nichts im wege, die Heidelberger handschrift als eine von Hugo selbst angelegte sammlung anzusehen, in welche die gedichte, die nach nr. 31 folgen, auch dann erst eingetragen wurden. Dazu stimmt dass nr. 32, nachdem das vorausgehende gedicht den freilich auch schon früher (nr. 11. 18. 24) geäußerten vorsatz, das dichten aufzugeben, ausgesprochen hat, wie von neuem mit den worten 'Hin wider heb ich tichten an' beginnt. Dazu stimmt ferner, dass nr. 38, Hugos spätestes gedicht, welches beträchtlich später entstand, 1414, von einer andern hand geschrieben ist, der dichter also inzwischen seinen schreiber gewechselt hatte.

Der band war noch auf mehr gedichte angelegt. Deshalb ist die den namen des dichters angehende schlussschrift erst nach einer reihe von leer gelassenen blättern gesetzt, und erst eine jüngere hand hat mit zwei gedichten eines andern dichters den leeren raum theilweise ausgefüllt.

Freilich findet es mit recht Weinhold auffällig (s. 39), dass der dichter den schreibern solchen einfluss auf seine sprache gestattet habe, und schließt aus der österreichischen färbung der handschrift, dass Hugo sie nicht habe anfertigen lassen. Indess kann ich gegenüber den andern anzeichen, die auf eine direkte mitwirkung des dichters hinweisen, diesen umstand für nicht bedeutsam genug halten. Der dichter, der zugleich herr österreichischen landes war, der seine in Pfannberg ausgestellten urkunden in österreichischer sprache ausstellen ließ, wird auch nicht allzugroßen anstoß an der nicht strengen widergabe seiner mundart genommen haben.

## VI. VERS- UND STROPHENBAU.

Dem wenig strengen reime entspricht auch des dichters versbau. Nur durch die annahme von ziemlich starken wortkürzungen

sind viele verse auf ein richtiges maß zu bringen. Diese kürzungen in den vor- wie in den endsilben deutet die handschrift selbst zum theil an, aber nicht consequent; ich habe nach massgabe dieser andeutungen in vielen fällen überschüssige e der vor- und endsilben gestrichen. Freilich ist auch auf diesem wege ein correktes maß nicht überall herzustellen.

Der am häufigsten vom dichter angewendete vers ist der von vier hebungen. Der stumpfe versausgang ist entweder einsilbig (an: gewan) oder besteht nach alter weise aus zwei verschleifbaren silben (schamen: lamen), oder wird aus einem ursprünglich klingenden versausgang durch abwerfung eines schließenden e gewonnen (spät': gât, ich wolt': solt).

Der klingende reim bildet nach alter weise zwei hebungen (erden: werden); da aber ursprüngliche kürzen in vorletzter offener silbe verlängerung erfahren (êren: weren), so kann auch ein ursprünglich stumpfer reim als klingender verwendet werden. Da auf diese weise der stumpfe reim eine doppelte verwendung hat (komen kann eine und kann zwei hebungen bilden) und ein wort wie komen einerseits metrisch = kam (stumpfer reim), anderseits = blömen (klingender reim) verwendet wird, so erklärt sich, wie endlich auch blömen metrisch = kam gebraucht wird d. h. der vers thatsächlich eine hebung einbüsst. Daher finden wir denn in Hugos gedichten verse von drei hebungen mitten unter solche von vier hebungen gemischt, jedoch fast immer so, dass nur je zwei von vier, je zwei von drei mit einander gebunden werden, kaum aber einer von drei mit einem von vier hebungen. Vereinzelte ausnahmen sind 2, 131 f.

Des wer mir ze vil,

Der silmen zal, der stunden zil.

Vgl. auch 5, 319 f.

In reimpaaren sind folgende reden geschrieben: 1. 2. 4. 5. 25. Das erste gedicht weicht darin ab, dass der anfang aus andern (kürzeren und längeren) versen besteht; aber schon mit vers 7 geht es in die gewöhnliche form über.

Die in briefen und reden am häufigsten gebrauchte form ist die vierzeilige stropfenform mit verschränkten reimen (a b a b), welche in folgenden gedichten angewandt ist: 3. 16. 17. 18. 19. 20. 23. 24. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 38. Der originaltypus dieser strophe ist die Titurelstrophe in ihrer jüngeren gestalt; die

vordere hälfte derselben (die beiden ersten langzeilen) hat Hugo zur selbständigen strophe benutzt. Als muster kann gelten 3, 5

Und künde sich din güete  
us kluogen silmen richten,  
ich welt nach mim gemuete  
diner träu ein minneliedli tichten.

Der in der Titurelstrophe durchaus weibliche reim wird aber von Hugo unbedenklich mit dem männlichen reime vertauscht, entweder mit einer hebung mehr oder weniger (hab gueten muot min lieber buol, in mines herzen grunt). Die vierte zeile wird in den weitaus meisten stropfen der zweiten gleich gemacht, d. h. um zwei hebungen verkürzt. Seltener erfährt die vierte zeile eine verlängerung wie in 3, 4

du bist in minem herzen ein senlich liebi dirn.

3, 24 ich wolt uf din stetikeit einen hohen turn büwen.

Aber auch die erste zeile erfährt nicht selten eine merkwürdige verkürzung, nämlich um eine hebung, und erhält dann stumpfen reim. So 3, 13.

Ich wänd ich wolt  
nach diner minn verbrinnen.  
du gist mir fröden richen solt,  
din guetikeit sol des werden innen.

Diese eigenthümliche verkürzung erklärt sich ebenfalls aus der Titurelstrophe. Es ist in diesem falle nicht die erste, sondern die zweite stropfenhälfte, welche durch einfügung eines reimes in die dritte langzeile zu einer vierzeiligen strophe wird. Wenn man schreibt

Ich wänd ich wolt nach diner minn verbrinnen.  
du gist mir fröden richen solt,  
din guetikeit sol des werden innen,

so tritt die gleichheit sofort zu tage. Es bilden somit die verse 3, 9 bis 16 zusammen eine ganze Titurelstrophe.

Dieselbe stropfenbildung mit einem zweihebigen anfangsverse begegnet noch 3, 81. 18. 49. 53. 81. 121. 229. 273. 277. 20, 5. 37. 26, 25. 37. 27, 13. 117. 125. 145. 185. 193. 28, 269. 277. 297. 305. 317. 349. 445. 585. 589. 629. 645. 657. 673. 689. 705. 30, 29. 33. 73. 32, 45. 53. 145. 149. 157. 169. 33, 17. 93. 117. 145. 149. 161. 34, 17. 35, 5. 9. 25. 29. 38, 17. 25. 37. 41. 81. 85. 93. 141. 153. 157. 161. 165. 177.

Umgekehrt dringt die längere versform aus der vierten zeile zuweilen in die zweite ein, so 27, 14. 98. 28, 586. 31, 94. Vereinzelt auch in erste und dritte, 31, 145. 147.

Die zweite zeile erfährt gleichfalls eine verkürzung bis auf zwei hebungen 27, 134.

Dass in der that aus den beiden hälften der Titurelstrophe jene strophenform entstand, ergibt sich am deutlichsten aus nr. 15. Hier hat der dichter den versuch gemacht, die ganze Titurelstrophe nachzubilden, aber die handschrift löst sie schon äußerlich in zwei hälften auf, so dass in ihrer darstellung die strophe als ganzes gar nicht zu erkennen ist. Und nicht nur das: der dichter selbst fällt wiederholt aus der einen hälfte in die andere, und so ist eine reinliche durchführung der strophe durch das ganze gedicht nicht vorhanden.

In andern vierzeiligen strophen fehlen jedoch die verlängerten schlusszeilen ganz und findet sich nur der vers von vier hebungen, meist männlich und weiblich abwechselnd; statt des weiblichen wird aber wie bei den gewöhnlichen reimpaaren der männliche mit einer hebung weniger zugelassen. So 16, wo als vorherrschender typus folgende strophe gelten kann:

Als tuont die wib uf erden hie  
vor allen creaturen:  
lieber ding gesach ich nie,  
sie sind zwar guot für truren.

Gleich gebaut sind die strophen in 17. 19. 23. 24. 36.

Auch ein paar durch die beigegebenen noten als lieder aufzufassende gedichte sind doch ihrer form nach nichts anderes als die erweiterte vierzeilige strophe. Da aber die liedform ein strengeres maß verlangt, so finden sich hier keine kürzeren und längeren verse, sondern nur verse von vier hebungen mit stumpfen oder klingendem reime. Dies ist der fall in nr. 22, wo zwei vierzeilige zu einer achtzeiligen strophe verbunden werden: hier haben die ungraden verse stumpfen, die graden klingenden reim; nur einmal (v. 22. 24) steht statt des klingenden reims ein stumpfer mit einer hebung weniger, was durch eine längere pause in der musik ausgeglichen wurde.

Vervierfacht erscheint die strophe in nr. 29, wo die musik die ersten 16 zeilen umfasst; aber in diesen geht die verszahl nicht

auf, daher ich vorgezogen habe, zumal da der charakter des ganzen mehr der einer rede als eines liedes ist, die übliche form der vierzeiligen strophe beizubehalten.

Zwei reden sind in einer etwas abweichenden form verfasst. Nr. 14 zeigt wechselnde reimstellung, beginnend mit a b a b, männlich a, weiblich b, mit vier hebungen; bei v. 8 in die form a a b c c d übergehend, wobei b\* d klingend sind, aber reimlos. Bei 23, grade der mitte des gedichtes beginnt wieder a b a b, wie am anfang; endlich von v. 35 an bis zum schluss folgen reimpaare.

Von ähnlicher anlage ist nr. 21, doch trägt sie mehr liedartigen charakter; drei abschnitte haben die stropfenform a a b c c b, wobei b klingend reimt; der erste a b a b, aber ungleiche zahl der hebungen in 1:3, 2:4, der zweite abschnitt hat die form a b a b.

Gehen wir nun zu den eigentlichen liedern über, so zeigt die siebenzeilige strophe nr. 8, in der reimstellung a b a b c d c, durchaus verse von vier hebungen mit stumpfem ausgang, nur v. 20 zeigt reimlosen klingenden.

Eine neunzeilige strophe hat nr. 12 in der form a a b c c d e e f, d. h. der schluss der drei strophentheile ist reimlos. Mit dem schlussverse der zweiten strophe verwandelt sich der bis dahin fünfmal gehobene reimlose vers in einen dreimal gehobenen und bleibt so bis zum schlusse des liedes.

Zwölfzeilig ist die stropfenform von nr. 7 und 10. Jeder stollen hat vier zeilen in der form a b c b, wobei b klingend ausgeht; der abgesang, der zugleich refrän ist, hat dieselbe form wie die stollen. In nr. 10 ist die form a a b c c b d d e f f e; doch können statt b:b, e:e, auch reimlose verse eintreten. b und e haben drei hebungen bei stumpfem reim, die übrigen vier.

Vierzehn zeilen hat die strophe in nr. 9, die reimbindung ist a a b c c b d d d e f f f g; die vier letzten zeilen bilden den refrän; b e g gehen klingend aus, alle zeilen haben vier hebungen; in der zweiten strophe scheint die reimlose zeile e mit b:b gebunden zu sein.

Fünfzehnzeilig ist die strophe in nr. 11, in der form a a b c c d e e f g g h, die reimlosen zeilen haben drei hebungen bei stumpfem reime, und finden sich vereinzelt gereimt.

Sechzehnzeilig ist die strophe in nr. 6, in der form a b a b c d e d f g f g h i h i. Die vier letzten zeilen bilden den refrän, der

aus stumpfreimenden versen von vier hebungen besteht; im übrigen wechseln stumpfe und klingende reime und versausgänge, die ungraden verszahlen sind stumpf, die graden klingend.

Ebenfalls sechzehn zeilen hat die strophe von nr. 37, in dieser form a b a c d e d f g h g i k l k m, also alle graden verse reimlos, und zwar stumpf ausgehend, 2, 6, 10, 14 mit vier hebungen, 4, 8, 12, 16 mit drei hebungen. Die reime\* der ungraden verse sind klingend.

Endlich die zwanzigzeilige strophe in nr. 13. Die reimbindung der ersten strophe ist a b a b c d c d e f g f h i k i l m n m; doch werden die reimlosen verse nicht gleichmäßig durchgeführt. Die graden versausgänge sind klingend gereimt, die ungraden stumpf.

Die beiden als unecht erkannten lieder zeigen eine noch größere ausdehnung der strophe. In 39 besteht die strophe aus 26 zeilen, wovon die letzten acht den abgesang bilden. Die reimbindung ist a b a b c d c d e | f g f g h i h i e | k l k l m m m n. Die reimlose zeile am schluss ist als korn mit dem schlusse der nächsten strophe gebunden; doch ist diese bindung nicht in allen stropfen gleichmäßig. Man sieht auch an der form den wesentlich abweichenden charakter dieses liedes im vergleich mit den echten.

Nr. 40 hat sogar eine achtundzwanzigzeilige strophe. Die reimstellung ist hier a b a b c d c d e | f g f g h i h i e | k l k l m n m n n n m. Der charakter der strophe ist dem der vorausgehenden lieder sichtlich verwandt, die stollen sogar einander völlig gleich. Es kann also kein zweifel bestehen, dass diese beiden lieder von demselben verfasser herrühren, der nur nicht unser Hugo war.

## REGESTEN HUGOS.

Das leben des dichters ist von J. Bergmann (sitzungsberichte der Wiener akademie, philosophisch-historische classe 9, 812 ff.) und von Weinhold behandelt worden; mit benutzung des von ihnen ermittelten und des von Vanotti, geschichte der grafen von Montfort und Werdenberg (1845) gelieferten urkundenmaterials versuche ich, das leben in regestenform darzustellen. Natürlich ist von seiner pilgerfahrt nach dem heiligen lande ganz abzusehen, da dieselbe nur auf dem unechten gedichte nr. 40 beruht.

1357. graf Hugo VIII, sohn des grafen Wilhelm III von Montfort, und der gräfin Ursula von Hohenberg, wird geboren.

1371. H. tritt ins ritterliche leben ein.

1373. Vermählung mit gräfin Margaretha von Pfannberg, verwittweten gräfin von Cilli.

1377. H. nimmt theil an der preussenfahrt herzog Albrechts III. von Österreich <sup>1</sup>.

1379, 8 Juni, theilt H. nach seines vaters tode das erbe mit seinem älteren bruder Konrad, und erhält für sich Hofrieden und Sulzberg; zu gemeinsamem besitz die stadt Bregenz und die vogtei über das kloster Mehrerau.

1379, 22 November. Schiedsspruch zwischen dem grafen Hugo von Werdenberg-Heiligenberg und dem grafen Hugo von Montfort-Bregenz wegen der Kelnhöfe zu Wiler und Schaitegg und der vogtei über das kloster St. Gallen.

1381. H. nimmt an dem zuge nach Treviso gegen Francesco Carrara von Padua antheil.

1382. H. kehrt aus Italien zurück.

1382, October, zieht H. abermals nach Italien.

1382, 2 November, machen H. und mehrere deutsche hauptleute mit 250 wagen unter einer bedeckung von 800 lanzen einen zug nach Cittadella und Bassano, dann nach Castel Romano, werden auf dem rückwege von der Paduanischen besatzung zu Castelfranco angegriffen, aber von deutschen söldnern befreit.

1386, 19 Juni ernennt H. statt des herzogs Leopold von Österreich dessen bruder, herzog Albrecht III, zum vogt seiner kinder und verweser seiner lande.

1387, 29 Juni, schiedsspruch Albrechts von Österreich zwischen dem grafen H. und seiner gattin einerseits, und den grafen Heinrich und Johann Meinhard von Görtz andererseits wegen der festen Heunburg und Gräfenberg.

1388. H. wird von herzog Albrecht III zum österreichischen landvogt im Thurgau, Argau und auf dem Schwarzwald ernannt.

1390 — 91. † Margaretha; Hugo wendet sich der welt und dem frauendienste ab.

1393, 5 December. Verzicht der brüder grafen von Mont-

\*

<sup>1</sup> Vgl. Suchenwirt 4, 26.

fort gegen Österreich auf alle anforderungen an den Bregenzer wald, Staufen, Dornbirn und Stiglingen.

Vor 1396. H. vermählt sich zum zweiten mal mit gräfin Clementia von Toggenburg.

1396. Brief an seine gemahlin aus Ensisheim (nr. 23).

1397. H. hofmeister herzog Leopolds von Österreich.

1397 wird er von markgraf Bernhard von Baden zum schiedsrichter seiner mit den österreichischen städten und beamten der grafenschaft Hohenberg, Rottenburg und Horb obwaltenden streitigkeiten vorgeschlagen und nimmt das schiedsrichteramt an.

1399, 21 März. H. schliesst einen vertrag mit dem kloster Mehrerau wegen der zur feste Thaldorf gehörigen eigenen leute.

1400, 16 Januar. Österreich belehnt den grafen von Montfort mit land und leuten.

1401, zweite hälfte. † Clementia. H. dichtet die gedichte nr. 27 bis 31.

1402. H. vermählt sich zum drittenmal, mit Anna von Neuhaus.

1402, aus Wien sendet H. seiner gemahlin den brief nr. 34.

1402. H. dichtet die nr. 35. 36.

1403, 11 März, übernehmen die herzöge Leopold IV und Friedrich von Österreich von dem grafen Friedrich von Toggenburg die zahlung von 4000 fl., welche derselbe noch an Hugo als heirathsgut Clementias schuldete.

1404, 26 April. Kaiser Ruprecht verleiht H. die lehen derer von Stadeck, nämlich Stadeck bei Grätz, Rohrau, feste und herrschaft in Österreich, die feste Teufenbach und die güter zu Straleck und im Murzthale.

1405, 16 October, schließt H. mit den Appenzellern einen vertrag, wodurch seine im eidgenössischen gebiete gelegene feste Neuburg sammt den dazu gehörigen leuten in dem damals geführten kriege zwischen Appenzell und Österreich ihm gesichert wird.

1406 bestätigt herzog Leopold von Österreich dem grafen H. und dessen sohne Ulrich die rechte, welche letzterer von seinem schwiegervater, Hans von Stadeck, über das dorf Rauchenwart erhalten hatte.

1407 schenkt Guda, die gemahlin Ulrichs, diesem und ihrem schwiegervater H. die festen Rohrau, Krems bei Voitsberg und Kranichfeld.

1407. Theilnahme an dem österreichischen kriegszug gegen Johann Sokol.



1408, am mittwoch vor Lætare. K. Rupert ertheilt den grafen H. und Wilhelm von Montfort einige privilegien.

1408, 26 December, ertheilen H. und sein neffe Wilhelm der stadt Bregenz zeitweise steuerfreiheiten, bleibende ermäßigungen und andere freiheiten zum lohne für ihr verhalten im Appenzeller kriege.

1409, am sonntag nach lichtmeß, dehnen H. und sein sohn Ulrich obige steuerfreiheit für ihren antheil an der stadt Bregenz von 5 auf 10 jahre aus und erklären, dass nach verfluss der 10 jahre die stadt für immer nur 100 ũ steuer bezahlen dürfe.

1409, freitag vor Palmtag. H. und sein sohn Ulrich ertheilen den Bregenzern mehrere freiheiten, namentlich freizügigkeit, das recht auszuwandern, fremde aufzunehmen und sich frei zu verhelichen.

1409, 23 August. H. wird von Herzog Ernst von Österreich mit einem halben hause zu Fürstenfeld belehnt, das er von Hans von Ebersdorf gekauft hat.

1410, 27 Mai, belehnt H. den Ehrenreich auf dem Feld mit einem hofe und zugehör in der pfarre Grafendorf.

1410, 29 September. H. vergleicht sich mit Wolf Wurmbrand zu Stuppach wegen einiger stadeckischer güter.

1411, 25 Januar, bestätigt H. eine schenkung Annas, wittwe Dietrichs von Teufenbach, an ihren zweiten gemahl, Günther von Herberstein.

1412 bestätigt Guda von Stadeck die schenkung des jahres 1407 an H. und seinen sohn Ulrich.

1413, 4 October, gebiert Anna von Neuhaus dem dichter einen sohn, namens Stephan.

1414 ist nr. 38 gedichtet.

1415. Landeshauptmann von Steiermark.

1415, 6 September. H. und sein Neffe graf Wilhelm, erichten unter sich einen burgfrieden, sich erstreckend auf burg und stadt Bregenz und einige andere ihnen gehörige schlösser.

1417. H. belehnt den Niklas Hundsheimer in der Rohrau über sechs pfund gülts zu Scharndorf.

1417. H. verkauft einige güter (prædia) zu Rinnberg an Wolfgang von Wurmbrand.

1418, 26 Januar. H. kauft einige güter und gülten im dorfe Rauchenwart, die der hofkapelle zu Wien gehört hatten.

1418, 10 Mai. H. belehnt den Konrad Wildungmaurer mit einigen gütern in der herrschaft Rohrau.

1419 † sein sohn Ulrich.

1422, 3 Januar. H. überlässt mehrere von den Stadeckern herrührende lehngüter und einkünfte zu Brunn, Vischa, Piesting etc. bei Wiener-Neustadt an herzog Ernst von Österreich.

1422, 27 März. Graf Hugo von Montfort zu Bregenz und graf Hugo von Montfort und Pfannenbergs verzeichnen und vermarken den burgfriede des schlosses und der stadt Bregenz, und versprechen diese markung 20 jahre zu halten.

1422, 27 März. Die beiden grafen vertragen sich über die erbgerichtigkeit an Bregenz.

1422 stiftet H. mit seinem sohne Stephan zusammen in Bregenz auf der höhe des Hirschberges zu ehren des h. Johannes des täufers und der S. Ursulagesellschaft ein frauenkloster Dominikanerordens.

1423, 4 April, † Hugo von Montfort; er wurde in der kirche der Minoriten zu Bruck an der Mur beigesetzt. In der schlosscapelle zu Bregenz befand sich noch im jahre 1575 sein porträt mit der inschrift: graf Haug von Montfort ritter, herr zue Pregonz vnd Pfannenbergs.

## I

An dich gedenken hât erkikt das leben mîn 1<sup>a</sup>  
 Uss aller pîn,  
 Trut keiserîn!  
 Min muot, min sin  
 5 Uf endes zil  
 Dient dir sicherlichen.  
 Wiß ouch das mich das herze wist  
 Und sich tegelichen flist  
 Mit ganzem muot der sinne mîn,  
 10 Das ich durch keiner slachte pîn  
 Vergesse miner trüwen.  
 Es tuot mich nimer rüwen  
 Gantze trüw an argen wan,  
 Wan ich nie lieber lieb gewan:  
 15 Das züg ich an den werden got, 1<sup>b</sup>  
 Das ich doch tuon nach sîm gebot.  
 Hân ich dich lieb für all dis welt,  
 Frow, des gib mir widergelt,  
 Das ich für wâr werd innen  
 20 Widergelts mit lieben sinnen,  
 Mit trüwen und mit eren.  
 Wizz das sich sicher meret  
 Mîn stetikeit von tag ze tag.  
 Frow, du bist mîn bluender hag,

\*

I. Weinhold s. 39—42. 1—6 macht die handschrift nur bei 3. 4. 6  
 zeilenabsatz. 4 sîn H. 6 dz hertze. 7 teglichen HW. 12 niemer HW.  
 13 Gantz HW. 15 zuh W. 17 die welt W. 20 widergelts] din W.  
 22 meren HW. 23 stetikeit] stete tuot W. blugender H, bluegender W.

\*

22. Da das verbum finitum fehlt, so ist mir wahrscheinlicher als die  
 von Weinhold vorgenommene stärkere änderung, dass der fehler in dem  
 reimwort zu suchen ist. Dem von mir gesetzten eren: meret entspricht ge-  
 heftet: gleston 28, 554.

- 25 Entsprungen in mim herzen.  
 Du kanst mir wenden smerzen  
 Für alles das ich ie gesach.  
 Zartes bild, ein obetach  
 Suoch du dir nach lere.
- 30 Frow, hüete diner ere,  
 Bis stet ân alles wenken.  
 Du solt daran gedenken  
 Das er nieman vergelten mag.  
 Wer alles, das der helle tag
- 35 Überschinet, het sicherlich,  
 Es wer doch unmüglich  
 Das si mit vergolten wer. •  
 Zartü frow so tugentber,  
 Du volge miner lere.
- 40 Sicherlich fro Ere  
 Die muoss dich überkrönen.  
 Für alles vogeldönen  
 Sich ich din lieplich sinne.  
 Min hochste küneginne
- 45 Wætlich uf diser erden,  
 Min herz daz müest verderben,  
 Het ich nit dine guete.  
 Vor ungelük behuete

1°

\*

25 minem HW. 29 suech W. 29 f. ler : eer HW. 30 hüt HW.  
 31 stät H, und oft diese bezeichnung für æ, auch für ä. 35 het fehlt H;  
 W. ergänzt din. 36 unmüglich W.] möglich H. 37 mit W.] nit H.  
 38 tugentbär H. 39 du volg H, des volg W. ler : eer HW. 40 fraw.  
 41 W. streicht die. 43 gich ich W. 43 f. sinn : küneginn H. 44 hochstiu  
 kunigin (: sinn) W. 45 wætlich HW. 47 dein H, din W.

\*

43. sich ich in gich ich zu ändern, wie Weinhold thut, halte ich nicht  
 für nöthig; es ist durch ‚sehe ich an‘ zu übersetzen. sehen braucht der  
 dichter überhaupt zuweilen in eigentümlicher weise: so 4, 88 din erbermde  
 an mich sich; 18, 195 din gotlich gnad doch daran sich; 19, 20 din wiplich  
 zucht doch daran sich. 45 wætlich schreibt die hs. hier und noch 2, 18.  
 18, 106. 37, 38. Dass aber wætlich gemeint ist, ist unzweifelhaft. Diese  
 entstellung ist alt, in den Nibelungen schreibt bereits A 42, 4 wæltliche;  
 194, 4 hat h wætlich, 276, 4 setzt b wætliches u. s. w.

- Got dich durch sin trinitât!  
 50 Sin kraft doch nimer ende hât  
 Und ist och gar almechtig.  
 Min herz das ist fûrtrechtig  
 Nach diner süessen minne.  
 In diner guet ich brinne  
 55 Mit ernest und mit stetem muot.  
 Zwâr ich gesach doch nie kein guot  
 Darumb ich missetete.  
 Ob michs all die welt dann bete,  
 Das wer mir gliches als ein wind.  
 60 Min glük, min heil, min selden kind,  
 Du bist ze trost erkoren mir.  
 Das sag ich sicherlichen dir,  
 Das du mir bist das niemen weiß:  
 Das firmament, der zirkelkreiß  
 65 Der hât dich umbeslossen.  
 Frow, bis unverdrossen  
 Gen got des ersten morgens fruo;  
 Dem sprich mit ganzer demuot zuo  
 Und bitt in durch sin guete  
 70 Das er dich wol behuete  
 Vor grossem misselingen.  
 Darnach so lâ dich vinden  
 Gen der welt mit schimpfe.  
 Da suoch du fröd mit glimpfe,

1<sup>d</sup>

\*

50 niemer HW.    51 auch HW.    53 suossen W.    53 f. minn :  
 brinn HW.    55 ernst HW.    56 doch fehlt W.    57 misstêt H,  
 missetet W.    58 hât H, bet W.    59 gleichs H; W. glich.    61 erkorn  
 HW.    63 nieman HW.    73 f. schimpf HW.    74 suech W. gelimpf  
 H., glimpf W.

\*

55 ernst wird im verse fast immer so verwendet, dass das wort hebung  
 und senkung füllt, daher wahrscheinlich ernst; vgl. 2, 69. 75. 28, 170.  
 Der reim auf gernst (18, 18. 28, 590. 33, 14) widerstreitet nicht. Nur 18,  
 270 verlangt der vers einsilbige aussprache.    59 glichs in glich mit  
 Weinhold zu verändern ist unnöthig; es kann flectiertes neutr. sein; wahr-  
 scheinlicher aber gen. in adverb. sinne. Es steht noch 4, 160; und nach  
 letzterer stelle habe ich das falsche gleichnúst 33, 127 gebessert.

75 Zucht und bescheidenheit:  
 So wirt din lob unmassen breit.  
 Du werdes wib, mins herzen schrîn,  
 Du rechte muotes kickerîn,  
 Mins hertzen und minr sinne.  
 80 Frow, die rechte minne  
 Hât mich uß dir geschossen.  
 Min hertz das ist verslossen  
 Mit trûwen und mit stetikeit,  
 Zarte frow, bin ich bereit,  
 85 Wilt du mich icht versuochen,  
 Ald wes du wilt geruochen  
 Gen mir, das tuon ich willeklich.  
 Du macht och wol versuochen mich  
 Wie dik du wilt, min hochster hort.

\*

78 rechtu W. 79 miner W. 79 f. sinn : minn HW. 80 frow  
 eer H, frou Er W. recht H, rechtu W. 82 verschlozzen W. wohl druck-  
 fehler. 86 swes du wilt W, wes wilt du H. 88 auch H. 89 Der  
 rest der spalte ist leer.

\*

83 ein ἀπὸ κοινῶ, indem diese zeile sowohl zu 82 als zu 84 gehört.  
 Dieser syntaktischen freiheit bedient sich der dichter mehrfach: vgl. 4, 77.  
 18, 74, 28, 356. Auch 5, 341 dürfte man das komma nach treit streichen  
 und gar kleglich in die erden als gemeinsamen begriff fassen. 89 Dass  
 der schluss fehlt, lässt sich nicht behaupten; der leer gebliebene raum am  
 schluss der spalte ist nicht größer, als er auch sonst in ähnlichem falle zu  
 sein pflegt. Die reimlose zeile fällt allerdings auf; allein auch der eingang  
 des gedichtes weicht von der üblichen form der reimpaare ab und zeigt  
 eine reimlose zeile.

## II

Wer aventür wil hören 2<sup>a</sup>  
 Und wil in nit betören  
 Wie es mir in der jugent gie:  
 Ein selig weib mich umbevie  
 5 Mit ir süessen minne;  
 Ich gedacht in minem sinne,  
 Dafür welt ich nit keiser sîn.  
 Nu was das liebe frowelîn  
 Geschikt als es von rechte sold.  
 10 Ir lieb nem ich für alles gold,  
 Ir angesicht mîn sunnen schîn.  
 Als edel gestein von Arabîn  
 Das möcht ir nit gelichen.  
 Ir wandel tet mich richen,  
 15 Den si wiplich an ir truog.  
 Weidenlich hübsch unde kluog  
 Pflag si mit guoten sitten  
 Untrüwen gar vermitten 2<sup>b</sup>  
 In irs herzen stammen.  
 20 Si schôzz mit füres flammen  
 In mines herzen klusen.  
 Gen Senenberg behusen  
 Ward ich do ze stunden,

\*

4 umb vie. 5 f. minn : sinn. 8 lieb. 9 recht. 11 min] für?  
 16 vnd.

\*

1 Der nachsatz zu wer ist aus dem zusammenhange leicht zu ergänzen.  
 18 eigenthümlich ist die construction von pflegen mit partic. statt infin.  
 22 Senenberg gehört in die zahlreiche klasse derartiger allegorischer ortsnamen, über welche Wackernagel in Pfeiffers Germania 5, 314 ff. gehandelt hat.

Trurig genzlich funden  
 25 In großen sorgen da.  
Amor vincit omnia,  
 Vieng mich mit ganzer kreft.  
 Ich wen das ritterscheft  
 An wer als gar nie niderlag.  
 30 Ich gedâcht, kem mir der selden tag,  
 Das ich könd erwerben  
 Vor mines todes sterben  
 Der frowen huld, ir guete,  
 So wer mir ungemuete  
 35 Zergangen als der sne,  
 Mir tet kein truren we.  
 Darnach begond ich sinnen,  
 Mocht ich sie bringen innen,  
 Wi es mir an mim herzen lit.  
 40 Ich kam zuo einer selgen zit  
 Gegangen zuo der frowen.  
 Ich wolt da gerne schowen  
 Wie mir min red gelûken welt.  
 Ich gedâcht, ir guet ist ungezelt,  
 45 Si vervâcht mirs tugentlich.  
 Ich sprach: frowe gnadenrich,  
 Vernemet mich was ich üch sag.  
 Es ist mer dann jâr und tag,  
 Zwang mich üwer guete.  
 50 Ir kunnent mir ungmuede  
 Mindern und och meren.  
 Darnach wolt ich mich keren,  
 Das ich in üwerm dienst welt sîn:  
 So kem ich gar us grosser pîn.  
 55 Si sprach: zuo minem got,

2<sup>c</sup>

\*

34 min?	40 seligen.	42 gern.	46 frô.	47 vernempt. ew.
50 ungemuede.	51 auch.			

\*

55 zuo minem got, ungewöhnliche ausdrucksweise, die doch wohl eine betheuerung bezeichnen soll.



Es dunket mich ein spot  
 Die red die ich davor mir hân ghört.  
 Dik wib und man wirt betört  
 Mit worten da man der werich nicht phligt.  
 60 Wie gar man es so ringe wigt  
 Damit die welt nu umbegât!  
 Liegen triegen fruo und spât  
 Das heissent si geschibikeit.  
 Phuch der von adel wâppen treit!  
 65 Ir sult üch sin imer schamen,  
 Wann es tuot an gewissen lammen.  
 Ich sprach: frow, des tuon ich nicht.  
 Erschroken was mîn zuoversicht,  
 Daz macht an mir der ernest grôß.  
 70 Die rôt mir under die ogen schoß,  
 Das macht des bluotes hitz.  
 Ich kond noch das noch ditz  
 Und stieß och an den worten mîn. 2<sup>d</sup>  
 Damit erkant die frowe so vîn  
 75 Den ernest der mir nahe was.  
 Si sprach: gesell, ich merk wol das,  
 Du wilt zeim stummen werden.  
 Ich laß dich nit uf erden,  
 Du solt in minem dienst bestân,  
 80 Wan ich dir des mit eren gan;  
 Daruf macht du wol büwen.  
 Des lob ich dir mit trüwen

\*

56 dunckt.    57 gehört.    60 ring.    61 umb.    65 úchs sin  
 yemer schammen.    66 lammen.    69 ernst.    72 doch das.    73 auch.  
 75 ernst.    77 zu sinem.    80 gân.

\*

81 Weinhold schreibt durchgängig buwen: und wenn dies richtig,  
 dann ist allerdings bewiesen, dass der dichter auch truwe, nicht trüwe  
 sprach. Aber da auf alemannischem gebiete biuwen, part. gebiuwen, vor-  
 kommt (Haupt zu Engelh. 5222), so habe ich kein bedenken getragen  
 ü anzusetzen. Vgl. 3, 24, 18, 73, 28, 50, 53, 292, 538, 587, 31, 36, 33,  
 105, 38, 129.

- Und tue mir das herwider.  
 Hiemit da ward gevider  
 85 Trüwe stet mit hôhem muot.  
 Werlich die lieb sich meren tuot  
 Als durch den barillen tuot die gsicht.  
 Nu ist als mîn leid enwicht.  
 Frow, ir gend mir üwern segen,  
 90 Wan ich wil rechter trüwen pflegen.  
 Was ich üch verheissen hân.  
 Hin huob ich mich uf strasses pan.  
 Darnach was ich wol jar und tag,  
 Das ich nie rechter ruowe pflag  
 95 Von rechtem senen hinder sich.  
 Zu einem hof, was lobelich,  
 Kam ich geritten in das land,  
 Da ich die wolgemuoten vand  
 Und ritterschaft ein michel teil,  
 100 Graven frien herren geil,  
 Die woltend triben ritterspil,  
 Turnieren stechen zuo dem zil.  
 Min muot was fri mit gedingen guot,  
 Als noch vil manig ritter tuot,  
 105 Den hofnung nert und zuoversicht:  
 Sus wer die minn vil gar enwicht.  
 In solicher mazz was ich och da.  
 Ich gedacht: wie macht du werden grâ?  
 In kurzen jarn beschicht sin nicht.  
 110 Wenn dich die minneklich an sicht,  
 So bist du alles leides bar.

3<sup>a</sup>

\*

85 trew.      86 dîn.      87 gesicht.      92 auf des.      96 loblich  
 107 auch.      109 jaren.      111 bâr.

\*

87 den barillen: einer der ältesten, wenn nicht der älteste beleg für das wort brille. 92 strasses pan; ganz ebenso ist einem fem. ein genit. s hinzugefügt in erdes gruf 12, 14. Im Reinfrid von Braunschweig sind derartige s nicht selten, aber immer nur vor einem folgenden subst., mit welchem zusammen der gen. eine art compositum bildet.

- Hiemit zoch man die rosse dar  
 Und bereit, als es gewonlich ist,  
 Gar meisterlich nach meisters list  
 115 Die ross gar wol gezieret,  
 Mit deken durchflorieret,  
 Daruf mang schilt gar rich erschein  
 Von sechs varwen sunder ein,  
 Ân zwo so mag nit wâppen sîn.  
 120 Dri varwe mach ich zwifalt schîn  
 Von harm und von zobel,  
 Unden und och oben,  
 In schiltes rant in egg in ort.  
 Kelen dik darîn gehort,  
 125 Als es die visimente lert,  
 Gar meisterlich darîn gekert.  
 Mang schilt gab von golde schîn.  
 Silber wiß was ouch darin.  
 Solt ichs als blasinieren,  
 130 Die wappen also zieren, 3<sup>b</sup>  
 Des wer mir ze vil.  
 Der silmen<sup>3<sup>r</sup></sup> zal, der stunden zil  
 Der mag ich nit gewalten,  
 In minem sinn behalten.  
 135 Darzuo gehört der Suochenwirt,  
 Der dik mit red als nahe schirt,  
 Man möcht es grifen mit der hand;  
 Er ist in mangem land erkand.  
 Das sag ich üch mit einem wort:

\*

115 rozz. 117 manig. 120 varw. 122 unnen. oben snel. ●  
 14 kel. 125 uisiment. 127 manig. 137 mocht.

\*

122 snel habe ich unbedenklich gestrichen und den reim zobel: oben hergestellt (vgl. einleitung s. 9 f., wo ähnliche reime). Die zeile 122 kehrt wörtlich 28, 12 wieder, wo allerdings in dem reim kein anlass zu einer hinzufügung war. Ein ganz ähnlicher zusatz hat 4, 28 stattgefunden, wo ich schin gestrichen habe. Vgl. jedoch die anm. zu dieser stelle. 135 Den Suchenwirt hatte Hugo persönlich auf seiner Preußenfahrt kennen gelernt.

140 Er ist der best den ich ie ghort  
Von got und von den wappen.  
Da tribt er keine grâppen,  
Er vâchtz mit geblüemten worten an,  
Des ich doch leider nit enkan.

\*

140 gehört.

III *Trif*

Gott gruezz din lieben ôgen,  
 Dîn mund und och dîn hirn.  
 Ich stân sîn âne lôgen,  
 Du bist in minem herzen ein senlich liebi dirn. 3°

5 Und künde sich din guete  
 Us kluogen silmen <sup>33<sup>mm</sup></sup> richten, *unmöglich in d. 1. Silb-Gruppe*  
 Ich welt nach mim gemuete *(di. modif.)*, *vgl. selte wort*  
 Diner trûw ein minneliedli tichten.

Din sehen gab mir ze stüre  
 10 In mines herzen grund,  
 Din scharphen blik gehüre,  
 Mir sinn und muot in rechter lieb enzunt.

Ich wând ich wolt  
 Nach diner minn verbrinnen.  
 15 Du gist mir frôden richen solt;  
 Din guetikeit sol des werden innen.

Als lieb zergât mit leid  
 Wetlich uf diser erden,  
 Sprich ich uf minen eid,  
 20 Es mag nit anders werden.

\*

III gedruckt in Hagens Germania 7, 338—340. 2 auch. 5 guet  
 (: gemuet). 9 stür (: gehür). 13 kein absatz. 18 weltlich.

\*

16 Da Hugo die senkungen nicht leicht zwischen zwei worten, sondern nur innerhalb desselben wortes (ünmüt etc.) auszulassen pflegt, so läge es nahe vor sol ein ausgefallenes die zu ergänzen. Allein es finden sich mehrere stellen, wo grade in dem elfsilbigen aus der Titirelstrophe entlehnten verse nach der vierten silbe die senkung fehlt. Vgl. 28, 344. 28, 448. 38, 172. In dem verse von vier hebungen: 14, 26.

Got dank dir dines trüwen rât,  
 Dabi ich wol bekenne  
 Das din herz ein senen hât  
 80 Das ich doch trüwe nenne.

Mich dunkt din guet  
 Die hab nach mir ein liden;  
 Min herz nach diner guete wuet,  
 Ze widergelte wil es dich nit mîden.

85 Das macht din wiplich geber, 4<sup>b</sup>  
 Die ist gar schon gemessen;  
 Es ist ân alles gever.  
 O tue mîn nit vergessen!

\*

78 bekenn (: nenn). 84 widergelt. 85 kein absatz.

\*

77 dines trüwen rât (: hât). Diese abwerfung des gen. s im reime findet sich in der handschrift nicht selten, man hat daher nicht etwa dines in dinen zu verändern. So der element des luft (: guft) 5, 25. wuochers fri und sünlichs fürkofen (: rofen) 5, 271. ich war uf wag des bittern mer (: swer) 13, 1. der sünd und och des liden (: miden) 13, 42. und was unstedes muote (: huote) 25, 25. mines stolzen lib (: wib) 25, 35. mins muote (: ze guote) 25, 167. beit ein wenig und vâr gemach (: sach) 28, 164. die almechtikeit got (: spot) 28, 501. ein figur des himelrich (: gelich) 28, 613 die gerechtikeit got (: spot) 33, 81. sines gnedigen ergetzen (: setzen. 34, 6. Das hier vermisste s hat die hs. 19, 14 von gnaden gots : spot) 28, 326 guots : muot. 30, 69 eins selgen lebens : geben, und man dürfte danach vielleicht überall das s in sein grammatisches recht einsetzen, da reime mit einem überschüssigen s denen mit andern überschüssigen consonanten völlig analog sind (vgl. s. 9).

An dir wil ich stet bliben,  
 Geschrift und schriber kan ich wol kennen.

Der schriber ist dîns handels,  
 50 Got geb im selig zit,  
 Eins züchtigen wandels,  
 Sin geberd gar eben lit.

Wil er darzuo verswigen sîn,  
 So hât er gnâd von got,  
 55 Wan nachred bringet groÙe pin  
 Und wirt eins selber ze spot.

Ich weiß von im nit denn guot, 4<sup>a</sup>  
 Ich warne in suss daran,  
 Daz er sich hab in rechter huot,  
 60 Wan ich im guotes gan.

Eins tue nit vergessen,  
 Daran gedenk ze aller stund,  
 Sunder mit sitten messen,  
 Niemen offen dîns herzen grund,

65 Es sei ôch denn dinem getrüwen buolen  
 Ald dinem bichtiger.  
 So belibst dest bas in ruowen;  
 Von red kunt grosse swer.

Du la dir niemen tichten,  
 70 Schrib us dîns herzen grund  
 Slechte wort mit trüwen richten,  
 Die tuond mich sicher gsund;

*nicht diktieren beim  
 Kopfschreiben (Z. 70) nicht  
 aber vgl. mit 144),  
 J. Red. II, 1078.*

Du fragist denn den schriber glich  
 Das er dir gebi rât.  
 75 Den grueÙ mir tugentlich;  
 Sin wis im wol anstât.

\*

47 beleiben. 58 warnen. 64 nieman. 69 nieman. 70 deines. 72 gesund.

\*

65 vielleicht es si ot dim getrüwen buolen.

- 25 Weren alle wasser timpten,  
 Darus geschriben mit worten gerimpten,  
 Der fürin himel papir fin,  
 Alles mergries subtil  
 Schriber, und schribent tusent jar,
- 30 Als lob gras vedren clâr,  
 Nieman möcht es volschriben,  
 Die höch die tieff durchtriben,  
 Die breit die leng durchgründen.  
 Mit keiner slachte fünden
- 35 Mag es nieman gedenken.  
 Nieman sol sich drîn senken.  
 Got was ie und imer ist,  
 Daz ist ze clâr allr menschen list,  
 Nit hât in umbvangen;
- 40 Er hât es. als umbgangen:  
 Davon heist er almechtig.  
 Ân zwifel hât er den sig.  
 Das glôb ich och und blib dabi:  
 Ein schlechter glob ist wandels fri.
- 45 O got, was hast du ze danken mir!  
 Sel, recht vernunft hân ich von dir, 4<sup>d</sup>  
 Hân ich dabi ie unrecht getân,  
 Da bist du gar unschuldig an.  
 Min eigen willen hast mir geben,

\*

28 subtil schin.    34 slacht.    36 darin.    37 iemer.    38 aller.  
 39 nüt.    43 auch und belib.    44 glaub.    46 vernunft.    49 miñ.

\*

25 ff. Vgl. Reinh. Köhler in *Orient und Occident* 2, 544–559 und *Germania* 17, 128. 24, 128. 27 der fürin himel ist ohne zweifel das empyreum, der äußerste und daher größte der neun himmel. 27 f. Der reim fin: schîn ist, wie ich schon zu 2, 122 bemerkte, in keinem falle der richtige, wie das unsinnige schin ergibt; aber möglichenfalls ist auch das erste reimwort interpoliert, und der ursprüngliche reim war papir: subtil, der 28, 593 nochmals begegnet. 45 Man möchte vermuthen hân ich oder gîst du, statt hâst du. Doch im hinblick auf 4, 61. 27, 64 enthalte ich mich jeder änderung. 49 Dass gott dem menschen eigenen willen und damit die verantwortung für sein thun gegeben, hebt der dichter an



- 50 Damit so mag ich also leben  
 Das ich tuon übel oder guot.  
 Nu bin ich fleisch bein und pluot,  
 Daz züht den elementen nâch:  
 Zu götlichem dienst ist im nit gâch.
- 55 Ich bekenn, ich bin ein arm man,  
 Ân dich so mag ich nit bestân.  
 Und solt ich tusent jar leben,  
 Du muost mir hilf und rât geben,  
 Sol ich dîn huld erwerben:
- 60 Sus muesst ich gar verderben.  
 Was du mir gist, das gib ich dir;  
 Kein guottet tuon ich selv von mir.  
 Ach got durch dine trüwe  
 Gib minem herzen rüwe
- 65 Und hilf mir mînem hobet,  
 Das es nit werd berobet  
 Sinn und auch vernunst.  
 Gib mir gerechte kunst,  
 Damit ich clag mîn missetât,
- 70 Die mîn lib begangen hât.  
 Mich rüwet ân allen spot  
 Wa ich der zehen gebot  
 Ie keins hân gebrochen.  
 O got lazz ungerochen!
- 75 Genad tue gen mir schiben, 5<sup>a</sup>  
 Wâ ich die gaben siben  
 Des heilgen geistes tugent  
 In alter oder in jugent  
 Nit enhân gehalten.

\*

53 zúhet. 62 gütet. 63 f. trew: rew. 66 beraubet. 77 hai-  
 ligen. 79 nitt hân.

\*

verschiedenen stellen hervor, zum theil mit den gleichen worten. Vgl. 13,  
 45. 22, 9, 27, 85, 30, 85.

79 Die negation en fehlt wie hier noch 5, 352, beidemale nach nicht,  
 aber nach dem versbau wahrscheinlich. Häufiger wird das einschränkende  
 en mit conj. weggelassen; vgl. 13, 19, 27, 193, 28, 689, 37, 58.

- 80 Des tuot nu rüwe walten  
 Und ist mir och von herzen leid.  
 Wa ich die acht selikeit  
 In wird in er nicht ghabt hân  
 Und daruf ganz min flizz getân,  
 85 All sünd und wa ie sünd von kan,  
 Wa ich der dehein begangen han,  
 Starker got, das rüwet mich.  
 Din erbermde an mich sich  
 Und lâ mir die ze statten komen,  
 90 Wan ich hân in der gschrift vernomen  
 Das du Moyses mit sinem her  
 Zwelf straße machtest durch das mer:  
 Nu hilf mir uss der sünden ruot.  
 Ich man dich an dîn tugent guot  
 95 Die da geschach da du wer kind  
 Vor esel und gehornem rind:  
 Die muoter din gar guetlich pflag.  
 Der menschheit erschein der selden tag,  
 Din demuot grôss, als Lucas sagt.  
 100 Si was din muotr und doch ein magt  
 Ân all meil, daz glob ich wol.  
 Got vatter, ich dich loben sol:  
 Von diner gnad hân ich den sin.  
 Lib und guot muoss als dahin,  
 105 Wer mich daran wolt wenden  
 Und mich an dem globen phenden.  
 Ich glob gar stark, da behalt mich bi.  
 All dine wort sind wandels fri.  
 Eins ich in grossen sorgen bin:  
 110 Glob ân werch ist halber sin;  
 Damit so mag ich nit bestân,  
 Ich muss ie werch ze dem globen hân.  
 Das weiss ich wol, got hab min gwalt;

5<sup>b</sup>

\*

80 tât nun rew. 81 auch. von fehlt. 83 und in er nicht gehabt.  
 88 erbermd. 92 zwölf straß. 95 wert. 100 mûter. 106 gloubñ.  
 107 glaub. 108 alle. 110 glaub. 112 zu. 113 gewalt.

- Ich wirb also, ich sterb jung oder alt:  
 115 Daz macht min eigen wille.  
 Got mich vor sünden stille.  
 Ich man dich an din trinitât:  
 Din marter uns erlöset hât.  
 Wie war daz niemen kan  
 120 Kein widerred doch gen dir hân  
 Vor gericht am jungsten tag.  
 Dem ist also das ich üch sag.  
 All profecien werdent kunt  
 Gar snell getan allr menschen munt,  
 125 Die vor vil tusent jarn sind bschehen.  
 All welt muoß in der warheit jehen  
 Daz es dann als geschehen ist:  
 Da hilfet weder kunst noch list.  
 Wer sich vor nit gefurdert hât, 5°  
 130 Pet und almuosn ist denn ze spât  
 Und hilft och nimer recht tuon.  
 Das unrecht hat wedr frid noch suon,  
 Ungelob der muoß sich smügen.  
 Zwelf potten sind gezügen  
 135 In all die welt, si lieb oder leit,  
 Da hând si ie die warheit gseit.  
 Nach gots gebot, als ich vernam,  
 Der heilig geist do zuo in kam  
 Und machts als gar durlüchtig.  
 140 Ir herz daz ward inbrünstig  
 In götlicher lieb und minn.  
 Kein arger gedank noch sinn  
 Mocht si nit nie berueren.  
 Daz recht daz woltents fueren  
 145 Gar willeklich unverdrossen.

\*

115 f. will : still. 119 nieman. 120 widered. 124 aller. 125 jaren  
 sind beschehen. 128 hilfelt. 130 almuosen. 131 hilfet auch núma.  
 132 weder. 134 zwölf. gezeugn. 136 gesait. 144 woltentz.

\*

119 vielleicht wie wâr ist daz niemen kan.

Des hând si ir pluot vergossen  
 Hie und da in mengem land.  
 Gezügen werdents da zehand.  
 Eins wirt ein urchünde:  
 150 Iedes mensch des andern sünde  
 Bekent und sine missetât  
 Als die es selb begangen hât.  
 Da sehent wis und tôren  
 Das niemen wirt verloren  
 155 Denn mit dem rechte und umb sin schuld.  
 Wer nu hat des schepfers huld, 5<sup>d</sup>  
 Der ist geselget ewenklich:  
 Zelôn wirt im das himelrich.  
 Nu sitzt der herr gar unversmogen  
 160 Glichs als uf eim regenbogen,  
 Und zuo den selben stunden  
 Zeigt er sin fünf wunden,  
 Die er umb uns gelitten hât.  
 Das gericht ist snell und bschicht vil drât,  
 165 Wan das unrecht stât bloß ân wer.  
 Des sicht denn zuo als himelsch her.  
 Nu spricht der mechtig kûng behend  
 (Sin ie sîn imer ist ân end):  
 Gând her ir seldenrichen,  
 170 Besiztent ewenklichen  
 Das rîche das ûch ist bereit.  
 Die fröd hât keinen underscheit  
 Wan ewigs leben ân ende  
 Zuo miner zeswen hende.

\*

146 der.      148 werdentz.      149 urchund : sund.      151 sein.  
 154 nieman.    155 rechten.    156 schöphers.    157 geseliget.    164 be-  
 schicht.    168 iemer.    171 rich.    173 f. end : hend.

\*

149 eins im sinne von irgend wer gebraucht der dichter mit vorliebe.  
 Vgl. noch 3, 56. 24, 125. 27, 99. 28, 27. 153. 476. 607. 660. 30, 53.  
 55. 62. 68. 69. 79. 83 (vgl. 821). 32, 23. 33, 52. 134. 38, 107. Danach ist  
 Weinholds besserung ein in eim 6, 26 unzweifelhaft richtig.

- 175 Ze der linggen siten stât ein schar,  
 Die sind vor schriken hellevar,  
 Vor grossem jâmer unde nôt,  
 Das sie der ewige tod  
 Mit irm willen hât gevangen.  
 180 Des muessent si cleglich prangen  
 Vor gottes angesicht.  
 Ir pet die ist enwicht,  
 Und wünschent über sich  
 Berg si dekent glich, 6<sup>a</sup>  
 185 Und weltint noch mer pin hân,  
 Damit si wern des grichtes ân,  
 Wan si sehent wol und we  
 Und jamer in der sünden se.  
 Nu spricht der herr mit zorn:  
 190 Wol hin, ir sind verlorn:  
 Üwer sünd tuot üch verfluochen.  
 Ir woltent nie gesuochen  
 Min rich und stuond doch offen:  
 Davon sind ir geloffen.  
 195 Des varend hin behende  
 In imerwe ân ende.

\*

175 zu. 177 und. 178 ewig. 182 dü. 186 werint des gerichtz.  
 187 won. 189 herre. 195 f. behend : end. 196 yemer we.

\*

184 Wohl deken zu lesen, denn es muss doch der conjunctiv gemeint  
 sein.

## V

Ich wen daz nieman nu si,  
 Im won ein anvechtunge bi,  
 Das sich doch zühet wider got.  
 Unrecht tuon das ist ein spot  
 5 Und nimpt nit guoten ende.  
 In jugent fruo behende  
 Zwang mich och ein liden,  
 Das kund mîn herz versniden:  
 Das warent selig frowen,  
 10 Die tet ich gerne schowen,  
 Und darzuo liebe töchterlin,  
 Die tâtent mînem herzen pîn,  
 Ein wil lieb, die andern leid:  
 Der wechsel het vil underscheid.  
 15 So sprach man, ich welt toben.  
 Ich gedâcht ich muess ie loben  
 Mit worten so ich peste kan.  
 Hiemit hept sich die red an:  
 Ir har bruef ich für siden,  
 20 Ir guet ist hert ze miden,  
 Dabi ir liebe tînn  
 Geschiket nâch der minne  
 In rechter breit und eben.  
 Darunder so hât geben  
 25 Der element des luft,

6<sup>b</sup>

2 anvechtung.      5 f. end : behend.      7 auch.      8 verschniden.  
 17 pest.      18 dü.      21 f. tinn : minn.

\*  
 20 hert, nicht hart, sagt der dichter, was auch durch reime bewiesen wird (vgl. 5, 293. 12, 23. 28, 157) im unterschiede von dem verfasser von 39 und 40, der sich der form hart im reime bedient (vgl. 39, 54. 90).

- Gemacht mit clârem guft,  
 Zwei ôgen wol geschiket  
 Darin ist mit verbliket  
 Ein scharpfe gsicht und guetlich.  
 30 Das tœchterlin daz sicht lieplich,  
 Und sind doch nit von fûre:  
 Das git si mir ze stûr.  
 Des muoß ich üch verjehen,  
 Heiß macht mir ir sehen.  
 35 Ir wengli wiss nâch berlen art,  
 Darinn ist sicher nichts gespart  
 Sangwineus das edel bluot: 6<sup>c</sup>  
 Die rôt sich in die wisse tuot,  
 Subtil gar schön gedrunge,  
 40 Ir mündli lieplich entsprungen  
 In rechter rubins rœti flûkt,  
 Ir zenli schön darîn gedrûkt,  
 Lieb eben unde dabi klein,  
 Wiß recht als ein helfenbein.  
 45 Ir helsli runt, ir nekli blank,  
 Ir lib geschikt nach wunschgedank:  
 Daran was nits vergessen.  
 Frô Venus het gemessen  
 Mit einem zirkel ussgeschiben  
 50 Rechte lidmâzz bi ir bliben.  
 Der loff werde mich fürwâr  
 Vierdehalbs und drissig jâr,  
 Der was ich alt ân allen spot.  
 Do gedâcht ich erst an got:  
 55 Was trügnüss in der welte was,  
 Daz glich ich zeinem gruenen gras.  
 Der anevang ist hübsch und vîn,  
 Balde so kumpt snell darin  
 Ein swartze varw und gel,

\*

26 gemacht. 29 gesicht. 31 f. für : stür. 43 und. 47 nütz.  
 50 beliben; vielleicht liden? 51 lauff. 52 vierdehalbs. 55 welt.  
 56 zu ainē. 58 bald.

- 60 Daz ist der tod so snel  
 Oder aber trügnüss und wankelmuot,  
 Das och die lieb zertrennen tuot.  
 Das bedacht ich snell und bald.  
 Vor unmuot luff ich in ein wald
- 65 Und wolt da sin beliben,  
 Die welt han usgeschiben.  
 Vor ir unsted und trufferi  
 Dunk ich mich in der wiltlust fri.  
 Ich lag unlange dozomal,
- 70 Do kam der held her Parcifal  
 Geslichen heimlich durch den tan.  
 Ich sach in mit sorgen an:  
 Daz macht sin leng, sin kreftig lib.  
 Ich gedacht: das ist ein selig wib
- 75 Die den held hât getragen.  
 Sol ich nu min leben wagen,  
 Sol ich sinr kunft hie bestân  
 Oder sol ich fliehen in den tan?  
 Min muot der riet mir beliben,
- 80 Ich gedacht mich davon nit ze schiben,  
 Und wil bestan der aventür.  
 Got ze hilf und och ze stür  
 Wil ich nemen uf disen tag;  
 Kein sach mir nit geschaden mag.
- 85 Der held der gruoft mich tugentlich.  
 Ich sprach, gnâd, herr, gar senfteklich.  
 Er sprach zuo mir: lieber knab,  
 Nu merk die wort die ich dir sag  
 Und tuo mir kund din kintheit:

6<sup>d</sup>

\*

61 wankl mut. 62 lieby. 66 haben. 67 truffny. 68 willlust.  
 69 unlang. 71 geschlichen. 76 nun. 82 auch. 89 tet.

\*

67 truffni ist wahrscheinlich lesefehler des schreibers für trufferi,  
 welche form auch Hugos landsmann Vintler hat. 81 Übergang aus in-  
 direkter in direkte rede; durch und angeknüpft. bestân mit dat. statt des  
 üblichen accus. auch 5, 77.



- 90 Wie lept man in den landen breit?  
 Ich sprach: herr, ich bin ein man,  
 Für war ich üch wissen lan,  
 Und hân me kraft den dz merteil der welt.  
 Er sprach zuo mir: dest Perner gelt.
- 95 Sind ir darzuo kômen,  
 Ich welt mit ris von bômen  
 Der held wol hundert binden.  
 Ich sprach: man mags nit vinden  
 Kein wib die trueg kein solichen helt,
- 100 Daz leben wer ir abgezelt.  
 Darzuo so vint man keinen man  
 Der kraft der natur mûg han.  
 Er sprach zuo mir in guote:  
 Bist du von cristan pluote?
- 105 Ich lân mich des nit beroben,  
 Ich hân ie cristan globen,  
 Min got ist von einr magt geborn,  
 Daz tet den tiefeln sicher zorn;  
 Do ward ir gwalt zerbrochen.
- 110 Vil manig tusent wochen  
 Tâtent si den grechten leid:  
 Daz understuond die selig meid  
 Mit irem kinde Jhesum.  
 Das pracht den grechten grôße frum,
- 115 Das sich hernach gar wol erfand.  
 Er band den tiefl mit siner hand  
 Und ist darzuo drivaltig:

\*

94 Es. dz ist. 101 vindet. 103 f. güt: plüt. 104 cristam.  
 105 f. berauben: glauben. 107 ainer. 109 gwal. 111 gerechten.  
 114 gerechten grôß. 116 tiefel.

\*

94 Es stand die wahl zwischen dest oder daat; letzteres steht in der hs. 25, 84; ersteres hat sein entsprechendes in est 15, 1. 17, 51. Vgl. noch 5, 278. 18, 209. 32, 48. 33, 97. 117 Die hs. schwankt zwischen driualt und dreualt. Da auch in andern österreichischen handschriften drivalt vorkommt, so ist eine doppelform drivalt und drivalt anzusetzen. Vgl. 27, 25. 95. 28, 481. 32, 56. 138.

- Got vater got sun gewaltig  
 Der heilig geist ein gotheit ist.
- 120 Sant Johans ewangelist 7<sup>b</sup>  
 Der hâtz geschriben mit sinr hand.  
 Des setz ich üch min hopt ze phand,  
 Darumb so wil ich sterben:  
 Min sel mag nit verderben.
- 125 Er sprach zuo mir: hab guoten muot.  
 Zwar ich töt kein cristan pluot  
 Ân schuld, davon bis âne vorcht,  
 Damit het ich min sel verworcht;  
 Ich muest sin gar swer widerkomen
- 130 Gen got, daz hân ich wol vernomen.  
 Er sprach zuo mir: nu merk gar eben:  
 Bekennest du icht der fürsten leben,  
 Hast du die welt icht recht gesehen,  
 Des solt du mir hie verjehen.
- 135 Ich sprach: ja herr, ich sag üch für war:  
 Ich het der tag min vierzehn jar,  
 Sid hân ich wunders vil gesehen.  
 Was plâgen der welt ist beschehen,  
 Ich glob es kom von sünden:
- 140 Wir tuonds also nit gründen.  
 Mang sach die sich vergangen hât  
 Des ist vergessen gar ze drât.  
 Vil sünd ist vor uns beslossen,  
 Vor got als us gossen.
- 145 Wir bekennent eins andern herzen nicht,  
 Dadurch got gar luter sicht  
 (Er weiß och all gedanken)  
 Durch muren und durch blanken: 7<sup>c</sup>  
 Da ist vor im nicht verborgen.
- 150 Wir stând billîch in sorgen.  
 So spricht oft ein tumber man:  
 Was gât den müej und arbeit an?

\*

118 vatter.	127 ân.	135 ew.	136 hätt.	139 glaub.
140 tund es.	141 manig.	145 ainr.	147 auch.	152 muy.

- Er hâtz doch zwâr verdienet nicht.  
 Wer weiß abr warumb es beschicht?  
 155 Si lang ald kurtz vergessen,  
 Got kan es dannocht messen:  
 Tusent jar ist im ein angesicht.  
 Derselben sach verstân wir nicht.  
 Do sprach der held her Parcifal:  
 160 Der rede hâst du wâr zemâl;  
 Doch tuot got etwenn die sînen  
 Leidigen und pinen.  
 Das tuot er als umb die geschicht  
 Daz si sin vergessen nicht,  
 165 Und verlâts doch nit am lesten:  
 So kumpt es in zuo dem besten.  
 Wem all sin sach nach wunsche gât  
 Ân arbeit, der sol haben rât  
 Ob es glük oder unglük si.  
 170 Er mag also nit wesen fri,  
 Es muoss hie oder dort zergân.  
 Zwei himelrîch mag niemen hân.  
 Do sprach der held zuo mir behend:  
 Gib mir der ersten frâg ein end.  
 175 Ich sprach: und könd ichs sagen, 7<sup>d</sup>  
 Ich welt nit lenger dagen:  
 Die welt ist so gar verirret,  
 Mit manger sach bewirret.  
 Doch sag ichs so ich beste kan.  
 180 Got ruoff ich ze hilf an,  
 Daz er mir gebe die vernunst  
 Daz ich mit sinn und och mit kunst  
 Sag üch von wib und och von man.

\*

154 ab'. 160 red. 165 verlâtz dôch. 167 wunsch. 172 nieman.  
 175 ich es. 179 best. 181 geb. 182 auch.

\*

156 dannocht hat die hs. durchgängig, das t ist in ähnlicher weise angefügt wie in den durch den reim bestätigten formen sust und adamast (vgl. s. 11). Vgl. 15, 18, 43, 18, 134, 27, 20, 28, 660, 712, 30, 8.

- Nu heb ich mit dem höchsten an.  
 185 Got gab uns hie uf erden  
 Den hohen und den werden  
 Sant Petern hie ze tröste,  
 Daz er von sünden löste,  
 Und ander bepst nach im,  
 190 Wer mit rechter stim,  
 Mit rüw und puozz für in kem,  
 Daz es im alle sünd benem.  
 Das gebot ist zerbrochen,  
 Mit valsch ietz vast betrochen:  
 195 Zwen pebste sind gewellet.  
 Der tiefel hât gesellet  
 Werlich sich zuo dem einen.  
 Die bösen die unreinen  
 Die hând erdâcht die valschen wal:  
 200 Den wirt zelôn der ewig val.  
 O mortjo über die gitikeit!  
 Si stiftet jamer, ewigs leit,  
 Das kan si vil wol nüwen.  
 Die sach die hat si geprüwen  
 205 Und sol doch nur ein pabst wesen,  
 Wer hât die heilgen warheit glesen.  
 Das got selb hât gesprochen,  
 Das hât der git zerbrochen.  
 Min red sol wesen niemen zorn;  
 210 Der sach wirt niemen me verlorn  
 Dann grosse hoptprelaten:  
 Die blasent iren âten  
 Zuo der sach durch gitikeit.  
 Welem bapst wirt zuogeleit  
 215 Umb gâb und nit in rechter minn,

\*

185 geb. 187 f. tröst: löst. 195 pebst. 198 und die. 206 hai-  
 ligen. gelesen. 209 nieman. 210 nieman nie.

\*

195 Anspielung auf das schisma nach dem tode Gregors XI (1378),  
 welches zur wahl zweier päpste, in Rom und in Avignon, führte. 201 mortjo,  
 mit zwischengeschobenem & mordajo 5, 343.

Daz in wist anders nit sîn sinn  
 Wan daz er rechter babst si,  
 Der mag da wol beliben bi.  
 Tet er es aber umb gâb odr guot,  
 220 Zwâr der hât ein bösen muot:  
 Der verkofst die gerechtigkeit;  
 Das wirt sîn sel ein ewigs leid.  
 Nu dar ir kûng, ir fürstn, ir herren,  
 Ir soltent söllich unrecht weren  
 225 Mit üwer macht behende,  
 Das es nem snell ain ende,  
 Wan solich zweigung ist nit guot:  
 Die cristenheit es verwisen tuot.  
 Ir churfürsten, ir sigint tôd odr lebend,  
 230 Hettint ir üch des begeben, 8<sup>b</sup>  
 Das ir einn knaben walten!  
 Das tuot das recht nicht halten.  
 Ir soltent gwelt han einn gstanden man,  
 Den türsten den man vinden kan,  
 235 Ze kûng; und hettint ir das getân,  
 So werint wir der zweigung ân  
 Und wer die cristenheit wol behuot.  
 Ir hettent da nicht wisen muot  
 Mit üwerm kûng von Pehem land.  
 240 Ir hând die cristenheit gephand  
 An recht, an fürstlich zucht und sit;  
 Der wont gar wenig bi im it.  
 Wenn wil er umb dz keisertuom werben?

\*

219 od<sup>s</sup> umb gut. 221 verkauft die gerechtikait. 223 fursten.  
 224 weren. 225 f. behend: end. 228 cristenhait. 229 od<sup>s</sup> leben. 230 des  
 begeben, dazwischen nit übergeschrieben. 233 gewelt. gstanden. 237 cri-  
 stenhait.

\*

229 leben für lebend im reime (: begeben), ähnlich der oben (zu 3, 77)  
 bemerkten abwerfung des gen. s. Das gleiche noch 30, 48, 31, 175, 180,  
 wo ich überall das particip. d beigefügt habe. 231 Anspielung auf könig  
 Wenzel; vgl. 5, 239, 245. walten, entsprechendes præf. zu dem infin.  
 wellen 195; dagegen gewelt 233. 243 er denkt nicht daran nach Rom zu  
 ziehen und sich zum kaiser krönen zu lassen.

Er liess die welt verderben,  
 245 E das er kem von Präge.  
 Das ist ein grosse pläge.  
 Die red ist alle leider wâr,  
 Daz sag ich üch sicher zwâr.  
 So lebet ettlich fürsten herren,  
 250 Die tuont sich des rechten weren,  
 Ist bi in ein biderman,  
 Den setzent da die schelk hindan  
 Gen dem herrn und verliegert in  
 Mit valscher claff (nu merk den sin)  
 255 Und sprechent: herr, nu melt mich nicht,  
 Die red von rechter trüw geschicht,  
 Die ich zuo üwern gnâden hân.  
 Wie sol ein biderman bestân?  
 Geistlich gericht und weltlich  
 260 Ân zwifel das ein ander gicht:  
 Hör enen teil engegen,  
 Wilt du des rechten phlegen.  
 So ist der herr also genuot,  
 Sîm gewalt er denn globen tuot  
 265 Und fürcht in glich als ein kind.  
 Er ist in gsehenden ogen blind,  
 Und gult es im das leben.  
 Er solt dem unrecht widerstreben.  
 So phlegent priester sîmoni:  
 270 Darzuo sint si nit wuochers fri  
 Und süntlichs fürkofen.  
 Etlicher wirt noch rofen  
 Sich selber an dem jungsten tag.  
 Sin schatz im nit gehelfen mag.

8<sup>c</sup>

\*

245 f. präg : pläg.    250 weren.    256 dü.    266 ingesehüdi augen.  
 268 unrecchten.    271 f. fürkauffen : rauffen.

\*

// 266 in gesehendi ogen, ebenso noch 32, 94. iu gesehenden ogen stand  
 11, 38, wurde aber vom schreiber erst aus gesehendi gebessert. Vielleicht  
 ist jene ausdrucksweise, in welcher i = iu steht, die ursprüngliche.

- 275 Ie höher ampt ie grosser puoss.  
 Wer es verdient ers liden muss.  
 Die mechtigen herren wüestent zwâr  
 Die ritterschaft, dest sicher wâr.  
Wer loik tribt und phening hât,  
 280 Der ist gewaltig an dem rât.  
 Beschidikeit hât ietz den val,  
 Die welt verwüestet überal.  
 Zwar es ist kein wiser muot  
 Der mit wissen unrecht tuot.  
 285 Es solt ein herr doch gdenken: 8d  
 Tuost du din zungen lenken  
 Durch minen willen wider recht,  
 Zwâr du bist des tivels knecht;  
 Und liezz sich an den man nit vil  
 290 Der unrecht zrechte bringen wil.

- Do sprach der held us friem muot:  
 Zwâr das dunket mich nit guot:  
 Der lof ist all ze herte.  
 Sag an, wie hât geverte  
 295 Ritterschaft und frôwen?  
 Wie lând si sich schôwen?  
 Ich sprach: der lof ist mengerlei.  
 Etlich minner hand geschrei  
 Mit schrien unde weien  
 300 Als esel in dem meien,  
 Und hând doch weder zucht noch scham.  
 Mit bosen swueren gottes nam  
 Vor frowen wirt genennet.  
 Sich selb er nit bekennet  
 305 Und tribt lotters wis mit liegen.  
 Zucht die muoss sich smiegen.  
 Das ist gen frowen vast der lof.

\*

276 er es.    278 das ist.    285 gedenken.    287 miñ.    290 der  
 das unrecht zu dem rechten.    293 lauff.    293 f. hert : geuert.    297 lauf.  
 299 unde fehlt.    304 selber nit.

- Mit liegen so bschicht manig kof  
 Daz hernach tuot gerüwen.
- 310 Jamer tuot sich nüwen,  
 So man emphint der lotterheit.  
 Damit bschicht maniger frowen leit;  
 Wan suessü wôt an steten muot 9  
 Wib und man betriegen tuot.
- 315 Ritterschaft phligt wuochers nam:  
 Daz wer etwenn gewesen scham.  
 Iederman tuot trachten  
 Umb guot und wil nit achten  
 Manges priesters wis und ler,
- 320 Darzuo des adels er.  
 Burger und och gebüren  
 Die tuont mit wuocher muren.  
 Niemen wil doch sehen daran  
 Das all sach muoss ende hân
- 325 Uf diser welt mit jâmers pîn.  
 Was man verdient, es muoss ie sîn.  
 Got kan es vil wol messen.  
 Sin gericht tuot nûts vergessen.  
 Davon verstand und hörnt minn muot:
- 330 Es ist och menges wuocherguot:  
 Was unrecht wirt gewonnen  
 (Das ist nit wol besunnen)  
 Mit gewalt an recht ungetrûlich,  
 Das ist der sele grûlich
- 335 Und tuot si ser versenken.  
 Die welt die solt gedenkhen  
 Und solt nit tragen nid noch hass:  
 So wer uns allen dester bass.  
 Wer mit der kluogen loik ticht, 120.
- 340 Den lüten das ir ab bricht,  
 Der wirt wol gwar, so man in treit, 9b

\*

308 beschicht. 312 beschicht. 313 won. 321 auch. 323 Nie-  
 man. 324 end. 328 nütz. 329 hörent. 330 mengs. 333 un-  
 getrûwlich. 334 sel. 341 gwar.



- Gar kleglich in die erden leit.  
 Valsch gericht ist mordajo.  
 Der selben sel wirt selten frô.  
 345 Wer sich daran nit stossen wil,  
 (Die red ist lang und ir vil)  
 Der möcht noch gleben jâmer nü:  
 Wirt im ze kurz, so ists ziphelrü.  
 Noch vint man mangel biderman,  
 350 Priestr und och leien wolgetan,  
 Der durch keiner slachte miet  
 Von sel noch eren nit enschiet:  
 So vint man noch meng wiplich wib  
 Die in eren haltet iren lip:  
 355 Der tuot si nit vergessen  
 Und kan wol trüwe messen.  
 Einr guoten gwissn, eins steten muot,  
 Got hab die selben vast in huot.  
 Des wünsch ich in mit ganzer gir:  
 360 Das mugents wol geloben mir.

- O priesterschaft, du werdes ampt,  
 Wer dich mit keinn gewerden schampt,  
 Dem tuo es got vergeben,  
 Wan ir sind unser leben,  
 365 Uff erden hie der grechten strâss:  
 Ir wisent uns die rechten mass.  
 / Ich glob, und wer nit priesterschaft,  
 Der tiefel würde sigehaft  
 Me das mertel an der cristenheit.

\*

347 geleben. núw.      348 ist es. rúw.      350 priester und auch.  
 351 slacht.      352 nit schiet.      356 trew.      357 gewissen.      360 mu-  
 gentz wol gelauben.      362 kainen.      363 gôt.      365 gerechten.      368 wurd  
 sighaft.

\*

348 ziphelrü, zipfelreue, aber nicht wie Weinhold s. 37 erklärt, reue  
 die erst an den letzten zipfel sich anhängt, sondern reue auf dem totenbett,  
 wenn der sterbende mit den fingern an der bettdecke zupft.      362 da  
 schampt nicht wol bedeuten kann ‚beschimpft‘, was es dem zusammenhange  
 nach bedeuten muss, so steht es wol für schant.      369 me das mertel,

- 370 So sind die guoten alweg bereit . 9°  
 Mit ruofen hin zuo got.  
 Es ist ân allen spot,  
 Solt undr uns niemen grecht bestân,  
 Die welt würd licht undergân.
- 375 Die gerechten helfent uns sündern hin  
 Uf pessrung als, ach got nim ân.  
 Und hör mich bas, wan ich dirs sag:  
 Hilf das mich der seldom tag  
 In dinen gnaden beschîn.
- 380 Des heiligen geistes gaben dîn,  
 Din gotlich kraft tuo senden,  
 Bös begir tuo an mir wenden:  
 Durch all din werden marter  
 Erbarm dich über den tichter.
- 385 Nu wil ich üch die warheit sagen:  
Barcifal ist tod vor mengen tagen.  
 Ich hân in nun ze pispel gzelt,  
 Daz er ist gewesen ein ritter usserwelt.

\*

373 under uns nieman gerecht. 382 ân. 387 gezelt.

\*

mehr als die mehrzahl; die weglassung des dan nach dem comparativ ist auffallend, und könnte durch dans für das beseitigt werden; doch vgl. me tusement stunt = me dan tusement stunt 6, 1. 387 nun = niwan.

## VI

Min dienst und gruozz me tusent stunt 9<sup>d</sup>  
 Denn gestupp ist in der sunnen!  
 Aller zwifel ist mir unkunt,  
 Unmuot ist mir zerunnen.  
 5 Het ich din huld (ich fürcht din zorn),  
     So wer mir wol ze muote;  
     Lazz ab, du lieber engel vîn,  
     Es kumpt dir noch ze guote.  
     Sich an min ruw, nim von mir puoss,  
 10 Durch got tuo mir vergeben:  
     Wenn ich verlür din wiplich gruoss,  
     So leidet mir das leben.  
     R. Mit willen frô des bin ich zwâr,  
     Wan ich sich an dir itel recht;  
 15 Und solt ich leben tusent jâr,  
     So bin ich doch din eigen knecht.

    Das ich der pender ie gedacht  
     Mit gruenen sunder wenken,  
     Daz hât mir oft ein rüwe bracht  
 20 Mit mengerlei gedenken.  
     Der vatter zürnet dik dem kind,  
     Das kunt von trüwen stete, 10<sup>a</sup>  
     Das er eim andern nit entuot,  
     Der in es flissklich bete.

\*

VI Weinhold s. 42 f.    4 zerrunnen W.    8 kunt W.    11 zucht  
 HW.    18 mit grin en beßert W.    19 ruw bracht H, ruw gebracht W.  
 22 stet HW.    23 des W.    24 bet HW.

\*

24 der ist nicht auf andern zu beziehen, sondern bedeutet: wenn jemand,

25 Was mir icht lieb, da ist mir leit.  
Was kumpt nit ze guot  
An lib, an er, an wirdikeit!  
Das bekrenkt mir den muot.  
R. Mit willen fro etc.

30 Ich bin dir doch mit trüwen bi  
Und stân des âne logen;  
Ich weiss ir ietz nit lebend fri  
Die bas gevall minn ogen.  
Din wiplich zucht und och din scham,  
35 Du hâst die mâzz gemessen;  
Und hett ich aller welte fröd,  
Ich kan dîn nit vergessen.  
Die frömdi schadt dan steten icht,  
Wie man tuot selten sehen;  
40 So vervacht geheim gen wankel nicht,  
Das ist och dik beschehen.  
R. Mit willen fro des bin etc.

\*

25 icht] ist H; war mir ist lieb W.      26 was im kumpt H, ge-  
bessert W.      33 min W.      34 ouch W.      36 welt HW.      38 der  
stete nicht W.      42 fraw H.

\*

38 Die besserung Weinholds scheint allerdings sehr einleuchtend, ist mir aber wegen des gleichen reimes, der dann entsteht (nicht : nicht) doch bedenklich. Eher ist wohl die zeile als frage zu nehmen und die steten zu schreiben.

## VII

Wes zichst du mich, min libster buol,  
 Mit clagen sunder wein?  
 Sölich sach die hilft mich nit,  
 Gen dir so stân ich ein.  
 5 Din unmuot mir nit fröden bringt,  
 Davon so kumpt mir truren;  
 Gen dir so bin ich zwivels ân,  
 Uf dich so wolt ich mûren. 10<sup>b</sup>  
 R. Wol hin lazz loffen all ze wald  
 10 Untrüw mit irem seile,  
 In unsern wiltpan hört si nit:  
 Wolhin dem tiefel zteile.

Wer wil all sach ze unmuot nen,  
 Der muoss mit willen alten.  
 15 Din wiplich zucht mit gantzer trüw  
 Die solt du mir behalten.  
 Dabi so hab ein guoten muot,  
 Darzuo so wil ich keren.  
 Zwar und kem der Türken her,  
 20 Ich liess mirs niemen weren.  
 R. Wolhin lazz loffen etc.

Ich wil ie haben guoten muot:  
 Wer kan all red verbieten?  
 Und lepti noch künig Karlus,  
 25 Er mocht sich zornes nieten,

\*

VII keine größere initiale, aber am rande steht (roth) ander lied.  
 Gedruckt bei Adelung s. 219 f.    3 hilf.    9 R steht bei der vorher-  
 gehenden zeile. Wer hin.    12 zetaile.    15 Ain.    19 turkgen herr.  
 20 nieman werron.    21 lauffen.

E er all red zem rechten brecht;  
Es hât sich zverr vergangen.  
Meng man ruomt sich Eggen nu,  
Er hât nie hasen gevangen.  
30 R. Wol hin lazz loffen all ze wald  
Untrüw mit irem seile,  
In unsern wiltpan hört si nit:  
Wolhin dem tievel zteile.

\*

26 zu dem. 27 zeuerr. 28 nun. 30 Wer hin. lauffen. 33 ze  
taile.

## VIII

Ich fröw mich gen des abents kunst 10<sup>c</sup>  
 Der nacht wenn si her slichen tuot:  
 Das machet als ir lieb vernunst,  
 Davon so han ich hohen muot.  
 5 Das ich ir guet solt sehen an,  
 Fröwt si mich nit die rein die zart,  
 So wer ich gar ein hürnin man. 10<sup>d</sup>

Ein glöggli man erklenket sus,  
 Darnach hör ich eins hornes don;  
 10 Ein halsen und ein lieplich kus,  
 Das wirt uns beiden nu ze lôn.  
 Wan schaiden das tuot also we;  
 Und gedecht ich nit hinwider ze koment,  
 So wer mins senens dester me.

15 Mit züchten schön gar ân geвер,  
 Dabi so müg wir wol bestân.  
 Seit iemen davon andre mer,  
 Da beschicht uns gar ungüetlich an.  
 Venus und och Jupiter  
 20 Die gând vor der sunnen:  
 Damit so vert der tag daher.

\*

VIII Die erste strophe mit musiknoten. Auf die erste silbe der beiden stollen und des abesanges fällt eine ligatur; sie sind also musikalisch so behandelt wie es sonst bei pausenreimen üblich ist. Gedruckt bei Adelung s. 221. 1 kunft. 3 vernunft. 11 nun. 15 kein absatz. 17 yeman. andre. 19 Fro Venus? vgl. die bemerkung über die musik.

## IX

- Es ist mir nu beschehen zwir:  
 Was min nit wil, das liebet mir.  
 Dés holz han ich ein gigen.  
 Was ich ir sag von miner trü,  
 5 Das ich si stet am anvang nü,  
 Gen mir so tuot si swigen.  
 Nu wer ich doch ein gsell im spil,  
 Und wer ir vierstunt noch als vil, 11<sup>a</sup>  
 So weiss doch niemen wen si wil:  
 10 Das selb das tuot mich fröwen.  
 R. Züch ab die seil, la loffen hin,  
 Ze jagen hân ich guoten sin,  
 Dabi ich och beliben wil:  
 Uns möcht noch wol gelingen.
- 15 Du fries tier, nu huet der ban,  
 Vor seil geschütz, wan man wol kan  
 Gar lekerlich verbinden  
 Hage und och ruhe dorn;  
 Kunst und witz ist gar verlorn,  
 20 Lâst du dich darinn vinden.  
 Ich jag gar fürstlich über land,  
 Birsen ist mir nit bekant,

\*

IX Weinhold s. 43 f. 1 nun H. 4 f. trew: new. 5 da bin  
 ich stet W. am H, doch ist der schnörkel hinter m nach oben gezogen, so  
 dass er vielleicht das i mit bezeichnen soll. 7 gesell W. 9 nieman  
 HW. 16 vor seil dich schutz W. 17 lekerlichen H. 18 auch H.  
 ruhe W.

\*

5 Die änderung Weinholds scheint mir nicht nöthig, mindestens stärker  
 als nöthig; will man etwas ändern, so genügt die einfügung eines als vor  
 am, das wegen des gleichen anlautes leicht vom schreiber übersprungen  
 werden konnte. 16 Auch hier halte ich eine änderung nicht für geboten.



Darzuo so bin ich nit gewant:  
 Trüw ist vor allen dingen.  
 25 R. Züch ab die seil etc.

Ich jag mit Willen über lant,  
 Nachtgruoben sind mir nit bekant,  
 Der tag der tuot mich fröwen.  
 Trüwen hetz ich uf die vart,  
 30 Wunn der wirt och nit gespart,  
 Ich acht uf niemens tröwen.  
 Gsell, huet der vert, das tier ist jung,  
 Das es tue keinen abesprung,  
 Umb jagen ist im och nit kunt:  
 35 Darnach so lass ich Harren.  
 R. Züch ab die seil etc.

\*

30 Wunn des W. 31 niemans HW. 32 gesell HW. 33 ab-  
 sprung HW. tuy H, tueg W.

\*

26 die allegorischen namen der hunde Wille, Trüwe, Wunne, Harre  
 hat der dichter unzweifelhaft aus Hadamars von Laber Jagd, dem verbreit-  
 tetsten dieser allegorischen jagdgedichte, entnommen. 30 der in des zu  
 ändern, wie Weinhold thut, ist unrichtig; man muss nur sparn nicht mit  
 gen., sondern mit accus. construieren.

## X

Ich fragt ein wachter, ob es wer tag. 11<sup>b</sup>  
 Er sprach zuo mir: fürwar ich dir sag,  
 Es nahet schir hinzuo.  
 Wes sichst du nit dich selber an?  
 5 An dir ich zwâr gemerket han,  
 Du hast uf mitten tag  
 Dîn zit gelept uf erden hie;  
 Du bist doch noch als ich dich lie:  
 Wenn wilt du abe lân? 11<sup>c</sup>  
 10 Gen dir so gat die vinster nacht,  
 Sich uf, mit sinn hab herberg acht;  
 All sach die muoss zergân.

Der wachter sprach: uf erden hie  
 Die sach ist nit, des sag ich wie:  
 15 Dîn sel muoss ewig sin.  
 Schön unde kraft muoß gar zergân,  
 Bi sinnen macht du nit bestân:  
 Der tod der nimpts dahin.  
 Ruoff an den herren aller macht,  
 20 Dabi so hab sinr muoter acht;  
 So hast du kluogen sin.  
 Zwelf sternen si ze krone hât  
 Und sitzt bim sun ir majestât,  
 Die muoter maget her.

\*

X die erste strophe mit melodie; auch hier ligaturen auf den ersten  
 silben von v. 1. 3. 4. 6. 12. 1 were; auch in der melodie fällt auf das  
 wort nur eine silbe. 8 nôch. 14 Die. 16 und. 18 nimptz dahîn.  
 20 seiner. 21 sin. 22 zwelif. 23 by dem.

25 Wachter, din strafen merk ich wol,  
 Davon ich grôssen kumer dol,  
 Und kan nit abelân.  
 Durch got wek mich ze rechter zît,  
 Wan all min sach an mich gwissen lit: 11<sup>d</sup>  
 30 Da muoß Crist helfen zuo,  
 Sol ich bi keinem glimpf bestân,  
 Damit ich mag sin hulde hân.  
 Got geb uns selgen tag:  
 Des hilf mir magt an alle meil,  
 35 Das ich werd miner sünden heil.  
 Von orient es tagt.

\*

26 kûmer dôl. 29 gwissen. 33 seligen.

## XI

Mich strâft ein wachtr des morgens fruog;  
 Er sprach: wenn wilt du haben ruo,  
 Dîn singen abelân? 12<sup>a</sup>  
 Lieder tichten tuo nit mer,  
 5 Das rât ich dir bi miner er,  
 Davon man tanzen tuot.  
 Wachter, des wil ich volgen dir,  
 Der lied geticht ich nimer mir,  
 Des solt du sicher sin.  
 10 Sus muoss ich loben selge wib,  
 Die sind der welt doch leidvertrib,  
 Ach got wie lieb und zart!  
 / Ich welt, wer frowen übel sprech, 12<sup>b</sup>  
 / Das man in durch die zungen stech:  
 15 Das laster muest er hân.

Wachter, nu merk was da beschach.  
 Was ich uf erden ie gesach,  
 Das dunket mich ein wind  
 Gen zarter lieber frowen gunst;  
 20 Da hilfet weder sinn noch kunst:  
 Das ist beweret wol.  
 Davîd und och Salamon,  
 Sampson der mochte nit bestân,  
 Der schönst verlор den lib:

\*

XI Die erste strophe mit noten; in ähnlicher behandlung wie die vori-  
 gen. 1 wachter. 2 ruw. 8 niemer. mir, i corrigiert, wohl aus e.  
 20 künst. 21 wól. 22 auch. 23 möcht.

\*

24 der schönst d. h. Absalon, dessen Hugo auch 24, 45. 33, 22 gedenkt.

25 Das machet als der frowen werk.  
 Ein junkfrow reit der künsten perk.  
 Nu dar, ir selgen wib,  
 Wer von den frowen schemlich seit,  
 Das wirt im noch am lesten leid:  
 30 Si gât ein laster an.

12<sup>c</sup>

Wachter, sich uf anz firmament,  
 Er gât daher von orient,  
 Ich hör der vogel sang.  
 Durch got wek alle selge wib,  
 35 Ir er behuet, irn stolzen lib  
 Vor böser klaffer zung.  
 Die minner die da rüemser sind  
 Die sind in gsehenden ogen blind:  
 Si mugent nit bestân.  
 40 Was ich von rosen ie gesach,  
 All bluomen vîn, der löber tach,  
 Das dunket mich ein schimpf  
 Gen zarten lieben töchterlin: 140.  
 Ir geberd sind guot, die blik sint vîn,  
 45 Got geb in selgen tag.

\*

27 seligen. 31 andz. 34 gött. 38 gsehenden; en an i; vgl. 5, 266.

\*

26 der künsten perk d. h. Aristoteles; auf den schwank spielt der dichter mehrfach an, 15, 72. 24, 49. 38, 45. Ohne diese beziehung wird

## XII

Sag an, wachter, wie was es tag,  
 Do himel und erd nit emphlag 12<sup>d</sup>  
 Planeten zwâr und och die elementen?  
 Da lûchtet weder sunn noch mân,  
 5 Got was in der majestât vil schön  
 Gewaltig ie und ist noch ewenklichen.  
 Got ist das wort, das wort ist got,  
 Damit gemacht ân allen spot  
 All sach vil schön nach irer eigenscheffe.

10 Got ist ein herr allr eigenschefft,  
 Gemachet alls mit sîner krefft:  
 Sag an wuruf stât erde unde wasser?  
 Als hoch hinab, als hoch hinuf, 13<sup>a</sup>  
 Und wenn man kem durch erdes gruf,  
 15 Es swebt enbor, got kan es vil wol halten.  
 All creatur tuot loben got  
 In ir geschepft nach sim gebot:  
 Der mensch der tuot doch sünden.

Got vatter herr, mit diner macht  
 20 Hab min in dinen gnaden acht,  
 Tuo dich gen mir erbarmen.

\*

XII Die erste strophe mit <u>musiknoten</u> .		2 himel.	3 auch.
7 wört.	10 keine grössere initiale. aller.	11 alles.	12 erd und.
19 kein absatz.	20 diner?		

\*

18 und ebenso 27 sind um zwei hebungen kürzer als die entsprechende zeile in strophe 1. Da eine verderbniss kaum anzunehmen ist, so muss eine veränderung der melodie in der letzten zeile stattgefunden haben.

Behuet mich vor der helle nôt  
Durch dinen herten willig tôt,  
Den du doch hast erlitten,  
<sup>25</sup> Und durch die maget die dich gebar:  
Min sel min lib vor übel bewar:  
Ich ger genad, nit rechtes.

## XIII

- Ich var uf wag des bittern mer, 13<sup>b</sup>  
 Min scheff ist mir endrunnen  
 Der unschuld, des ich sicher swer,  
 Das hân ich wol besunnen.  
 5 Di wellen hands zerlagen hin  
 Mit herten sturmes winden:  
 Das mugent wol die sünde sin.  
 Nu merkent, liebe kinder:  
 Sol ich mit fröd ze lande komen, 13<sup>c</sup>  
 10 Sant Peters schef muoss helfen.  
 Rüw unde buoss die muoss ich han,  
 Sol ich den enker werfen,  
 Damit ich hefti uf den grunt,  
 Dabi ich müg beliben.  
 15 Die marnerin muoss bi mir sin,  
 Sol ich ze lande schiben,  
 Die uns doch vor geholfen hât: 13<sup>d</sup>  
 Do warn wir nach versunken.  
 Und enwer der edel Jhesus Crist.  
 20 Wir werint all ertrunken.

Das ich die gbot ie gbrochen hân,

\*

XIII Weinhold s. 44—46. Die erste strophe mit musiknoten. 2 min W.] ain H. 5 hand H., nach d ein kleines s von anderer hand angefügt; hantz W. 11 und HW. 14 mac W. 18 do waren wir H, do wir warn W. 19 und wer H, enwer W. 21 gebott—gebrochen.

\*

1 Der anfang erinnert an den eines im 15 jahrhundert verbreitet gewesenen liedes, welches leicht schon in Hugos zeit bekannt gewesen sein mag, und das in weltlicher wie geistlicher fassung vorkommt: in letzterer mit dem anfang Ich var zuo dir Maria rein bei Wackernagel 2, 642 f.



Des si got erbarmer,  
 Daruss doch alle todsünd gan.  
 Ich ellendr und vil armer,  
 25 Sid ich nu got erzürnet han,  
 So kan mir niemen ghelfen,  
 Wan geware bicht, die muoss ich bstân;  
 Darzuo so sol ich werfen  
 Rüw unde buoss uss herzen grund:  
 30 Ich hoff es muoss mich helfen.  
 Gott weiss all sach wol uf ze nend  
 In söllicher mâss und es beschicht,  
 Das das iemen anders wend:  
 Des sin wer vil gar enwicht.  
 35 Got ist ein herr und niemen mer,  
 Das wissent sicherlichen,  
 Er hab och dann gewalt von im,  
 Die armen und die richen. 14<sup>a</sup>  
 Sin kraft was ie und imer ist,  
 40 Behalt uns ewenklichen.

Wer spricht das gott ein schepfer si  
 Der sünd und och des liden,  
 Dem wonet grosse torheit bi,  
 Wan seld die muoss in miden.  
 45 Er hât uns geben eigen muot:  
 Das himelrich stât offen.  
 Was ungelüks der welt ie bschach,  
 Zwâr das kam von sünden;  
 Und reit das einr von Even her,  
 50 So tuot es sich doch gründen.  
 Got ist uns hold, das bewart er  
 Wol mit sin tiefen wunden;

\*

22 min erbarmer? 23 gand H, gant W. 24 ellender HW. W. streicht  
 vil. 26 nieman gehelfen HW. 27 Won. W. streicht die. bestân. 29 und  
 HW uf. W. 33 iemant H. 35 niemant H. 37 auch H. er habe dan W.  
 39 iemer HW. 41 schöpfer. 42 auch. 44 won. 45 aigeñ.  
 47 beschach H; swaz unglucks ie der welt beschach W. 48 sunden W.  
 49 einer W. 50 grunden W. 52 seinen H.

Für uns er an die marter gie,  
 Erleschen tet die sunne.  
 55 Wir werint ewenklichen tot,  
 Sin grechti sit stuond offen  
 Sin götlich kraft die gab uns das,  
 Er hât vor uns nit bslossen.  
 O magt, ein lieb der drivaltikeit,  
 60 Bis bittens unverdrossen.

\*

54 erlöschon H.      56 gerechti seit H, gerechtikeit W, ohne angabe  
 einer lesart.      58 het W, ohne angabe einer lesart. beschlossen.

## XIV

Ein vater sinem sune riet: 14<sup>b</sup>  
 Dien got vor allen dingen,  
 Er git dir selderiche miet,  
 Dir kan nit misselingen.

5 Der frumen solt du haben acht,  
 Mit züchten solt du frölich sin  
 Bi tag und och bi nacht.  
 All priester solt du haben schon,  
 Den frowen solt du bi gestân,  
 10 Huet dich vor argen worten,  
 Nicht smehe wib noch priesterschaft,  
 So bist du vor got tugenthaft,  
 Din lob das tuot sich höhen.

Sun, huete dich vor gehem zorn,  
 15 Wan damit ist dik er verlorn,  
 Tuo es mit siten bedenken.  
 Der buoben wis solt wesen gram,  
 Wan da ist weder zucht noch scham  
 Und fuegt och keinem herren.  
 20 Bist du ein herr, das hast von got,  
 Dem sag des lob ân allen spot,  
 Sin almecht tuot dich bdenken.

\*

1 sun HV. 3 gibt V. sâldenreiche V. 5 kein absatz V. fromen  
 H. 7 auch HV. 9 pey pestan V. 10 warten V. 11 smâch V,  
 schmeh H. 14 kein absatz V. huet HV. gâhm V. 15 won H. dikch  
 ere V. 16 tue alle ding mit V. sitten H. 17 solt du V. 18 won  
 H. werder H. 19 auch HV; dann : der geporî ist zu eren V. 20 hast  
 du V. 22 bedenken HV; dann und verleicht dir gnad ane wencken V.

Nit bis rüdisch, hab cluogen sin,  
 Huet dich vor argem truren,  
 25 Daran so hast du guoten gwin.  
 Dine wort solt du muren,  
 Das man dich vind als man dich lie,  
 Dinr red solt nit vergessen,  
 Wan liegen ist ein solich sin,  
 30 Es kan wol unglük messen.  
 Hab mass ze essen und ze trunk,  
 Solt du langwirig bliben  
 Bi sinnen und guotem gedank.  
 Von unküsch tuo dich schiben.  
 35 Bis gruossam, dabi tugenthaft,  
 Bis guetiger red, bis manhaft.  
 Den fründen hold, den vinden gram.  
 In allen dingen solt mass hân,  
 Gerechtes grichtes solt du sin,  
 40 Nicht nim guot für ere din.  
 Bis getrüw vor allen dingen,  
 Davon la dich nicht dringen,  
 Eins steten muots und manlich.  
 Recht tuon setz allweg für dich.

14<sup>c</sup>

\*

24 argen V.      25 guettñ V. gewin HV.      26 die solt du V.  
 27 liesse V, und dann: des hast du ere und genyesse V.      28 deiner red  
 solt du V.      29 fehlt V. won H.      30 das wirt dir zu guot und ern  
 gemessen V.      32 So magstu lang wirdig peleiben V.      33 guettñ V.  
 34 unkeusch V.      38 solt du V.      39 rechttes V. gerichtes HV.      42 lass  
 dich nyemand V.      43 mandleich V.      nach 44 in V noch folgende  
 verse:

lis gern in der heyligen geschrift  
 da vindestu was dir guet ist  
 dapey soltu leben in der vorcht gots  
 und eben war nemen seins gepots;  
 damit magst du verdienen das ewig leben,  
 das dir durch solche ler wirt geben.

## XV

Wol uf und wach, est an der zit, 14<sup>d</sup>  
 Wir hand ze lang geslafen;  
 Min tag mir uf dem ruggen lit,  
 Des möcht ich schrien wâfen.

5 Sich uf mit sinn und tuo die welt bekennen:  
 Wenn der schimpf am besten ist,  
 So spricht die witz: es sol sich allweg trennen.

All sach die nacht dem ende,  
 An ewikeit doch got;  
 10 Ich wen das iemen wende,  
 Bepstlich gericht noch keiserlich gebot.  
 Davon so la dir süntlich bgir zerrinnen,  
 Wan weltlich fröd ward nie so groß,  
 Es liess sich an dem lesten trurig vinden.

15 Und hettist du din lieb nach dinem willen schon,  
 Und das dir ellü küngrich dientint  
 Mit zepter und mit kron,  
 Dennocht so macht du sterben nit gesteigen;

\*

2 geschlaffen. 8 end. 10 iemant wend. 12 begir. 13 won.  
 17 krone, e durchstrichen.

\*

1 ‚Wol auf und wacht‘ beginnt auch ein tagelied Oswalds von Wolkenstein (s. 89), der persönlich mit Hugo auf dessen kreuzfahrt nach Preußen zusammentraf. Da bei einem tageliede jener anfang sehr naheliegend ist, so ist an eine reminiscenz Oswalds an das gedicht Hugos wohl nicht zu denken. 15 ff. scheinen entstellt, man erwartet einen reim nach lieb; wahrscheinlich bildete lieb auch einen solchen mit z. 16; lieb: dient wäre bei unserem dichter nicht unerhört. 18 gesteigen; Weinhold s. 37 schreibt stigen, und übersetzt es durch steigen, übersteigen. Aber dann würde stigen auf zeigen reimen, was wohl bei einem österreichischen dichter, aber nicht

Es hulf dich an dem lesten nu  
 20 Als ob es tet ein tor mit vingerzeigen.

Daran solt du gedenken  
 Und hab ein guoten muot;  
 Din sel lass niemen krenken, 15<sup>a</sup>  
 Wan sicherlich es kunt dir nu ze guot;  
 25 Wan wenn du wirst die sach nach sinnen messen,  
 So ist dir nit me ach;  
 Fröd die hastu, truren ist vergessen.

Davon so gunn mir eren  
 An sel und och an lib,  
 30 Und lass dirs niemen weren,  
 All din hoffnung zuo got schib.  
 Ein widerkere ist noch bas ze messen  
 Von sachen die man gerne tuot  
 Dann ob man wer in einer klosen gsessen.

35 Ker frölich von den sachen,  
 Huet dich vor todes sünd:  
 So macht du frölich lachen;  
 Hie hast du lob und dort ewig fründ.

Natürlich wol zebedenken,

\*

23 nieman. 24 won. 27 hast. 29 auch. 30 niemant.  
 32 widerker. 33 gern. 34 gesessen.

\*

bei Hugo denkbar. Auch schreibt die hs. gestaigen, daher ist es als schw. verbum zu nehmen, im sinne von steigen machen d. h. höher hinauf rücken, hinausschieben.

19 an dem lesten nu, im letzten augenblicke. 24 Man wäre geneigt nu in noch zu verwandeln, aber die ganz gleiche ausdrucksweise begegnet noch 20, 36. Doch ist zu erwägen, dass die handschrift einmal no für noch schreibt, es wäre also auch hier an beiden stellen möglich, dass nu für no = noch stände. 25 möglichenfalls ist hier sach als reim vom dichter beabsichtigt, auf dritter hebung, während er sonst in der fünften zeile der Titurelstrophe den reim nach der vierten silbe zu legen liebt (vgl. s. 17). Dies geschieht in unserm die Titurelstrophe nachahmenden gedichte auch einmal in v. 50.

40 Din herz das si in liden;  
 Wil dich dann liebi krenken,  
 Mit senen gar das gmuete din versniden,  
 Dannocht so hilfet got eim grechten willen:  
 Wa er des grundes innen wirt,  
 45 Da kan er snell dem menschen kumber stillen.

Ich han die welt gemessen,  
 Ob ich es hân besunnen;  
 Hân ich da icht vergessen,  
 So bekenn ichs doch, das dunket mich ein wunder;  
 50 Wan all ir sach das ist zerganklich leben, 15<sup>b</sup>  
 Und ist och nicht wan ach,  
 Ein wil ein fröd, darnach kans truren geben.

Ich han gar vil gehöret  
 Von ritterschaft und frowen,  
 55 Das doch den muot enböret;  
 Wib unde man die möchtintz gerne schowen,  
 Und ist och als bi kurzer zit zergangen;  
 Von den und ichs gehöret hân,  
 Die sind davon, ab ist der fröden anger.

60 Wa ist küng Davids macht,  
 Sin werdes edels tichten?  
 Des hat nu niemen acht;  
 Nach sinen buochen tuont sich die wisen richten.

Wa ist küng Salamons macht?  
 65 Mit wisheit tet er wunder;  
 Er tet im selber slacht,  
 In smâcht der minne zunder.

Das er sim glust ze verr verhangt,  
 Das tâten wibes liste:

\*

42 gemute dein verschniden. 43 dannoch. gerechten. auch. 45 schnell.  
 49 dunkt. 51 auch. won. 56 und. gern. 57 auch. 62 nieman.  
 66 schlacht. 67 schmâcht. 68 sein.

70 Das was sinr wisheit grosse schand,  
Wie wol er das nu wiste.

Aristotiles der wis,  
In künsten bi den besten,  
Er buwt och uf ein is,  
75 Der tod der nam in och am lesten.

Karolus magnus der stark  
Mit vechten tet er wunder;  
Er muost in todes sark,  
Die zit die bracht in under.

80 Und mocht in nit gehelfen. 15<sup>c</sup>  
Sin grehtes edles richten;  
Der tot der tet in werfen,  
Davon so muoss ich dise zit vernichten.

Küng Artus milt und her  
85 Het ritterschaft und frowen;  
Den bôt er zucht und êr:  
In sinem hof da mocht man wunder schowen  
Von allem lust,  
Den iemen mag erdenken,  
90 Und was doch als umbsust,  
Der tod der tet den hof an frôden krenken.

Tschinachtlander tet werben,  
Ern wolt in nie benuegen;

\*

70 seiner.	74 auch.	75 auch.	80 möcht.	81 gerechtes.
85 Hatt.	89 iemant.	93 eren.		

\*

81 Auch 7, 24 wird auf Karls gerechtigkeit, die sich fast allein in der erinnerung des deutschen volkes erhielt, bezug genommen. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dass auch in der vorausgehenden strophe nicht von seinen kriegerischen thaten, sondern von seiner rechtsliebe die rede ist und daher v. 77 mit rechten statt mit vechten zu lesen sein wird. Rechten statt rechte kommt mehrmals bei Hugo vor.



Davon so muost er sterben:

- 95 Das kond im herzog Orelus wol fuegen.  
 Eggenot der sluog den selben fürsten;  
 Das tet er umb sins fründes tôt,  
 Und warent beid an manheit die getürsten.

Barcifal der edel,

- 100 Sin manheit ich nu blueme:  
 Er stuond an grales zedel,  
 Davon ich witz und manheit von im rueme,  
 Wan er huob sich mit dem grâl  
 Gen India behende;  
 105 Er vorcht der sünden quâl,  
 Ich wen kein wiser in darumbe pfende.

Das land das ist genennet

15<sup>a</sup>

Inder India;

Die sind davon getrennet:

- 110 Priester Johan so heißt der herre da.

Da sass er bi den besten

Ân sünd mit ere schon;

Davon muoss ich in gesten,

Hie das lob und dort ein ewig lon.

- 115 All creatur uf erden

Muoss sterben und hie vollenden,

Es si ald es söll noch werden:

Der tot der lât sich niemen darumb pfenden.

Tot, ich weiss den meister din,

- 120 Sin gebot das muost du halten;

Sin willen tuost du leisten hin

\*

95 schlug. 100 blâm. 102 râm. 103 won. 104 behend  
 106 darumb pfend. 118 niemant.

\*

96 Eggenot d. h. der Ehkunat Wolframs und des jüngern Tituel.  
 108 inder steht wohl für inner. 119. 121 Wahrscheinlich haben wir  
 auch hier eine hinzufügung von worten an die ursprünglichen reimworte,  
 welche meister : leisten waren (entsprechende reime s. s. 10); leisten hin ist  
 ohnehin eine auffällige ausdrucksweise. Vgl. oben zu 4, 27.

Uf diser welt gen jungen und gen alten.

Der künig ob nün kören

Der kan des vil wol walten;

125 Die red sol nieman tören:

All sach tuot er mit siner macht uf halten.

Es kunt och noch die zit

Das surgite wirt gesprochen

In all die welt wit,

130 Die toten uf; da ist nicht lenger sochen.

Der ist ein herr, dem toten muossen wachen;

Von demselben dos

Muossent elementen vier erkrachen.

Sid wir nu muossent bkennen

135 Das got ist ie der wernde,

16<sup>a</sup>

Kein anvang an im nennen,

Er was och ie und ist der seldom bernde;

Solt ich sin lob durchgründen,

Des mag ich nicht gewalten;

140 E so wolt ich zünden

Mit is an sne ein für und das in wasser bhalten.

Almechtig got min herr,

Erbarm dich über mich ellenden

Durch diner muoter êr,

145 Bicht rüw und buoss tuo mir am lesten senden.

An dines geistes guete

So muest ich gar verderben.

Ich fürcht der sünden gluete:

Drivalentig got, bhuet mich vor ewig sterben.

150 Die sach hân ich betracht,

Der welt ze rimen bracht:

Got hab mich in dinr acht,

Ich hâns gar recht bedâcht.

\*

127 auch. 134 bekennen. 137 auch. 141 schne. 149 behüt.  
152 deiner.

155 Und bhuet dich got, bis einer gueten gwissen;  
 Wan etlich sach bschicht nimer me  
 Mit gotes hilff, und sölt ichs herz verbissen.

Ich hân ein buoch gelesen,  
 Aller tüttsch ein bluom,  
 160 Das mag nicht anders wesen:  
 Genant Titterel ist es sunder ruom. 16<sup>b</sup>

Darnach hân ich gesunnen,  
 Die rimen och gemessen;  
 Ist daran icht zerrunnen,  
 165 Die leng die kürz, odr hân ich ichts vergessen,  
 So singt der goch  
 Mit der nachtgall in dem meien:  
 Also ticht ich och,  
 Tuon ich recht, ich tanz den rechten reien.

\*

155 behut. 156 Won. niemer. 157 gots. 163 auch. 165 oder  
 han ichts. 166 gauch. 168 auch.

## XVI

**M**ir bkam ein gsell am meien tag  
 Und bracht mir luft von orient  
**M**it botschaft lieb, das ich ūch sag,  
 Die red die ist mit lust benent.

5 **V**il sach die vacht mit gruenem an.  
 Damit die welt sich neren tuot,  
 Der mei mit fröden uf den plân,  
 Davon so habent hohen muot.

16<sup>c</sup>

Die vogel singent ūberal  
 10 **Q**uint unde quart mensur  
**M**it mangem suessen lieben schal,  
 Etlicher halt tenur.

**O**ctâf die stimm erhellen tuot  
 In wald und uf gevilde  
 15 **M**ang vogel fri gar hoch gemuot,  
 Sin fliegen das ist wilde.

**M**eng bluemli rot und blâ in blâ  
 Gar lieplich sind entsprungen,  
 Dabi so vindt man ital grâ,  
 20 **G**ruen ist darin gedrunge.

\*

XVI Weinhold s. 46—48. 1 bekam W. 5 gruenem W. 8 ho-  
 chen W. 10 und HW. 11 mengem suozem W. 12 helt W.  
 15 manig H, meng W. 16 fleigen H. 16 in blâw H. 19 grâw H.  
 20 gruen W.

\*

1 Ganz ähnlich beginnt ein spruchgedicht des Teichners: Mir bekam  
 ein laufent man, liedersaal 3, 275; ein anderes desselben dichters (in der  
 handschrift C 83) beginnt: Mir begegnet ein gueter man.

Bluemli gel brun unde wiß  
 Gar lieplich sind entsprossen,  
 Der mei mit allem sinem fliß,  
 Mit tow sind si begossen.

25 Meng blat gekripselt und gebogen  
 Hin unde her gezindelt,  
 Uf mengem holz gar unversmogen,  
 Etliches ist gewindelt.

Dafür hort ich einn suessen don  
 30 Uss frowen mund erhellen:  
 Das geb mir frödenrichen lôn  
 Für vogel und für schellen.

Ir mündli rôt für bluomen schin  
 Ist lieplich an ze sehen,  
 35 Ir zenli wiss und dabi vin  
 Die sicht man ussher brehen.

Ir brewli brun bi ogen clar  
 Mit scharpfen lieben blikken: 16<sup>d</sup>  
 Der selben bluomen nem ich war,  
 40 Die kunnt herzen strikken.

Ir hâr ist gel für bluomen schin,  
 Bla stet in irem herzen,  
 Gruen ist si gsund und ital vin,  
 Das kan wol wenden smerzen.

45 Es möcht licht sin, ich red ze vil,  
 Minr sel tet bas ein swigen:  
 Ich lob die wib für seiten spil,  
 Für harpfen und für gigen.

\*

21 und HW.    26 und HW.    28 etleichts H, etlichs W.    36 uz-  
 zer W.    37 brawli W. augen H.    39 nam W.    42 blaw H.  
 a  
 stet H, stat W.    43 gesund HW.    46 miner W.

Orgellen don und piffen schal,  
50 Beggen lut erhellen,  
Das hat gen frowen doch kein wal  
Als russen gegen schellen.

Busunen schal und gloggen klang,  
Es ist als guot nicht zhoeren,  
55 Und darzuo aller vogelsang,  
Es mag nicht muot enboeren,

Als tuont die wib uf erden hie  
Vor allen creaturen:  
Lieber ding gesach ich nie,  
60 Si sind zwar guot für truren.

Wer schelkt die wib und übel spricht,  
Es wirt in noch gerüwen:  
Ein zeichen das er ist ein wicht,  
Sin unglük wirt sich nüwen,

65 Verdorben hie ald eren blöss:  
Es ist doch dik beschehen;  
Der frowen wirt er selten gnöss,  
Hör ich die wisen jehen.

Ir werden wib und töchterlin,  
70 Gedenkent min zem besten:  
Got hab üch in den hulden sin,  
Üwer lob wil ich ie gesten.

Ir bkent mich nicht, ich bkenn üch wol,  
Ir kunnet leid vertriben;  
75 Die selgen wib sind tugent vol,  
Gelük muess zuo üch schiben!

\*

49 piffen W] pfeiffer H.      50 boggen H, becken W.      52 rau  
54 ze hörn H, ze horen W.      55 volgelsang, das erste l ausra  
56 enbörn H, enboren W. Punkt W.      64 ungelükh H, ungeluel  
65 al eren W.      67 genoss H, genoz W.      69 kein absatz H.      7.  
kent W.      76 glükh H, geluck W.

## XVII

Lebent scheiden das tuot we  
 Noch wirser dann ein senfter tod.  
 Min ogen die stand glich als ê,  
 Des ist min herz in grosser nôt.

5 Gewissen hât ein krieg mit im,  
 Darzuo so hilfet die vernunst;  
 Ob ich mich nu vaste grim,  
 Mich hilfet weder sinn noch kunst.

Y herz, lass ab din valschen bgier,  
 10 Din übermuot der ist ein mist;  
 Wen ich stirb, es hilft kein zier,  
 Du wirst ful in kurzer frist.

17<sup>b</sup>

Und woltest mir die sel verleiten,  
 Die mir got ewig hat gegeben,  
 15 Sin kraft wil ich ze hilf bereiten;  
 Dins willen wil ich nicht me leben.

Du runst mir in das hobet min;  
 Gewissen tuot sin werlich nit,  
 Vernunst wil bi ir sin,  
 20 Die bkent gar wol din bösen sit.

\*

8 augen.    7 vast.    19 Vernunft.

O lieber engl, nu huet der sel,  
 Du bist mir doch ze hueter geben,  
 Und beschirm mich vor der sünden quel,  
 Damit mir werd das ewig leben.

25 Nimer tuon ist grosse buoss,  
 Hân ich gehort den lüten sagen;  
 Mit willen gib ich dir den gruoss,  
 Und varn uf der fröden wagen.

Was ich ie vor getichtet hân  
 30 Den frowen und den töchterlin,  
 Das ist beschehen in eim tron  
 Gen der liebsten frowen min,

Der eigen diener ich wil sin;  
 Ir lob das lutet ital wol;  
 35 Das bruef ich für des meien schin,  
 Ir guete macht mich fröden vol.

Hett ich die wal im römschen rich,  
 No gevelt si mir am besten,  
 Ir guete die ist tugentlich,  
 40 Davon muoss ich si gester.

Das macht ir wiplich zucht und sit,  
 Das kan ich an ir bruefen wol;  
 Wan trüw und stet die wont ir mit,  
 Davon ichs billich loben sol.

17<sup>c</sup>

45 Ach got wie gar lieb ist si mir  
 An wenken und abelân;  
 Ir angesicht ich kum enbir,  
 Wan ich nie lieber lieb gewan.

\*  
 21 engel. 25 nîma. 36 güt. 43 won. 48 won.

\*  
 26 den lüten = die lüte; wohl volksthümlicher ausdrück.



Ich het nicht gedacht das kurze zit  
50 Sölich senen imer tet;  
Est wunder in der welte wit,  
Wan all min sach ist abgemet,

Unz an ir guet, die grunet schon  
Ân zwifel in dem herzen min;  
55 Was wol wil, das vacht bi ziten an:  
Mit eren muess si selig sin!

•

## XVIII

Hett ich ein richter, ich wolt clagen 17<sup>a</sup>  
 Über den liebsten buolen min  
 Und gueteklichen für tragen:  
 Si macht mir senen, heimlich pin.

5 Wenn ich entslaf, sich ich irn schin  
 Und red als schon und guetlich;  
 Wenn ich erwach, so ist si dahin:  
 A luog wie hât si gleichen mich.

Eins hâts mir kurzlich getân:  
 10 Ich wand si leg am arme min;  
 Do ich erwacht, do was si dan  
 Geflohen von mir hin.

Min küssi hett ich ghalsen schon,  
 Ich wand ich het si selber da.  
 15 Wil si mich schimpfes nicht erlân,  
 Ich glob ich werd von senen grâ.

Ich weiss nicht wie ich leben sol;  
 Uf minen eid mir ist doch ernst,  
 Das ich so grosses senen dol.  
 20 Von ir so wist ich aller gernst 18<sup>a</sup>

Ob si mir wer als ich ir bin:  
 So het si zwar nicht ruowen vil;

\*

5 entschlaff. so sich. 8 gelaichen. 10 an dem. 11 dan] dauon.  
 18 hatt ich gehalsen. 16 glaub.

Des tuege mir antwürte schin,  
Wan mich des wol benuegen wil.

25 Ist si mir nu als ich ir bin,  
Der trüwen vindt man selten me;  
Wan ich doch stete wil sin,  
Es tuegi wol oder we.

Seh ich all frowen vor mir stân,  
30 Junkfrowen und die töchterlin,  
Ich wolt kein ander für üch hân,  
Das sag ich bi den eren min.

Ein trü hilft ân die andern nit,  
Davon hett ich ein antwurt gern:  
35 Ich man üch wiplich zucht und sitt,  
Durch got so tuond mich eins gewern,

Und sagt mir wie üch gen mir si.  
Und wer üch halben weg als mir,  
So wer ich aller sorgen fri,  
40 Wan ich der antwurt ungeren enbir.

Ich bin üch doch als senlich hold  
Das ich mag haben kein gemach;  
Ir liebt mir zwâr für alles gold,  
Das sehint gens in einem bach.

45 O milt ir rain ür suess gemuet  
Zuo allen guoten dingen;  
Min herz doch nach üch wuet  
Von rechter lieb, ich wen es well zerspringen.

\*

23 tug mir antwort. 24 won. 27 won. stet. 29 alle. 33 trew.  
nicht. 44 sehint. 45 ewer. 48 in zwei zeilen.

\*

45 milt steht für miltet, von dem nicht häufig transitiv gebrauchten  
verbum milten.

Üwer wiplich zucht

50 Die mag das wol bekennen.  
 Von üch so hab ich keine flucht, 18<sup>b</sup>  
 Wir sind nicht wis, land wir das iemen trennen.

Die liebi ist mit eren

Und lessig vast gen got;  
 55 Ich lân mirs niemen weren,  
 Wan wer das tet, das düchte mich ein spot.

Wir söllintz graben

Mit trüwen in die herzen:  
 Also sond irs och haben;  
 60 Und tuond wir das, so mugen wir frölich scherzen.

All creatur hât lieb ân krieg,  
 Lieb in mangem stammen.  
 Ein kind in einer wieg  
 Fröwt sich siner ammen.

65 Also ist lieb gar vil  
 In menge maß gemessen,  
 Des ich doch zwar nicht sagen wil,  
 Ich würd sin halbs vergessen.

Von lieb ist alle sach beschehen,

70 Das got ze menschen ward,  
 Das wil ich mit der warheit jehen;  
 Lieb ist ein sölicher hort.

Gepüwen und gesprochen

Hât liebi als volbrâcht,  
 75 An zorn, das heißt gerochen,  
 Da wird lieb nicht gedâcht.

Ze himel und ze helle

Ist liebi mit dem rechten;

\*

51 kain. 52 iemant. 53 Dü. 55 niemant. 59 auch. 60 in zwei  
 zeilen. 69 all. 72 söleicher. 73 gepawen. 77 hell.

Das merke wer da welle:  
 80 Darumb sol niemen vechten. 18°

Wan grechte lieb  
 Die wont in himels kören;  
 Ungrechte lieb die ist ein dieb,  
 Die welt die tuot si tören

85 Und senkt si in der helle grunt  
 Mit imer werenden banden;  
 Das wirt der valschen liebi kunt,  
 Das ist ein herter handel.

Got man darumbe loben sol  
 90 Die gerechter liebi walten;  
 Wan unrecht tuon grât nimer wol  
 Den jungen noch den alten.

Han ich ie unrecht liebi ghebt,  
 Her got, tuo mir vergeben  
 95 Durch diner höchsten namen dri,  
 Halt mich bi rechten wegen,

Das ich behalt din gotlich gnad,  
 Din hulde müg erwerben.  
 Gib mir dins heiligen geistes gab,  
 100 Bhuet mich vor ewig sterben.

Nu dar, min fröd, min wunn, min heil,  
 Mir liebste vor allen wiben!  
 Vier meister gsäch ich nie so geil,  
 Die möchtint das volschriben,

\*

79 merkh. well.	80 niemant.	81 gerechte.	82 körn.	83 un-
gerechte.	84 törn.	86 iemer.	89 darumb.	91 won. gerât niemer.
97 genad.	98 huld.	100 behut.		

\*

90 Auch hier liegt vielleicht eine reimänderung vor, und es hieß ursprünglich der gerechter liebi waltet; vgl. zu 1, 22. 93 Wenn unentstellt, wäre dies ein zweiter beleg (vgl. zu 3, 33) der vierzeiligen strophe mit reimloser erster und dritter zeile. Aber auch hier ist wohl eine verderbniss anzunehmen, vielleicht hieß es gestanden bi (: dri); vgl. 28, 173.

105 Die liebi die ich zuo tich hân  
 Wetlich uf diser erden.  
 Davon so wil ich nimer lân,  
 Also so wil ich sterben.

Was ich von schöni ie gtichtet hân  
 110 Mit kluogen rimen gnessen,  
 Damit so mag kein frow bestân,  
 Und tuot si eins vergessen,

18<sup>a</sup>

Und hât si nit ein steten muot,  
 Got lieb und och ir ere,  
 115 Ir schöni tuot ir nimer guot,  
 Irs lasters wirt dest mere,

Und nimpt am alter spötlich end  
 Wiben und och den mannen.  
 Wer sich nicht böser sachen schemt,  
 120 Der lit in herten banden.

Wer nicht well steln,  
 Der hab nicht diebes genge,  
 Die rede wil ich nimer heln,  
 Es gerât nicht wol die lenge.

125 Wer sinem glust nach volgen wil,  
 Natürlich als es ist geborn,  
 Sins ungelimpfs würd gar ze vil,  
 Sin sel die würd darumb verlorn.

Davon hât got dem menschen geben  
 130 Vernunst und och gewissen;  
 Dem bösen sol man widerstreben,  
 Sin herz das sol eins bitten

\*

106 weltlich. 107 niemer. 109 getichtet. 110 gemessen.  
 114 auch. eer. 115 niemer. 116 dester mer. 118 auch. 123 nie-  
 mer. 126 natewrelich. 130 vernunft und auch.

Mit grechten dingen nacht und tag  
Und frölich dannocht leben.

135 Es ist vil war das ich üch sag:  
Huet dich vor bösen wegen.

Man seit vil kraft von edelm gstein,  
Krysolitus und adamast,  
Smaragden gruen und dabi rein,  
140 Karfunkel die hand liechten glast.

Als edel gstein das ist doch nit 19<sup>a</sup>  
Für ein selig biderb wib,  
Das macht ir êr ir zucht ir sit,  
Das ist eins mannes leidvertrib.

145 Ie kluoger sinn ein man doch hât,  
Dest bas halt er ein biderb wib;  
Es si fruo oder spât,  
Er bkent die er die an ir lit.

Rechtuonden lütn ist gnuog geseit;  
150 Die bösen wend kein guots verstân,  
Und der all strâfe an si leit,  
So wil doch kein seld in si gân.

Wer wil mich für einn narren hân,  
Ob ich hân lieb ein biderb wib?  
155 Sid macht noch witz nicht mocht bestân,  
Si hand bezwungen der türsten lib,

Die swert in dhand ie hând genomen:  
Wie soltz mir toren denn ergân?  
Ich werd von einr och überkomen:  
160 Mit eren muessen wir bestân.

\*

133 gerechten.      138 Krysolicus.      149 Rechtfünden leuten.  
151 strâff.      159 auch.

Got vatter herr, durch all din gnad  
Und durch die magt die muoter din,  
Gib uns dins heiligen geistes gab  
Und hilf uns hie uf erden hin.

165 \* Und gib uns unser teglich prot,  
Din will der werd an uns volbracht;  
Behuet uns vor der helle nôt,  
Din méntscheit hát nie sünd gedâcht.

Ewiger got, nu gib uns beiden  
170 Ein rechtes altr uf erden hie.  
All sünd muess uns vor sterben leiden  
Als ob wirs habint begangen nie. 19<sup>b</sup>

O starker got, ein herr der himel,  
All sachen hept din macht enbor;  
175 Ân dich ward nie und wirt och nimer,  
Kein sünd ist dir beslossen vor.

All sach die ist dir offen zwâr;  
Ich hân och lieb, das weist du wol:  
O hilf uns an der frôden schar,  
180 Din gnad ich darumb bitten sol.

Mir ist glich gen dem buolen min,  
Als einem kranken siechen man;  
Der went das iemen wirser si  
Dann im; das hanget mir och an.

185 Ich wen min trüw si also gross  
Das si mirs nicht vergelten mag,  
Und hân zuo ir doch allen trôst,  
Si ist min ros, min bluender hag.

\*

170 ains. alter. 175 auch niemer, 176 beschlossen. 178 auch.  
183 iemant. 184 auch. 188 blüender.



Ich hân der welt getichtet vil,  
 190 Das wil ich nimer me getuon.  
 All sach die stât bis uf ein zil:  
 Herr got, gib uns din ewig suon.

Han ich geticht ie wider dich,  
 Der welt ze lust mit liebem gruoss,  
 195 Din gotlich gnad doch daran sich:  
 Nicht me tuon ist grossi buoss.

Frow, sôltint nu die lieder sin  
 Nach willen den ich zu üch hân,  
 Kein gticht ward nie als hüpsch und vin;  
 200 Titerel möcht dabi nicht gestân.

Der will ist gross und dannoch mer,  
 Das ist ân allen zwifel da.  
 Herr gott, behüet uns lib und sel, 19<sup>e</sup>  
 In eren müess wir werden grâ.

205 Frow, hand verguot, das ist das lest,  
 Der welt geticht ich nimer mer;  
 Und wôlti got wer es das best,  
 Des wer wol wert ür wiplich er.

Ich rât üch mit trüwen, dest das best,  
 210 Und allen selgen wiben:  
 Hand steten muot, das ist das lest,  
 Dabi sond ir beliben.

Wan unsteten wankeln muot  
 Das hât got dik gerochen;  
 215 Es kam frow Even nicht ze guot,  
 Si hett ein apfel gebrochen.

\*

190 niemer. 193 es steht wan, aber h am rande beigeschrieben. ge-  
 tichtet. 201 dannocht. 204 müssen. 206 niemer. 208 ewer.  
 209 das ist. 213 won. 214 dikch. 216 hatt.

Da wibes bild geheissen wirt  
Fro Dichtlundeî und Wankelmuot,  
Die wis in nimer selde birt,  
220 Ir ere sind gar unbehuot.

Davon schetz ich einn steten muot  
Ein gruntfest wol der ere,  
Wan wer den hât, der ist wol behuot  
Und fuer er über mere.

225 Wem er nicht liebt, der ist nicht wis  
Oder hât sich ern verwegen.  
Wer gerne gat uf helem is,  
Der tuot nicht wisheit pflegen.

Wer zündt bi stro,  
230 Der bedarf wol steter sinne,  
Das red ich gar ân argen drô,  
Das es im nicht verbrinne.

Welch frow all red ufnemen wil  
Und antwurt drüber geben,  
235 Si macht ir selv ein narrenspil,  
Sol si kein lengi leben.

19<sup>d</sup>

Wer sel und er behalten well,  
Der hab got lieb in herzen;  
Dem widerfert kein ungevell,  
240 Das ist ân alles scherzen.

\*

218 fraw.      219 niemer.      220 er.      225 ere.      226 eren.  
227 gern.      230 sin (: verbrinn).      234 darüber.      236 sey.

\*

218 fro Dichtlundeî und Wankelmuot; der erstere name muss dem sinne nach dem zweiten parallel sein. Ist an dirdendeî, ein halb aus flachs, halb aus wolle bereitetes zeug zu denken? Es wäre dann damit das un echte, nicht zuverlässige bezeichnet. Eine frau Luddelei kommt bei Uhland, volkslieder s. 753 vor.

Was all die welt uf erden hât  
 Von silber und von gold  
 Oder alles das si hindr ir lât,  
 Das git nicht rechten sold,

245 Denn nach sterben ein guot wort  
 Wib und och den mannen,  
 Das schetz ich für den höchsten hort,  
 Das ist gar unverbannen.

Die welt die hât in grossen spot  
 250 Unsteti und in liden brâcht;  
 Judas tet verraten got,  
 Ein steter muot hetz nie gedacht.

Wer steten muot in herzen hât  
 Und hât dabi ein gwissen guot,  
 255 Die selben got doch nimer gelât,  
 Wan sel und er ist wol behuot.

Wer ich wis, mir möcht ab sterben grusen,  
 Wan all weltlich sach die muoß zergân;  
 So ist vor mir tod mang hundert tusent:  
 260 Davon wil ich von sorgen lân

Und leben recht mit der welt dahin.  
 Mim buolen bin ich ital hold,  
 Und wisti si dann recht min sin,  
 Si liebt mir zwâr für alles gold.

265 Ich weiss nicht wie ich leben sol 20\*  
 Das mir die liebi tuot so we,  
 Davon ich grossen kumber dol;  
 So ist mins senens dester me.

\*

243 hinder. 246 auch, 249 f. hat unstetigkeit In grossen spott  
 und lyden. 255 niemer. 259 als manig h. tawsen. 263. 264 sey.

Nu hin! ich gtrüw ir zwar des besten,  
 270 Das ist min ernst ân allen spot.  
 Si bedarf mir me kein bürgen setzen:  
 Ir er behüet der ewig got.

All bluomen vin,  
 Was wurzen hât und holz,  
 275 Dafür nem ich den buolen min,  
 Si dunket mich so stolz.

Ich hort ir guet  
 Für harpfen und für gigen,  
 Das geb mir sicher hochgemuet,  
 280 Ir angesicht . . . fürbas wil ich nu swigen.

\*

269 getraw.

## XIX

Min getrüwen dinst mit gwissen guot, 20<sup>b</sup>  
 Darzuo mit ganzem willen!  
 Din er die git mir hohen muot,  
 Din gstalt tuot in mich pillen.

5 Geformt als in einn gamahü  
 Wachst du in minem herzen,  
 Diè liebi ist gross und ist doch nü,  
 Ich reds ân alles scherzen.

Din gsuntheit an er an lib an guot  
 10 Das hort ich allzit gern von dir  
 Und geb mir sicher hohen muot  
 Und möcht nicht liebers bschehen mir.

Ach lass mich wissen wie du macht,  
 Wan ich bin gsund von gnaden gots;  
 15 Hab min in diner liebi acht,  
 Wan ich stân grecht ân allen spot.

Du solt werlich ân zwifel sin  
 Das ich nicht liebers hân dann dich,  
 Ussgnomen got sus bin ich din,  
 20 Din wiplich zucht doch daran sich,

Und lass mich dir enpfolhen sin,  
 Sich an minn willen, der ist ganz;  
 Bis getrüw und stet und dabi vin  
 Und spring mit fröden an den tanz.

\*

1 gwissen. 3 ere. 7 núw. 12 beschehen. 14 won. gesund.  
 16 won. gerecht. 19 aussgenomen.

25 Gemacht und geben in grosser kelt,  
Verbotten was da switzen;  
Ob des iemen wundern welt,  
Min herz das tet sich hitzen

20°

Von gedenken die ich nach ir het,  
30 Ich wand ich wer im meien;  
Der sne was mir ein suesser met,  
Ich acht nicht windes weien.

\*

27 iemant. 31 schne.

## XX

Der edeln wolgepornen  
 Enbüt ich min willig dinst:  
 Von trüw bin ich in sorgen,  
 Wan rechte lieb hât min herz versent,

5 Das ich nicht weiss  
 Wie sol ich mich nu halten;  
 Du machst mir kalt, du machst mir heiss:  
 Miden dich das tuot mich sicher alten.

Ich seh din selden tugent  
 10 Vor allen dingen uf erden,  
 Darzuo din werden jugent:  
 In diser zit mag mir nicht liebers werden, 20<sup>d</sup>

Usgnomen got den herren,  
 Der ist da gen nicht ze messen; ·  
 15 Gelük mueß er uns meren,  
 Wan dinr guet kan ich nicht vergessen.

Solt ich min trüw volschriben  
 Als mir nu ist ze muot  
 (Vil sach die muoss ich miden,)  
 20 Ich bdörfft vier schriber guot.

\*

1 wolgeporn. 13 ausgenommen. 15 uns nu.

\*

2. 4 dinst: versent, die kürze des i in dinst (vgl. s. 11) scheint sich aus der durchgängigen schreibung der hs. mit i, nicht ie, zu ergeben. Aber auch dann ist dër reim auffällig. Vielleicht ist versint (= versinnet) zu lesen; dinst: versint wäre dann genau wie magt: sagst 28, 415.

Davon so nim minn willen  
 Mit trüwen âne wenken;  
 Du kanst mir kumber stillen,  
 Min herz das tuot kein anders nicht gedenken

25 Denn stet an dir beliben  
 Ân allen zwifel zwâr;  
 Solt ichs die lengi triben,  
 So möcht ich werden grâ

Von senlich gross belangen,  
 30 Das ich doch hân nach dir;  
 Min herz das hast gefangen,  
 Das solt du globen mir.

Des solt du mich lan gniessen,  
 Sich an min steten muot,  
 35 Und la dichs nicht verdriessen,  
 Wan sicherlich es kumt dir nu ze guot.

Du solt min trü  
 Mit rechter stete gelten,  
 So wirt die liebi teglich nü  
 40 Und habent lob, des mag üch niemen schelten.

Din trü han ich verstanden wol  
 Als du mir schribst dinn steten muot, 21<sup>a</sup>  
 Des ich dir sicher danken sol:  
 Vor wankel bin ich wol behuot.

45 Min Burg der huet min sicher schon,  
 Darzuo han ich ein gwissen guot;

\*

32 gelauben. 33 geniessen lan. 37 trew (: new). 40 niemant.  
 41 Mein trew, aber am rande steht d.

\*

45 d. h. mein knecht Burg Mangolt; vgl. 31, 183.



Von dir so wil ich nimer lân,  
Din er die git mir hohen muot.

Solt mich ein süntlich sach nu fröwen  
50 Als ein reines seligs leben,  
So wölt ich zwar im winter höwen  
Und het die sinn ze weschen geben.

\*

47 niemer.    50 rains.    51 weint'.

## XXI

So wol dem tag, die nacht  
 Die muesse selig sin,  
 Do ich ansach  
 Die zarten lieben frowen min.

5 Ich lob die zit und och die stund  
 Do si mir ward ze teil;  
 Ich lob irn rosenvarwen mund,  
 Der brehet als das abent rôt:  
 Ir guet die hât mich angezunt.

21<sup>b</sup>

10 Ich lob ir har gar wol gevar,  
 Ir claren ogen nim ich war  
 Mit scharpfen lieben bliken;  
 Ich lob ir zen für helfenbein,  
 Ir hêlsel runt und nicht ze klein:  
 15 Si ist mit guoten sitten.

Ich lob ir brüst für berlen wiss  
 In rechter gröss nach allem fliss,  
 Untrûw ist da vermitten; *also den triumph. gedachte?*  
 Ir achslen gsenkt ein klein ze tal,  
 20 Darzu so sind si harmval:  
 Ir guet die sol ich bitten.

\*

XXI Gedruckt Adelung s. 227 f. 5 auch. 11 augen. 19 gesenkt.

\*

1—4 sind nur als zwei zeilen zu fassen und zu schreiben:

So wol dem tag, die nacht die muesse selig sin,  
 Do ich ansach die zarten lieben frowen min.

Die handschrift versieht auch nur das D in Do mit rother farbe. Dass ein gedicht mit einer längeren versart anhebt, haben wir schon bei nr. 1 gesehen.

Ich lob ir siten die sind lang,  
Und in der mitti so ist si klein,  
Ir büchli lieb und dabi rein,  
35 Der brün ist nicht vergessen.

Wass haben sol, das hât si zwâr  
Und velt das nicht als umb ein hâr,  
Nach wunsch ist si gemessen,  
Hochristig smal ir fuesslin hol  
30 Si gevelt mir uss der massen wol,  
An ir ist nichts vergessen.

## XXII

Frow, wilt du wissen was es ist 21<sup>c</sup>  
 Glük er und guot uf erden.  
 Das sag ich dir in kurzer frist,  
 Des solt du innen werden:  
 5 Got ist das glük, din er din guot  
 Des tuot er alles walten:  
 Hast du dich selber denn in huot, 21<sup>d</sup>  
 So macht in eren alten.

Got hat uns eigen willen geben  
 10 Uf erden hie ze werben;  
 Wir mugent aber also leben,  
 Wir muessent ewig sterben;  
 Und wirt uf erden dik gebuesst  
 Wer üppig löf tuot triben,  
 15 Und wirt im alter gar unsuess:  
 Davon solt mans vermeiden

Und stet an grechten sachen sin,  
 Sich frölich dabi halten,

\*

XXII Die erste strophe mit melodie. 5 das glükcht, über as mit  
 kleinerer schrift er. 12 muossent. 13 absatz. 17 gerechten.

\*

5 Wenn die änderung der aus das sicher ist, dann wäre glückett als  
 verbum aufzufassen und im sinne von 'glück sein' zu nehmen; aber es ist  
 zu beachten, dass das subst. glück in der hs. nicht selten glückett geschrieben  
 wird; so 22, 19. 26, 17. 57. 28, 728. 29, 119. 31, 232. 32, 87. ungelükt  
 32, 69. Der reim 26, 61 spricht indess gegen die form mit t, die ähnlich  
 wie dannocht (vgl. zu 5, 156) aufzufassen ist.

Gelük und seld das gât dir in  
 20 Und macht in wiriden alten.  
 Wan aller wisheit anefang  
 Ist götlich vorcht fürwâr  
 Und vint sich an dem ussgang,  
 Das velt nicht umb ein hâr.

25 Wer götlich vorcht in herzen hât,  
 Dem leidt all sünd uf erden,  
 Es si fruo oder spât:  
 Wie mag das mensch verderben?  
 Die vorcht die git dir steten muot,  
 30 Des macht du wol geniessen;  
 Dabi behaltst du er und guot,  
 Des lâ dich nicht verdriessen.

Frow, merk die wort und och den sin 22<sup>a</sup>  
 Und tuo darnach gedenken  
 35 Und bis mir nu als ich dir bin,  
 An dir wil ich nicht wenken.  
 Frow, wiss für war das got der herr  
 Das unrecht nicht tuot liden  
 In die lengi minder denn das mer  
 40 Mag werden ze wisser siden.

\*

19 glúkt. 21 absatz. 24 vêlt. 25 Der, aber w steht am rande.  
 26 laidet. 29 absatz. 31 bhaltst. 35, nun. 37 absatz.

## XXIII

Min willig dinst mit lib und guot.  
 Das ist dir alles undertân:  
 Din er die git mir hohen muot.  
 Din wiplich gberd mag wol bestân.

5 Din fröwlich zucht und och din scham  
 Das ist gar hoch ze messen.  
 Und ziert wol einen edeln stam.  
 Wer sich nicht tuot vergessen.

Din götlich vorcht. din gwissen guot.  
 10 Das pruef ich für des meien schin:  
 Vor wankel bist du wol behuot,  
 Darumb wil ich din diner sin. 22<sup>b</sup>

Din zarter mund rot rosenvar  
 Mit steten waren worten,  
 15 Dinr claren ogen nim ich war,  
 Die bsliessent eren porten.

Din lieben brüst barillen wiss  
 In rechter gröss und rein:  
 Du bist ein mensch nach allem fliss,  
 20 In minem herzen ein.

Din herz das trueg mit recht ein krôn  
 Mit saphirn von orient,  
 Wan all din wis die stât dir schön:  
 Min herz sich grösslich nach dir sent.

\*

8 ere. 4 geberd. 5 auch. 7 aiñ. 15 augen. 16 bschlies-  
 sent. 23 won.

25 Der in stolzlib in rechter leng,  
 Die gröss nach wunsch gemessen,  
 Das ich doch zwar nicht anders bkenn,  
 An dir ist nichts vergessen.

Was sol ich sagen? es ist kein scherz:  
 30 Ich gsach nie wib als recht genuot.  
 Du bist glich ein mensch ins herz:  
 Got hab dich vast in siner huot.

Gesigelt mit minr rechten trü,  
 Damit ich dir versprochen hân.  
 35 Min lieb ist teglich gen dir nü,  
 Des macht dich frilich an mich lân.

Gemacht und geben ze Ensishein.  
 Nach Crists gbürt drüzehnhundert jar  
 In einem stüblin, das was klein,  
 40 Im sechs und nüntzgosten, das ist war,

139b

Von mir dim gtrüwen diener vest  
 Mit willen ane wenken.  
 Bis ân sorg aller frömder gest,  
 Der tuon ich nicht gedenken.

\*

33 trew (: núw).    38 gebürt.    41 getrewen.

XXIV *Man. Lph. 950 (1839).*

Wachter, mir hat getrômt ein trôm, 22°  
 Darnach han ich gedacht  
 Das ich ze vil getichtet hân:  
 Darzuo hât lieb mich brâcht.

5 Min frow wolt haben suessi wort  
 Mit rimen schon gemessen;  
 Den meien schätzt si für ein hort,  
 Des kond si nie vergessen.

Darumb hân ich getichtet ze vil,  
 10 Nach dem ichs hett gesprochen.  
 Min herz wil doch nun wie si wil:  
 Ach got lass ungerochen

Und leg mirs zuo dem besten dar:  
 Es ist beschehen ân argen list:  
 15 Vor hoptsünden du mich bewar,  
 Allr sachen du gewaltig bist.

Ein wiser man wirt hart betrogen  
 Dann mit wibn und gitikeit;  
 Das mess man unden und och oben,  
 20 Damit ist mangem bschehen leid.

Helen die schön von Kriechen,  
 Umb si ward Troy zerbrochen;

\*

XXIV Wackernagel, altddeutsches lesebuch, 4 auflage sp. 1151—54.  
 13 den W. 15 hauptsünden HW. 16 aller W. 18 weiben HW.  
 19 auch HW. 20 beschehen HW.



Uss gesunden ward vil der siechen,  
Erslagen und erstochen.

25 Hector mit andern fürsten 22<sup>a</sup>  
Verlor och da sin leben;  
Man schätzt in für den türsten,  
Den bris muost man im jehen.

David der küng mit tichten  
30 Daruf was er gar cluog:  
Ein frow tet in entrichten;  
In grossen unfuog

Kam er mit hoptsünden,  
Das macht Urias wib;  
35 Si kond im an entzünden  
Sin witz und och sin lib.

Küng Salamon den wisen,  
Ein wib betrog in och;  
Den abgötten tet er nigen:  
40 Do ward er ze einem goch.

Samson der sterkst uf erden,  
Den blant sin eigen wib;  
Darumb so tet er sterben  
Und verlor si och irn lib.

45 Absolon, der schönst uf erden,  
Umb frowen kam er in not;  
Darumb so muost er sterben  
Und nam einn herten tot.

Aristotiles der gemeit  
50 In allen künsten zwar,

\*

24 erschlagen HW. 26 auch HW. 27 tewrsten HW. 29 mich  
H, mit W, ohne angabe der lesart. 33 hauptsünden H, hauptsünden W,  
ohne lesart. 36 auch HW. 38 auch (: gauch) HW. 40 zū ainem  
HW. 44 auch iren HW. 48 ain H, ainen W. 50 zwar] was W,  
ohne lesart.

Ein junkfrow in da reit,  
Do er was worden grâ.

Kriemhilt, die schön vom Rin,  
Die bracht all held in nôt;  
55 Ze Etzelburg tet es die vin:  
Da lagents alle tôt,

Als ich es hân gelesen 23\*  
Und hâns zwar hören sagen;  
Es mocht nicht anders wesen:  
60 Si wurdent all erslagen.

Her Dietrich von Bern,  
Den nert sin manlich muot;  
An kreften was er der wernd:  
Das kam im da ze guot.

65 Die wib die hand der welt  
Gross lieb und leid getân:  
Das ich si darumb schelt,  
Davon so wil ich lân;

Wan seligü wib mit rechtem muot  
70 Die hât got lieb uf erden;  
Vor wankel sind si wol behuot,  
Des mugents nicht verderben.

Nu dar, her Git! du hast die welt  
Mit mangem mort durchbrochen,  
75 (Das tuost du alles umb das gelt,)  
Erslagen und erstochen.

Glüptbrüchig und verreteri,  
Das kanst du vil wol machen:

\*

56 lagentz HW. alle W, ohne lesart, all H. 58 hörn HW. 60 erschlagen HW. 69 won HW. 72 mugentz HW. 76 erschlagen HW. 77 gelüpt brüchig und verretrey HW.

\*

77 gelüptbrüchig] Man kann auch getrennt schreiben gelüpt brüchig, und schreibt vielleicht besser so; als compos. gefasst ist es wie nhd. eidbrüchig, wortbrüchig.

Phuch diner bösen künste, phi!  
 80 Der tivel möcht din lachen.

Du bist ein sünd die unglük hât,  
 Du merst dich gen dem alter.  
 Es si fruo oder spät,  
 So tuost du gelt behalten.

85 Wen böser git begriffen hât,  
 Der achtet weder er noch sêl;  
 Es si fruo oder spät,  
 So ist im nach dem pfenning we.

23<sup>b</sup>

Die sachen zwo han ich bedächt,  
 90 Da wis man werdent betrogen mit;  
 Vil wonders habent si volbrächt  
 Mit mangem manlichem sit.

Ich han nach sachen vil gedächt:  
 So ist recht tuon an dem besten;  
 95 Üppikeit gât hindan nach,  
 Das vindt sich an dem lesten.

Ach got, sol ich der frowen min  
 Suessi wort nicht tichten mer?  
 Got hab uns in den hulden sin,  
 100 Behuet uns beiden sel und êr.

*= 1770/1771*  
*1. 7. 1771. V. 4/13.* Und wer ein sach, ich schult die welt:  
 Sust so wil ich swigen.  
 Si git am jungsten böses gelt,  
 Wie suess ist ietz ir gigen.

105 Darumb wil ich nicht tichten mer  
 Der welt ze lust mit rimen cluog,

\*

81 ungelük HW. \* 88 pfennig W.

8\*

Es tñeje wol oder we:  
All sach die solte haben fuog.

Wer künd die mass, das wer gar guot:  
110 Got muest im darzuo helfen.  
Vor sünden muest er sin behuot,  
Wolt er den ankel werfen.

Ich sprich werlich das ich mit list  
Die sach dik hân gemessen,  
115 Was fröd mit grossen sünden ist:  
Da tuot sich das mensch vergessen.

Wan gross leid volgt den fröden mit  
Am jungsten hie uf erden.  
Wirtz ungebuesst und bschiht des nit,  
120 So btütz ein ewig sterben.

23<sup>c</sup>

Zwar was der welt ie kam ze we,  
Das bschah von todes.sünden:  
In der alten und in der nüwen e  
Da tuot es sich doch gründen.

125 Les eins die buoch, die gschriben sind  
Vor mangan hundert jaren:  
Gross sünde macht den menschen blind,  
Der tivel kan des varen,

• Das es gesicht noch gehört  
130 Und liept im snöde sachen.  
Die guoten sinn sind dann zerstört;  
Des tuot der tievel lachen.

Die sünd sind suess und liebent vast:  
Das machet böser glust und bgir.

\*

107 tñy H, tuen W, ohne lesart. 109 kúnd H, kund W. 117 Won  
HW. volget HW. 119 wirts W. beschiht H, beschicht W. 125 ge-  
schriben HW. 127 sünd HW. 130 schnöd HW.

135 Sint guoter gwissen nicht ze lass,  
 So tuond ir recht, das globent mir.

Ewiger got, verlich uns gnad  
 Durch diner muoter gueti:  
 Gib uns dins heiligen geistes gab  
 140 Und sterk uns unser gmuete.

Din wille werd an uns volbrâcht,  
 Behuet uns beiden sel und er,  
 Das wir nicht komen in sünden bâcht.  
 Mit dinen gnaden du uns ner.

\*

135 gewissen W.      136 glaubent HW.      140 gemûte HW.  
 141 will HW.

*die rede heisst der 1100 124 (v. j. 124).*

## XXV

- Ich gieng eins morgens fruo am tag 23<sup>a</sup>  
 In ein hüsel, darinn lag  
 Vil gebein von den toten.  
 Die zarten münd, die roten,  
 5 Die warent gar verblichen;  
 Die stolzen lib gestrichen  
 Die warent gar zergangen;  
 Die röselochten wangen  
 Die warent gar dahin.  
 10 Ich gedacht in minem sin:  
 Owe jamer unde not,  
 Wie entschepfet uns der tot!  
 In den gedenken ich entslief.  
 Ein hopt mir vientlichen rief:  
 15 Wol uf und wach und gang zuo mir,  
 Clegliche mer die sag ich dir.  
 Ich was ein wib unmâssen schön;  
 Man lobt min stimm für vogeldön.  
 Got het mir sinn och gnuog gegeben,  
 20 Hett ichs angleit zuo rechtem leben.  
 Do was mir als den affen  
 Die in die spiegel gaffen:  
 Ich gfiel mir selb unmassen wol  
 (Davon ich ewigs liden dol)  
 25 Und was unstetes muote.

\*

XXV. Auch in einer Kolmarer handschrift. 2 hewsel H, hüselin K.  
 in K. 3 dotten K. 11 und H. 12 entschöpfet H. 13 entschlief  
 H. 14 haup mir vientleich H. 19 hatt H. auch H. 20 ich ange-  
 leit H.

Des heiligen geistes huote  
 Sluog ich von mir mit sünden grôss.

Mich duchte niemen min genôss:  
 Hochfertig und unkünsch was ich.

30 Ich bin verloren ewenklich:

Das hân ich als mir selv getân.

Wes mich lust, das wolt ich hân: 24<sup>a</sup>

Ich wolt min lust nicht miden;

Des muoss ich ewenkleich liden.

35 Ich trost mich mines stolzen lib;

Darzuo was ich ein wankel wib.

*M.* Hett ich min lieb glegt an die ê,  
 So wer mir nicht als cleglich we.

*1. 120 f. 122 f.*

Owe das ich ie wart geborn!

40 Ich bin doch ewenklich verlorn:

Min liden ist ân ende.

Ze potten ich dich sende

Zuo allen stolzen wiben,

Das si das tuegint miden

45 Darumb ich armi bin verlorn:

Sag ins und fürchte nicht irn zorn.

In grossen sorgen ich entslief.

Das ander hopt mir vintlich rief:

Wol uf und wach und gang zuo mir,

50 Clegliche mer die sag ich dir.

Ich was ein herr gar wol gestalt

Von lib von antlüt und het gewalt

Land und lüt ze pflegen.

Got der het mir geben

55 Wisheit er unde guot.

Hett ich geleitet minen muot

Zuo gerechten guoten dingen,

\*

27 schläg H. 28 dunkt niemant H. 30 verlorn H. 35 meins  
 H. 37 gelegt H. 41 f. end: send H. 46 fürcht H. 47 ent-  
 schlief H. 48 haupt H. 52 antlent H. gewalt H. 54 hatt H.  
 55 und H.

So hort ich engel singen. 7. 122.

Des hân ich leider nicht getân.

60 Ich was ein übergitig man:

Umb guot do was mir niemen zlieb.

10 56/ Die loik treib ich als ein diep

24<sup>b</sup>

Und hett unsteten muot:

Das tett ich alles umb das guot.

65 Ungrechter richter der was ich.

Ich bin verloren ewenklich:

Das han ich als mir selv getân.

Vil frömder wib die wolt ich han

Und liess min elich wib gân. 71. hg.

70 Min lust wolt ich durch niemen lân

Und brach tegelich min ê:

Des muoss ich haben ewig wê.

Ach got das ich ie wart geboren!

Ich bin doch ewenklich verlorn.

75 Min liden ist ân ende.

Ich dich ze botten sende

Zuo grafen dinen gnossen

Und zallen herren grossen

Und warn si an den sachen,

80 Das si die gerechtikeit machen

Und legint vast dem rechten zuo:

So gewinnet si die ewig ruo

Und habint got lieb für elle ding:

Dast aller wisheit urspring.

85 In der red ich do entslief.

Das dritte hobt mir guetlich rief:

Wol uf und wach und kum zuo mir,

Vil guoter sach die sag ich dir.

Es sprach zuo mir: ich was ein wib

90 Gar schön von antlüt und von lib

\*

61 nieman H.	63 hatt H.	65 ungerechter H.	66 verlorn H.
70 nieman H.	71 tegleich H.	75 f. end : send H.	77 genossen H.
78 zû allen H.	85 entschlief H.	86 dritt haupt H.	90 antleut H.



- Und het darzuo guot sinne.  
 Mich betrog nie valsche minne:  
 Ich nam got zhilf und was gar vest  
 Und sluog da uss die bösen gest. 24°
- 95 Min herz das tet ich halten,  
 Das es muost trüwen walten.  
 Es wer fruo oder spät,  
 So sluog ich uss des tiefels rât  
 Und satzt mich vesteklich dawider
- 100 Mit sinnen unde mit gelidern.  
 Mit beten tet ich dem tiefel we  
 Und het gar stet die heiligen ê,  
 Unhoffertig und demuetig;  
 Den armen was ich guetig:
- 105 Nid noch hass hett ich nicht acht  
 Und floch allzit den bösen bracht.  
 Darzuo so was ich messig,  
 Guoter sach nicht hinlessig,  
Getrü was ich mim lieben man:
- 110 Ich wölt kein andern für in hân  
 Gehebt in all der welt.  
 Unrechtfertig gelt  
 Das tett ich allweg fliehen.  
 Öd red die tett ich schiehen.
- 115 Also tet ich mich halten  
 Und nam ein recht alter  
 Und het fröd mit grossen eren,  
 Ich liess mirs niemen weren,  
 Und liess minn erben ere und guot.
- 120 Das machet als min steter muot:  
 Da gab ich ganz minn willen zuo.  
 Des gab mir got die ewig ruo.  
 Darnach do tett ich sterben;

\*

91 hatt H. sinn (: minn) H. 93 ze hilff H. 94, 98 schlüg H.  
 100 und H. gelider H. 101 betten tett H. tiefe H. 102 hatt H.  
 105 hatt H. 109 getrew H. 117 hatt H. 118 niemant H.  
 119 meinen H.

Do enpfalh man mich der erden:  
 125 Nu hât mich got enpfangen schön,  
 Genomen in der himel trôn:  
 Da hân ich ewigs leben;  
 Das hât er mir gegeben.  
 Die fröd ist gross, das ist ân zal;  
 130 Und hett eins all der welte wal,  
 Es möcht ir nicht erdenken.  
 Rotten seiten klenken,  
 Darzuo der engel stimme. 120.  
 Da sitzt die küniginne,  
 135 Die muoter maget reine,  
 Von gold und edlem gsteine  
 Ein krôn uf irem hobet,  
 Aller sorgen gar berobet,  
 Da sind zwelf sternen inne,  
 140 Gemacht mit götlich sinne.  
 Dz hobet sprach: nu tuo so wol,  
 Darumb ich dich zwar loben sol:  
 Die sach sag allen wiben  
 Das sie sich tuegint schiben  
 145 Als ich frowe hân getân:  
 So wirt in och der ewig lon.

24<sup>d</sup>

Von rechten fröden ich entslief.  
 Das vierde hopt mir früntlich rief:  
 Woluf und wach und gang zuo mir;  
 150 Recht tuon und fröd die sag ich dir.  
 Ich was ein herr gar stolz von lib;  
 Und het ich gsehen tusent wib,  
 Ich hett min ê nicht gbrochen.  
 Vier jâr recht als zwo wochen  
 155 Verdross mich nimer recht tuon.

\*

130 welt H.      133 f. stimm : künigin H.      135 f. rain : gstein H.  
 138 Aller H. beraubet H.      139 f. inn : sinn H.      141 haubt H.  
 145 fraw H.      146 auch H.      147 entschlieff H.      148 vierd haupt H.  
 152 gesehen H.      153 gebrochen H.      155 niemer tûn H.

- Ich stift och gerne frid und suon.  
 Got het mir sinn och gnuog gegeben,  
 Die leit ich an ze rechtem leben.  
 Das recht hett ich an massen lieb: 25<sup>a</sup>
- 160 Ich tôt die morder und die dieb  
 Und schirmt witwen und weisen:  
 Die liess ich niemen neisen.  
 Ein rechter richter was ich zwar  
 Heimlich und och offenbar.
- 165 Die seligen priester hett ich wert.  
 Ich schirmt das recht zwar mit dem swert  
 Und was ein held mins muote.  
 Das kam mir dik ze guote  
 Gen got und gen der welt.
- 170 Unrechtfertig gelt  
 Das tett ich allweg fliehen.  
 Bös ret die tet ich schiehen  
Und het gar lieb min elich wib:  
 Die was mir als min eigen lib.
- 175 Also tett ich mich halten  
 Und nam ein wirdig alter.  
 Darnach do tet ich sterben;  
 Do enpfalh man mich der erden:  
 Nu hât mich got enpfangen schon,
- 180 Genomen in der himel trôn:  
 Da han ich ewigs leben;  
 Das hat er mir gegeben.  
 Die fröd ist gross, das ist an mâss;  
 Und ritt einr all der welte strass,
- 185 E man es möcht betichten,  
 Mit schriben usgerichten,  
 Du möchtist zweinzig jar hie stân,  
 E ich dirs gesagen kan: 25<sup>b</sup>  
 Als gross ist fröd und wunne.

\*

156 auch gern H.      156 hatt H. auch H. geben H.      159 hat H.  
 162 niemant H.      164 auch H.      165 hatt H.      173 hatt H.  
 184 welt H.      189 f. wunn : sunn H.

190 Do gieng erst uf die sunne  
 Das man si an den bergen sach.  
 Das hopt gar züchtekliehen sprach:  
 Nu sag das allen mannen  
 Das si vor sünden banden  
 195 Sich huetint hie uf erden,  
 Das si nicht ewig sterben,  
 Und tuegint als ich han getân:  
 So git in got das ewig lon.  
 Ich gieng enweg und neig dem hopt  
 200 Wan es was aller sünden brobt.  
Dise rede heißt der trôn.  
 Nu geb uns got das ewig lôn.  
 Amen.

\*

192 haupt H. 199 f. haupt : beraubt H. 200 Won H. 201 red  
 H. 202 den ewigen lon K, ohne Amen.

## XXVI

Min willig dinst und och min rât  
 Den schrib ich üch mit trüwen.  
 Es si fruo oder spât,  
 So land üch nimer rüwen

25°

5 Was ir ie guotes hand getân;  
 Hand sinn ir wellint meren,  
 So mugent ir gar wol bestân  
 Und nement uf an eren.

Hand götlich lieb für all dis welt,  
 10 Sind stet mit üwern worten;  
 Es wirt üch lieber wann alls gelt  
 Und bsliessent eren porten.

Hand er und scham und gwissen guot,  
 Gots vorcht in üwerm herzen:  
 15 Es git die lengi guoten muot  
 Und behuet [üch] vor ewig smerzen,

Und gewinnet glük uf erden hie,  
 Gross wird in üwerm alter.  
 So spricht die welt: das ist doch die  
 20 Die hât ir er behalten.

Sind frödenrich in herzen  
 Noch me denn ir gebaren;

\*

1 auch.      4 niemer.      9 Sand, aber h am rande.      11 alles.  
 12 bschliessent.      13 gewissen.      14 gotz.      17 gelükt.      22 No me.

\*

6 Vielleicht wellintz zu schreiben.

Huet üch vor winkelscherzen;  
 Wan sicherlich der tiefel tuot des varen. 25<sup>d</sup>

25 Er uebt die welt  
 Zuo allen bösen sachen,  
 Dafür so nem er kein gelt,  
 Möcht er ein biderb weib zuo einer törinn machen.

Üwer gesind hand tugentlichen  
 30 In rechter vorcht mit mäss.  
 Die armen als die richen  
 Die gruessent uf der sträss.

Hochfart die sond ir miden,  
 Demuetig mit geberen:  
 35 So mag üch nicht versniden  
 Die hobetsünd, das wil ich wol beweren.

Wan umb die sach  
 Hât Lucifer gefallen:  
 Des muoss er haben ewig ach  
 40 Und sin genöss in jamer muessen wallen.

Slahent nid uss üwerm herzen  
 Und hass, den bösen samem;  
 Si bruefent jamersmerzen:  
 Davor behuet uns got. Nu sprechen amen.

45 Hand mass zuo üwerm essen;  
 Das sond ir wol besinnen,  
 Das ir üch nicht vergessen  
 Von keinem drank, das ir des werden innen,

Davon sich sinn oder geber  
 50 Mugint icht verkeren:  
 Das wer ein sach gar swer  
 Und würd sich in dem alter schedlich meren.

\*

24 Won. 25. 26 eine zeile. 28 in zwei zeilen. Zû ainer.  
 35 verschneiden. 36 hauptsund. 37 f. Won lucifer hât umb die sach  
 gefallen. 41 schlahent.

Huetent üch vor gehem zorn;  
 Mit gueti endt man vil:  
 55 Es wirt gar dik verlorn 26\*  
 Der all sach rechen wil.

Üwer glük das hand von got:  
 Huetent üch vor bösen wiben;  
 Die raten nicht dann spot,  
 60 Mit zober gross tuond si die welt versniden,

Und ist vil ungelücke  
 Von der sach beschehen:  
 Das machent ir valschen tücke,  
 Das wil ich wol mit ganzer warheit jehen.

65 Nu merkent minn rât gar eben;  
 Min will ist gen üch guot.  
 Got muess üch seldom geben  
 Und darzuo guoten muot.

\*

57 glükt.      60 zauber. verschneiden.      \* 61 ungelükch (: tükch).

## XXVII

O sach allr sach, du bist an ende, 26<sup>b</sup>  
 Din wesen das was ie.  
 Kum, heilger geist, behende,  
 Hilf mir uf erden hie.

5 Zünd an mit dinem füre  
 Die hobetsünd von mir;  
 Des hilf got vatter sun gehüre,  
 Das ist mins herzen gir.

Wer aller menschen vernunst  
 10 Beslossen in ein hobet,  
 Und darzuo ellü kunst,  
 Dennocht wer es der sinnen gar berobet,

In solicher mass  
 Das es möcht die wirdi gots durchgründen:  
 15 Es wer uf irrer sträss  
 Recht als ob es wolt ein liecht mit sne anzünden. °

Min herr ob allen dingen,  
 Kein sinn mag dich volloben:  
 Nieman mag es volbringen:  
 20 Wie hoch man gdenkt, so bist du dennocht oben.

\*

1 aller. end (: behend).	5 fewr (: gehewr).	6 hauptzünd.
10 beschlossen-haubet.	12 beraubet.	13 soleicher.
zeilen. schne.	20 gedenkt.	16 in zwei

\*

1 Ähnlich beginnt ein spruchgedicht von Morgenrot in einer Regensburger handschrift (Anzeiger 7, 494) mit den worten O sach in allen sachen.



Wan aller engel vernunst  
 Und all ir cluogen list,  
 Die hilfet nicht ir kunst,  
 Das si wissint, herr, wer du genzlich bist;

25 Wan din drivaltikeit  
 Die ist gar ungepfecht.  
 Ich sprich es wol uf minen eid:  
 All sach hastu beslossen in dinr almecht.

Herr got, du hast all sach geschaffen,  
 30 Darzuo der himel trôn,  
 Hör ich von wisen pfaffen,  
 Da sigint engel schön:

Die kunnint dinn willn bekennen  
 Und darzuo dinen muot;  
 35 Und tuond sis enander nennen,  
 Damit wirt dwelt behuot.

Si tuond dinn willen halten  
 Gar snell und unverdrossen  
 Gen jungen und gen alten:  
 40 Vor in ist nichts beslossen.

Si sehent in diner gotheit clar,  
 Was si nu sollent werben,  
 Gar heimlich und nicht offenbar,  
 Her nider uff die erden

45 Tuond sy nach dinem willen:  
 Des habent si wol acht.  
 Nieman mag es gestillen;  
 Dafür so hilft kein macht.

Unwandelberer got  
 50 In allen dinen sachen,

\*

21 Won. 25 Won. 26 ungepfecht. 27 beschlossen in deiner.  
 40 nichtz beschlossn. 45 künd, aber t am rande.

Ich reds ân allen spot; 26<sup>d</sup>  
 Die heiligen geschrift kan niemen anders gmachen;

Wan das du bist ein got  
 Unwandelbere.

55 Ich swers bi dim gebot:  
 Kein sach ist dir ze ringe noch ze swere.

Du bist gar unverkert  
 Mit allem dinem wesen.  
 Din götlich gnad uns nert,  
 60 Din lob das wirt volsungen noch vollesen:

Ich zeig dir och minn willen  
 Und tuon das mit begir.  
 Guot sach tuost in mich pillen,  
 Das gib ich wider dir,

65 Und danken dinen gnaden;  
 Wa ich han guots getân,  
 Das sind dins geistes gaben:  
 Sus muest ich ellent stân.

Ein schepfer alles guoten,  
 70 Hilf armen sündler mir:  
 Du slechst mit selden ruoten  
 Der sich ergibt dir.

Du gist gar seldeklichen  
 Wers tuot an dich begern,  
 75 Den armen als den richen:  
 Die tuost du zwar gewern.

\*

52 geschrift. nieman. gemachen. 53 Won. 54 unwandelber  
 (: swer). 56 ring. 61 auch. 66 gütes. 69 schöpfer. 71 schlechst.

\*

53. 54 sind metrisch als eine zeile aufzufassen, wie der sonst zu kurze  
 vers 54 beweist, die ganze strophe also gleich der zweiten hälfte der  
 Titurelstrophe. Vgl. s. 17, und zu 15, 25.

Du weist zwar allen grunt  
 In aller menschen herzen:  
 Das ist dir alles kunt,  
 80 Es si lieb leid odr smerzen.

Da du denn vinst das recht 27\*  
 Und steten ganzen willen,  
 Das machest alles slecht  
 Und tuost dem menschen grossen kumber stillen.

85 Du hast uns geben eigen willen  
 Und darzuo guot vernunst;  
 Tuond wir dann kein bös in uns billen,  
 Das ist nicht grechte kunst.

Du hast kein ungelük uns beschaffen,  
 90 Das ist sicher wâr:  
 Wer anders redt, der glichet sich eim affen,  
 Das velt nicht umb ein hâr.

Almechtig got, ich bkenne:  
 Als recht tuon kunt von dir;  
 95 Drivalentig ich dich nenne:  
 Das solt du globen mir,

Das ich genzlich verstân  
 Das ân dich nichts guots mag volbracht werden.  
 Eins muoss din gnad bi im hân;  
 100 Welln wir, du bhuetest uns vor ewig sterben.

Almechtig got, ich tuon bekennen  
 All weltlich fröd und lust  
 Und muoss das für ein torheit nennen:  
 Die wisheit ist umbsust;  
 105 Wan alls weltlich lieb zergât mit leid,  
 Das ist noch als beschehen.

\*

80 oder. 83 schlecht. 91 gleich.<sup>†</sup> 92 velt. 93 bekenn  
 (: nenn). 96 glauben. 100 Wellen. bhütst. 105 Won.

Wir wonent uf einer wilden heid,  
Muoss ich mit warheit jehen.

27<sup>b</sup>

Wan weltlich fröd und all ir gber  
110 (So hilfet och kein guot),  
Es wirt am jungsten alles swer  
Und bringet unmuot.

Ich hân die welt gesehen wol  
Und nicht durch einen sliemen.  
115 Sid ich die warheit sagen sol,  
In die lengi solt ir achten niemen;

Wan all ir sach  
Das ist zergangklich leben,  
Und ist doch nicht denn ach,  
120 Ein wil ein fröd, darnach kans truren geben.

Küng Salamon der wis  
Der hât zwar recht gesprochen,  
Die welt büw uf ein is,  
Wan all ir sach die werd doch hie zerbrochen

125 Und si nit  
Dann üppikeit uf erden,  
Dört her von Adams rip  
Jamer und not, und gât dann an ein sterben.

Ich han gross lieb verlorn  
130 Mit sterben hie uf erden.  
Mich stach der unmuotdorn,  
Ich wând mir möcht doch nimer also werden.

Als gross herzleid  
Ist mir beschehen,  
135 Sprich ich uf minen eid  
Und wil das wol mit warheit jehen.

\*

109 Won. geber. 110 auch. 114 schliemen. 116 nieman.  
117 f. in einer zeile. Won. 122 hât roth zwischen geschrieben. 124 Won.  
125 f. in einer zeile. 125 nicht. 132 niemer.

Wer all fröd gemessen,  
 Dër ich ie han gepflegen,  
 Es wer gen dem vergessen:  
 140 Der unmuot hett es genzlich widerwegen.

Drü leid an ein fröd,  
 Das ist mir ellweg bschehen:  
 Die sach die dunkt mich öd,  
 Das wil ich wol mit ganzer warheit jehen.

145 Ist das lust,  
 Das kan ich nit bekennen.  
 Dis leben ist umbsust,  
 Die welt muoß ich das jamertal nennen;

Wan all ir wis und ir geber  
 150 Das ist sicherlich ein spot  
 Und wirt am jungsten alles swer.  
 Vergib mir, werder got,

Da ich mich hân vergessen  
 Vor grossem unmuot.  
 155 Tuo mirs nach gnaden messen  
 Durch din vil heiligs bluot.

Wan unmuot hât mich gevangen  
 (Ich het nicht rechter sinne),  
 Als krefteklich umgangen.  
 160 Nu hilf mir küniginne,

Pitt für mich unsern herren,  
 Altissimum den werden:  
 So muoss mir truren verren,  
 Wan wenn er wil, so mag ich nicht verderben.

165 Muoter und magt, ein ros der tugent,  
 Ein schilt der sündler,

\*

Ich man dich an dīns kindes jugent  
Und als du in geber,

27<sup>d</sup>

Pitt für mich. du reine magt.  
176 (Er tuot dir nichts verziehen):  
So ist mir erschinen der selden tag,  
Unmuot muoss von mir wichen.

Min herr, min vater, min hus, min hof,  
All min hoffnung lit an dir,  
175 Din götlich gnade gen mir lof,  
Das ist notdurftig mir.

Min werder got, min lieber herr,  
Erbarm dich über mich ellenden  
Durch diner lieben muoter êr,  
180 Tuo mich an sünden pfenden.

Ich hân die welt gewandelt wol  
Und bkenn es ist ein gleich:  
Din gnad ich darumb bitten sol;  
Wir sigen an der menscheit weich.

185 Hilf, werder got,  
Ein schepfer alles guoten  
Das ich ersterb in dim gebot:  
Des bitt ich dich durch dine liebe muoter.

Du hast uss kranken sachen  
190 Uns liplich hie geschaffen:  
Ietz weinen und denn lachen,  
Das kan die blöde menscheit an uns machen.

\*

172 weihen. 175 gnad. lauff.

\*

170 verziehen im reime auf wichen deutet darauf hin, dass der dichter  
h zwischen vocalen schon wie ch sprach, wie man im 15. 16. jahrh. ge-  
schrieben findet sechen, spechen etc. Vgl. speh (= spaeh) im reim auf  
gebrech 28, 31.

Wan enwer din gnad,  
 Sust muest ich gar verderben.  
 196 Gib mir dins heiligen geistes gab,  
 O starker got, bhuet mich vor ewig sterben.

Ich opfer dir min unmuot gross. 28<sup>a</sup>  
 In din götlich gnad;  
 An dir so lit min ganzer trost,  
 200 Du gist die grechten gab.

Herr got, erbarm dich über der frowen sel,  
 Die ich hân in minem muot,  
 Und hilf ir uss der wissen quel.  
 Durch din vil heilges bluot.

205 Ich man dich an din liden gross  
 Und durch all din werden marter,  
 Kum ir sel mit gnad ze trost  
 Und nim si uss aller swer.

Herr gott, erbarm dich über mins vatter sel  
 210 Und über miner muoter  
 Und hilf in uss der wissen quel,  
 Du werder got vil guoter.

Herr got, erbarm dich über aller der sel,  
 Der guot ich han besessen,  
 215 Und hilf in uss der wissen quel,  
 Tuo ins nach gnaden messen.

Herr got, erbarm dich über aller der sel,  
 Von den mir ie guot ist beschehen,  
 Und hilf in uss der wissen quel,  
 220 Tuo götlich gnad ansehen.

\*

193 f. auf einer zeile. Won wer. 196 behüt. 200 gerechten.

\*

203 der wissen (wizen) quel: da hs. die durchgängig so schreibt (vgl. 211. 215. 219. 223), so habe ich bedenken getragen, wisse zu setzen, um so mehr als der plur. doch auch statthaft ist.

Her gott, erbarm dich über all gelöblich sel,  
 Der niemen tuot gedenken,  
 Und hilf in uss der wissen quel, 28<sup>b</sup>  
 Tuo si mit gnaden trenken.

225 Es ist nicht anders daran denn sterben,  
 Uf erden hie vollenden;  
 Und gedechten wir wer wir muessen werden,  
 Es würd uns dik an grossen sünden wenden.

Ich bitt üch all gelich,  
 230 Wer dis höret lesen,  
 Arm und och rich,  
 Darumb das üch got geb das ewig wesen,

Pittent für mich tichter  
 Gott den werden herren,  
 235 Das er mir helf uss aller swer,  
 Darumb das üch kumber muesse verren.

\*

222 nieman. 231 auch.



## XXVIII

Ich gieng eins morgens uss durch aventür      28°  
 Spacieren in ein walt;  
 Vogelgesang ward mir ze stür:  
 Da vand ich brunnen kalt

5 Flussrich durch wasen und durch stein;  
 Ich sach vil wilder tier:  
 Der mei mit fröden da erschein  
 Mit aller sinr gezier.

Gezintt gekrispelieret  
 10 Meng blat was gebogen,  
 Der wald was wol gezieret  
 Unden und och oben

Von blettern bluomen stuonden schon,  
 Ortocht runt gemessen:  
 15 Da hort ich vil der vogel don,  
 Octaf was nicht vergessen,

Tenur und discantieren;  
 Die langen mass die kurzen  
 Hort ich die vogel zieren.  
 20 Ich smacht vil suesser wurzen.

Rot gruen und wiss  
 Sach ich die bluomen glesten  
 Und gel nach allem fliss,  
 Die blawen varwe schetz ich für die besten.

\*

8 seiner.    12 auch.    22 gelesten.    24 varw.

25 Stet an gerechten dingen  
 Dabi sol man beliben.  
 Wie möcht eim misselingen?  
 Die brune varw betütet nu ein swigen.

Frömd form und gebrech  
 30 Sach ich an blettern bluomen 28<sup>d</sup>  
 Wachsen da gar spech:  
 Ich kans nicht fürbas ruomen.

Also gieng ich in gdenken  
 Und het der bluomen acht.  
 35 Die sunn begund sich senken,  
 Es nahet gen der nacht.

Das tow begund nu risen,  
 Die vogel herberg suochen,  
 Gen der nacht sich spisen.  
 40 Ich gedacht: wes wilt du nu geruochen?

Ich gieng von stat gar snelle,  
 Das ich kem uss dem wald.  
 Zuo einem wasser helle  
 Dar kam ich also bald

45 Luter und was nicht ze grôss,  
 Ein bach in rechter mass.  
 Der angesicht mich nicht verdross,  
 Wan er ran gen einer strâss.

Vor dem wald bgond ich nu sehen  
 50 Ein vest wol gepüwen;  
 Kost muost ich daran spehen.  
 Ich gedacht: min gang sol mich nicht rüwen.

\*

31 sp<sup>h</sup>. 33 gedenken. 34 hatt. 41 kein absatz. schnell  
 (: hell). 42 kâm. 50 gepawen (: ruwen). 52 nich.

Si was gepüwen mit ganzem fliß  
 Ze wer und och nach gemacht,  
 55 Dar zuo so was si herlenwiß,  
 Ein rotes rubintach /

Het si gar kostberlichen,  
 Die knöpf die warent schön.  
 Unmuot tet von mir wichen,  
 60. Ich hort suess horndön,

29<sup>a</sup>

Pelg tretten und von mund  
 Hort ich die horn hellen.  
 Hin gieng ich do ze stund:  
 Ich hort gar lieplich schellen.

65 Ir klingen was ze hören  
 Für alles vogeldönen.  
 Es tet mir muot enbören,  
 Ich wand es werint engel uss den trönen.

Hin gieng ich zuo den porten  
 70 Und bat mich lassen in.  
 Einr ruoft herab mit worten:  
 Du solt da vornen sin.

Er sprach: und kanst du lesen,  
 Sich eben an das tor;  
 75 Es mag hart anders wesen,  
 Du belibist och davor.

Das tor was wol beslagen  
 Mit rotem gold dem vinen,  
 Mit buochstaben durchgraben:  
 80 Karfunkel sach ich gar loblich schinen.

\*

53 gepawen. 54 auch. 57 Hatt. 76 auch. 77 beschlagen.

Die lagent in dem gold,  
 Das man gesach wol ze lesen  
 Die geschrift den frummen hold:  
 Das mocht nicht anders wesen.

85 Ich las das meineid und die zagen  
Soltint davornen sin;  
 Die wolt man all verjagen,  
 Darzuo den t<sup>ö</sup>chterlin, 69/

Die gewalt tetint an iren eren,  
 90 Der liess man kein genesen:  
 Das tor wolt man in weren, 29<sup>b</sup>  
 Das mocht nicht anders wesen.

Morder und verreter  
 Die wolt man all da t<sup>ö</sup>ten:  
 95 Von in da las ich grosse swer  
 Von j<sup>ä</sup>mer und von n<sup>ö</sup>ten.

Ketzer und die valscher  
 Die wolt man brennen sieden:  
 Von in da las ich grosse swer,  
 100 Daran wil ich nicht liegen.

Rober und die dieb,  
 Die wolt man hobten henken,  
 Die h<sup>ä</sup>t man da nicht lieb:  
 Die bösen schelke wolt man all ertrenken.

105 Valsch richter wolt man liden,  
 Die liess man nicht genesen,  
 Vierteilen an die widen;  
 Das mocht nicht anders wesen.

\*

101 Rauber. 102 haubten. 104 schelkeh.

\*

88 den ist beizubehalten, mit bezug auf v. 91; allerdings läge näher  
 der t<sup>ö</sup>chterlin zu schreiben im hinblick auf v. 90.

Lügner und die claffer

- 110 Den wolt man zungn absniden,  
 Von den da las ich starki mer:  
 Si muosten jâmer liden.

Valsch urteilern wolt man bsniden

- Oren und zungen ab,  
 115 Das muosten si da liden,  
 Und darnach in ein bad.

Ebrecher bi selgen wiben

- Die wolt man zuo süwen legen,  
 Das muosten si da liden,  
 120 Am morgen fruo mit einem schit ufheben.

Den wuochrern krotten braten,  
 Die muosten si da essen,  
 Und darzuo einer nater,  
 Wan si hand gots vergessen.

29°

- 125 Ich ruoft uss friem muote:  
 Tuo uf mir, torwart.  
 Er sprach: hab dich in huote,  
 Ich swers bi minem bart,

- Du hasts nicht als gelesen  
 130 Oder bist ein heilig man.  
 Es mag hart anders wesen,  
 Du nemist schaden daran.

- Er sprach: sich an die porten  
 Oben an das tor,  
 135 Die vers vindst du mitworten:  
 Du belibest noch davor.

\*

110 zungen abschneiden. 118 beschneiden. 125 mît (: hât).

\*

117 selgen wiben, d. h. klosterfrauen.

Ich las, wer brech die zehen gebot,  
 Der möchte nicht hin in;  
 Er würd mit worten gar ze spot  
 140 Und solt hie vornen sein.

Ich las, wer tet der siben todstünd ein,  
 Der würd gar hart geslagen;  
 Verbotten würd im allgemein,  
 Das laster muest er haben.

145 Ich las, wer hetti nid odr hass  
 Und het nicht gar vergeben,  
 Dem wer davornen noch vil bas,  
 Es gieng im an das leben.

Ich las, wer sim ebenecristan nicht gund  
 150 Eins guoten als im selb,  
 Wie hart man den mit strikken bund,  
 Das er möcht werden schelb. 29<sup>d</sup>

Eins muest all sünd gelassen hân  
 Und nimer me getuon,  
 155 Das möcht ân sorg wol hin in gân;  
 Es wer ein rechte suon.

Ich las die vers, die warent hert;  
 Ich sprach: torwart, ich hör nicht hin in;  
 Wan also han ich nicht ein gvert,  
 160 Ich muoss leider hie vornen sin.

Ich sprach: lieber fründ, sag mir,  
 Was wunders ist nu die sach?  
 Er sprach: das wil ich sagen dir,  
 Beit ein wil und var gemach.

\*

138 möcht.      142 geschlagen.      145 oder.      149 seinem.  
 154 niemer.    156 rechter.    159 Won.    geuert.

165 Hie inn sind fürsten und edel herren  
 Und darzuo werde ritterschaft;  
 Die tuond sich aller sünden weren;  
 Vor ziten warent si manhaft.

Och bi der welt sind si gewesen  
 170 In ernst und in schimpf;  
 Zuo den besten hât man si userlesen,  
 Si kunden fröd und och gelimpf,

Und gestuonden doch dem rechten bi;  
 Das hat sich nu empfunden:  
 175 Des sind si aller sünden fri,  
 Unmuot ist in verschwunden.

Ir wisheit hât verstanden das  
 Bi der welt ist üppikeit.  
 An gottes dinst sind si nicht lass,  
 180 Des sind si bhuet vor ewig leit,

Und hand die welt geflohen her, 30<sup>a</sup>  
 All sünd hând si gelassen;  
 Ze gottes dinst stât all ir ger,  
 Si sind uf rechter strassen.

185 Ich sprach: fründ, behuet dich got,  
 Ich wil nicht lenger hie stân.  
 Er sprach: nu beit âr allen spot,  
 Ich wil dir nach eim herren gân.

Mich dunkt bekennen er dich werd,  
 190 Er hat die welt gewandelt vil;  
 Er was ein gsell uf diser erd  
 Und hât och getriben ritterspil.

Ich sprach: so wil ich also stân  
 Und wil din herwider warten.  
 195 Davon so tuo mir nach im gân  
 Und bring in an die porten.

\*  
 167 werren. 169 Auch. 170 ernst. 172 auch. 180 behât. 191 gesell.

Der herr gieng mit züchten schon  
 Gen mir zuo dem tor;  
 Aller liechter was er ân,  
 200 Dri karfunkel trug man im vor.

Der glast gab liechten brehenden schin.  
 Er gruoßt mich durch die porten;  
 Also hiess er mich got wilkom sin,  
 Zuo mir sprach er mit worten:

205 Din gevert das nimpt mich wunder zwar;  
 Wer hât dich her gewiset?  
 Hie inn so ist der werde grâl;  
 Wir sind gar wol gespiset

Mit allem so unser herz begert:  
 210 Des hand wir gnuog ze stunden;  
 Des sind wir als von got gewert.  
 Und haben wol enpfunden

30<sup>b</sup>

Das unrecht tuon ist ein verderben zwar  
 An lib und och an sel.  
 215 Des sind wir komen zuo dem grâl  
 Und habent imer mer

Wunn und fröd und noch vil me:  
 Wir mugent och nicht sterben.  
 Ir varent uf eim wilden se  
 220 Davornen uf der erden,

Sprach der her zuo mir gar schon;  
 Wenn wilt du abelassen?  
 Din leben ist ein rechter trôn,  
 Du büwst ein irre strassen.

\*

214 auch. 216 iemer. 218 auch. 224 bawst.

\*

200 der ist gen. plur., auf karfunkel zu beziehen.



225 Ich hân dich lang erkennet wol,  
 Davon muost du mich rüwen  
 Das du bist also torheit vol:  
 Du solt dich zwar vernüwen.

Ker von dem leben und var herin,  
 230 Du muost all sünd vor lassen:  
 Wie möcht dir imer bas denn sin?  
 Du werist uf rechter strassen.

Ich sprach: herr, ir ratent recht,  
 Das wer das ewig leben.  
 235 Er sprach: din zunge ist gar sleht;  
 Du tuost mir wörter geben.

Tetist du die werch darzuo  
 Als du bist mit den worten,  
 So würd dir dis morgens fruo  
 240 Geschlossen uf die porten.

30°

Wan red ân werch zwar nicht vervaht  
 Das du mugist komen herin.  
 Die wil du bist in sünden bâcht,  
 So muost davornen sin.

245 Er sprach: din tichten und cluoge wort  
 Die sind gar guot ze hören;  
 Tetist du die werch, so wers ein hort,  
 Und liessist von dir stören

All sünd uss dines herzen grunt  
 250 Und tetists fürbas nimer me.  
 An lib an sel würdest du gesunt  
 Und würdist bhuet vor ewig we.

\*

229 Her: aber k am rande. 231 iemer. 235 zung. 240 Ge-  
 schlossen. 241 Won. 250 niemer. 251 wurdist. behüt.

Ich sprach: lieber herr,  
 Ich weiß nicht wie ich mich sol halten:  
 255 Sölich sinn ist mir noch verr.  
 Davon tuon ich in grosser torheit alten:

Wan liplich bgir  
 Das tuot mich grosslich wenden.  
 Er sprach: das was och mir  
 260 Unz das ich tet min potschaft mit willen senden

Ze got dem werden herren,  
 Gab uf als weltlich leben:  
 Do tet mir truren verren,  
 Wan er hât mir all min sünd vergeben.

265 Hie inn ist nicht denn wol  
 Und haben ewigs leben.  
 Sid ich dirs sagen sol,  
 Got hât uns gnade tusentvalt me geben

Denn menschlich sinn  
 270 Imer möcht erdenken.  
 Aller truebsal ist von uns hin,  
 Unser muot der hât kein arges wenken.

30<sup>d</sup>

Wir mugent nicht mer sünden  
 Mit gedenken noch mit sinnen.  
 275 Nieman mag es durchgründen  
 Das du sin halbes möchtist werden innen,

Was grosser fröd  
 Wir . . . . haben:  
 Es wer ein sach gar öd  
 280 Der sichs an nem und meinti dirs ze sagen.

\*

257 Won. begir.      259 auch.      262 gab ich auff.      268 gnad.  
 me fehlt.      270 iemer.      271 trübsail.      276 halbs.

\*

278 ist sicher zu kurz; der vers muss mit dem vorausgehenden zusammen einen elfsilbigen bilden (vgl. s. 17); es fehlen daher vier silben.

Ich stuond als in eim trôm;  
 Min muot der was verirret.  
 Zuo mir sprach er gar schön;  
 Din sin ist zwâr mit der welt verwirret,

285 Das du nicht weist wa hin  
 Oder wie du dich solt halten.  
 Als lieb als ich dir bin,  
 Tuo nicht also in grosser torheit alten.

Der herr der sprach zuo mir gar schon:  
 290 Dir liebet noch die welt:  
 Si git am jungsten bösen lon,  
 Du püwst ein irres velt.

Er sprach: dins irrens du mich erläß  
 Oder ich gan von der porten.  
 295 Sag mir uss diner sinne maß,  
 Bescheid mich des mit worten.

Er sprach zuo mir: 31<sup>a</sup>  
 Sag an, was ist das liebste uf erden?  
 Ich sprach: das sag ich dir:  
 300 Ain wolgerâtin e, da mag nicht liebers werden.

Er sprach: du hast gar recht,  
 Ich hân dich wol verstanden;  
 Du bist der frowen knecht  
 Und list in unmuotbanden,

305 Und weist doch wol  
 Das all creatur muoß sterben:  
 Sid ich dirs sagen sol:  
 Es ist ein rechts geleich uf diser erden;

Und ist din muot doch weich  
 310 Und söltist doch pillich verstân.  
 Das es ist ein geleich:  
 Als weltlich lieb mit leid doch muoss zergân.

292 pawst. 293 irens. \* 306 creatawr. 308 glaich. 312 leib.

Ich sprach: t aber an min wib;  
 ogond ich heschen.  
 u krenkest dinen lib;  
 sach im besten.  
  
 Ich sprach: Ich wil dich wis,  
 dich betriegen.  
 Ich selber uf ein is  
 glich als ein kind in einer wiegen,  
 doch selber sterben:  
 muoss zergân.

Din lib z  
 Am jungsten tag erwilt er erstân.

325 · Davon so lass dich benuegen 31<sup>b</sup>  
 Dinr eren und dins guots  
 (Got kan all sach wol fuegen)  
 Und hab ein guoten muot.

Wein fürbas umb din missetât,  
 330 Din sünd die lass dich rüwen.  
 Got ir sel ze gnaden hât,  
 Des sölle wir wol getrüwen.

Ich sprach: ir ratent eben,  
 Ich hâns verstanden wol.  
 335 Ich hans langs got ergeben,  
 Sinr gnad ich danken sol.

Und mag doch nicht gelassen,  
 Wenn ich tuon an si gedenken,  
 Ich si uf unmuotstrassen;  
 340 Min herz das tuot sich truken unde senken.

Si dienet got mit willen,  
 Züchtig und bescheiden;  
 Unfrid tet si stillen,  
 All üppikeit tet ir sicher leiden.

319 pawst.    320 wainest.    \*    336 Seiner.    340 und.

345 Ich hân vil wib gesehen  
 Bi allen minen tagen.  
 Bris muoss ich ir jehen,  
 Uf minen eid, wil ich die warheit sagen.

Von sölcher jugent  
 350 Hân ich nicht vil gehöret  
 Gross frümikeit und ir tugent :  
 Ir sterben hât mir des muots vil zerstöret.

Sölt ich nu ewenklich leben,  
 So muest ich imer clagen,  
 355 So hat mir got och geben  
 Die selben sorge muoss ich teglich tragen,

31°

Das ich wol weiss min sterben  
 Und weiss nicht welhe stund ;  
 Ich muoss hin in die erden,  
 360 Min sel von minem mund.

Davon ergib ichs got dem werden herren,  
 Der tuot all sach im besten.  
 Liden muess ir verren,  
 Got nem ir sel ze ruowen und ze resten.

365 Der herr der sprach: das hör ich gern,  
 Die clag ist recht gemessen.  
 Weinens solt du nu enbern,  
 Ir sel tuo nicht vergessen;

Wan si hât sich recht ghalten  
 370 Gen kunden und gen gesten.  
 In sünden tuond wir alten:  
 Got nimpt das mensch im besten.

\*

350 gehört. 354 iemer. 355 auch. 356 sorg. 369 Won. ge-  
 halten.

Ich hân si och erkennet wol:  
 Grefinn Ment was si geheissen;  
 375 Ir muot was eren tugent vol,  
 Si tett ir trüwe leisten.

Der herr sprach: wilt du noch verstân  
 Das die welt ist ein zerganklich leben,  
 Du solt von diner torheit lân,  
 380 Die narrenschuechli von dir geben.

Für liplich sterben hilft kein sach,  
 Schöne sterk noch frümikeit.  
 Tuo uf die ogn, mit sinnen wach: 31<sup>d</sup>  
 Weltlich lieb zergât mit leid.

385 Ich sprach: frünt, behuet dich got,  
 Ich wil nicht lenger hie stân.  
 Er sprach: nu beit ân allen spot,  
 Ich wil dir nach einr maget gân.

Die ist ein junkfrow bi dem grâl,  
 390 Die wirt dir sagen die rechten mer.  
 Was ich dir sag, das ist vil wâr:  
 Din sin ist noch der sel gar swer.

Ich sprach: so wil ich also stan  
 Und wil din herwider warten;  
 395 Davon so tuo mir nach ir gân  
 Und bring si an die porten.

Die junkfrow gieng mit züchten schön  
 Gen mir zuo dem tor;  
 Aller liechter was si ân,  
 400 Siben karfunkel truog man ir vor:

\*

373 auch. 382 schön. 383 augen. 388 magt.

\*

374 Ment, d. h. Clementia. Hugo scheint daher seine gemahlin in dieser abkürzung gerufen zu haben.

Der glast gab liechten brehenden schin.  
 Si gruoft mich durch die porten;  
 Also hiess si mich got wilkomen sin,  
 Zuo mir sprach si mit worten:

405 Du bist ein gast an disem tor,  
 Muoss ich mit warheit jehen,  
 Ich fürcht du belibist ietz davor,  
 Das ist dir wol an ze sehen.

Ich sach an das götlich kind,  
 410 Ir antlüt gab sunnen schin.  
 Von ir schöni ward ich blind,  
 Des stuond ich da in grosser pin. •

Ich sprach: edlü stolzi magt,  
 Üwer schöni hât mich geblendet.  
 415 Es ist vil wâr das du da sagst,  
 Din sünd hât dich gepfendet.

32\*

Hettist du nicht sünd uf dir,  
 So wers dir nicht beschehen,  
 Das solt du frilich globen mir,  
 420 Wil ich mit warheit jehen.

Din süntliche ogen mugent nicht gesehen  
 Die clarheit unser tugent.  
 Es ist vor lüten och beschehen.  
 Wir haben uns von jugent

425 Gehuet vor allen sünden zwar;  
 Davon so haben wir liechten schin.  
 Des sind wir komen zuo dem grâl:  
 Keinem menschen mag bas gesin

Denn hie in diser veste;  
 430 Wir haben nicht wan fröd

\*

410 antleut. 419 gelauben. 423 auch. 429 vest (: gest).

Und behalten nu die selgen geste.  
Die sünd sind vor uns snöd.

Ich sprach: junkfrow, möcht ichs von ouch gehân,  
Das ich würd wider gesehen.  
435 Si sprach: du würdist licht von mir gân;  
Es sol hernach beschehen.

Du muost ie hören mine wort,  
Ob du dich wellist verkeren.  
Gerechti ler das ist ein hort,  
440 Des sol sich niemen weren. 32<sup>b</sup>

Ich wil dir sagen von diser vest;  
Dabi solt du bekennen,  
Das recht tuon ist das aller best.  
All sach die tuot sich trennen

445 An götlich gnad,  
Die ist zwar imer wernde;  
Er wiget mit der gerechten wâg,  
All selikeit tuot uss im ze bernde.

Die mur wiss von berlen vin  
450 Betütet guot gedingen,  
Das kein christanmensch sol sin,  
Es söll darnach vast sinnen,

Das es werd aller sünden ân  
Mit bichten buessen rüwen;  
455 Das möcht dann frölich herin gân:  
Des sollen wir got getrüwen.

\*

432 schnöd.      437 ê hören?      438 verkern (: wern).      440 nie-  
man.      446 iemer.

\*

431 statt nu vielleicht nun (=niwan, nur) zu lesen.      452 es söll =  
es ensöll. Vgl. zu 4, 79.



Inwendig an den muren so sind die stein  
 Samragden amantisten,  
 Betütet küsche unde rein,  
 460 Gemacht mit cluogen listen.

Die türn in diser vest von saphirn,  
 Crisolitus gemachen,  
 Daran nistent nicht die spirn.  
 In gottes willen tuond wir frölich wachen.

465 Die betütent stet am globen  
 Frölich ân nid und hass.  
 Ich stân sin âne logen,  
 Uns möcht nicht werden bas, 32°

Sprach die maget wol getân:  
 470 Der türne der sint dri,  
 Als gebresten sind si ân,  
 Vor allen sachen fri.

Den türnen mag nieman genahen,  
 Er si dann aller sünden ân;  
 475 Herin so tuond wirs nicht enpfahen,  
 Eins well dann genzlich abelân

Von allen sünden imer me  
 Und iederman vergeben:  
 Das ist behuet vor allem we,  
 480 Ze lon das ewig leben.

Die türn sind ein figur der drivalentikeit,  
 Sprach die magt mit sinnen;  
 Wunsch wunder ist daran geleit;  
 Wer möcht des werden innen

\*

459 kewsch und. 460 gemacht. 465 glauben. 467 laugen.  
 469. 482 dü. 470 türn. 476 ablan. 477 iemer. 481 figawr.

\*

462 Die starke part. form gemachen begegnet im reim noch 30, 11.  
 27. 39. 31, 135. 149. 173. 178. 210. 36, 17. 38, 192, gemacht, aber nicht  
 im reim, 24, 260. 31, 162. 483 wunsch wunder = wunsches wunder.

485 Das ir ist einr almechtig  
 Und sind doch nemlich dri?  
 Der sin ist fürtrechtig,  
 Vor wandel sind si fri.

Da ist wunder an ze sehen  
 490 Und gât doch grechteklichen dar,  
 Wil ich mit warhait jehen,  
 Und sin nimet war:

Die tuot schowens nicht verdriessen  
 An sehen tusent jâr  
 495 Als ein minut tuotz in erschiessen,  
 Das ist sicher war.

Der red der söll wir hören,  
 Kein mensch mag es besinnen;  
 Es würd sich selber tören  
 500 Und mocht desglichen nimer werden innen.

32<sup>d</sup>

Die almechtikeit got  
 Mag niemen gar durchgründen.  
 Eins würd darinn ze spot  
 Und möcht sich ser mit gdenken da versünden.

505 Ân in ist nie nichts worden,  
 Als guot hat er beschaffen,  
 An in wers als verdorben:  
 Wer des nicht globt der glicht sich einem affen.

Zwölf ergger angeschossen  
 510 Sint an der veste,  
 Ein figur der zwelfbotten,  
 Die zwar ir beste

\*

490 gerechtekleichen. 500 niemer. 502 nieman. 504 gedenken.  
 508 gelaubt. 509 zwölf. 510 vest (: best).

\*

492 wahrscheinlich und der sin nimet war; dass darauf die folgt, ist ganz unanstößig.

Geworben hând in mänge lant  
 Umb cristann geloben;  
 515 Ir lib und guot stuond dik ze pfant:  
 Des stând si âne logen.

Darus so rueft man tag und nacht:  
 Ker wider, sûnder.  
 Wer nu des nicht nimet acht,  
 520 Es wirt im dôrt ze swer.

Die veste mit vier orten,  
 Das guot ze sehen ist,  
 Das sag ich üch mit worten:  
 Ein figur der vier ewangelist.

525 Si stand gar kostberlichen,  
 Ir schriben ist gerecht.  
 Das unrecht muoss da wichen,  
 Wan si sint gottes knecht.

33<sup>a</sup>

Mit mangem edelm schriben  
 530 Hand si mit got getân  
 (Dabi wil ich beliben),  
 Mit gottes hilf bestân,

Sprach die magt gar lobesam:  
 Ein hus ist in der veste,  
 535 Da ist wunder wol ze sehen an;  
 Und wers dann eben weste,

Der muest es sicher gerne sehen,  
 Also ist es gepüwen,  
 Wil ich mit ganzer warheit jehen  
 540 Und reds bi minen trüwen,

Sin liechter glast, sin brehender schin:  
 Es hât ein bslossen porten

\*

514 gelauben.      516 laugen.      521 vest.      534 vest (: west).  
 537 gern.      538 gepawen.      542 beschlossen.

Von Arabi rôtguldin,  
Das sag ich dir mit worten.

545 Darin gesmelzet und ergraben  
All prophecien zwâr,  
Die buochstaben loblich erhaben,  
Das velt nicht umb ein hâr.

Underscheid der prophecien  
550 Mit mangem edelm gestein  
Sicht man die küschen frien,  
Smaragden gruen und rein,

Amatisten, basiaten, 33<sup>b</sup>  
Saphir darzuo geheftet,  
555 Darzuo di granaten,  
Karfunkel lieplich gleston,

Crisolitus und adamast  
Und darzuo die parillen:  
Das git alles lieben glast,  
560 Das sag ich dir mit willen.

Calcidoni und onichel  
Die sicht man och da schinen,  
Mang edel gestein gar michel  
Und gamahü die vinen.

565 Nu lassen wir die porten sin,  
Sprach die magt gar wolgetân:  
Das hus das git sunnen schin  
Und darunder stât der mân.

Zwelf sternen uf dem tach  
570 Sint lieplich an ze schowen,  
Als sant Johans da sach,  
Ein figur unser frowen.

\*

545 gesmelzet. 548 v<sup>8</sup>lt. 551 schmaragden. 562 auch.  
563 manig. 565 Du.

Die maget rein treit si ze kron,  
 Ân alle meil ir kûscher lib;  
 575 Des nigent ir die engel schon,  
 Si ist ein magt genant ein wib.

Das hus ist ein figur unser frowen,  
 Sprach die maget mit sinnen.  
 Es ist lieplich an ze schowen;  
 580 Du wirst noch wunder innen.

Das ich dir sag von diser vest, 33°  
 Das macht du gerne hören;  
 Wan recht tuon ist das aller best,  
 Die sünd lass von dir stören.

585 Das tach ist rôt;  
 Wann sunn dran schint, so glests als toner blicke.  
 Es ist gepüwen für alle not,  
 Das schadt im wenig als ein wicke.

Die fürin rôt betütet grossen ernst,  
 590 Unser liebi hin ze got:  
 Das macht du hören aller gernst,  
 Es ist an allen spot.

Was tugent hat das hus subtil,  
 Ich kan dirs nicht gesagen.  
 595 Und wers geschriben an papir,  
 Es trueg zwar nicht ein wagen.

\*

573 f. Trait si ze kron Die maget rain an alle mail Ir kewscher leil.  
 582 gern. 583 Won. 586 als der torn blich. 587 gepawen.  
 589 in zwei zeilen. Betewt. 592 zur folgenden strophe gezogen.  
 593 subteil.

\*

586 Weinhold s. 29 schreibt so glect es als der turn blick 'als ob der thurm leuchte.' Meine besserung tonerblicke beruht auf 38, 26. torn für donr ist eine nicht seltene umstellung: vgl. Lexer 1, 448. Man könnte allerdings der beibehalten und der tonrblick schreiben.

Es ist so clâr ân alle meil  
 In gottes willen ganz und gar,  
 Und machet mangel sündler heil;  
 600 Des solt du frilich nemen war.

Der burgberg ist ain dyamant,  
 Luter als ein spiegel,  
 Und ist ein adamast genant:  
 Ich wil dich nicht betriegen,

605 Sin grössi hert, er ist so heil  
 Her uf mag niemen komen,  
 Eim tuo dann got sin gnad ze teil,  
 Das hân ich wol vernomen,

33<sup>d</sup>

Sprach die maget gar wolgetân,  
 610 Mit bichten buessen rüwen;  
 Das mag dann wol ufher gân,  
 Des sôllen wir got getrüwen.

Die vest ist ein figur des himelrich,  
 Sprach die maget uss friem muot;  
 615 Uf erd so ist nicht ir gelich,  
 Vor allem wandel wol behuot.

Da solt du nach sinnen  
 Das du och komist herin;  
 So wirst du fröden innen,  
 620 Es mag nicht anders sin,

Du muestist ie vor sterben;  
 Hettist du dann recht getân,  
 Dinr sel muest teil hinn werden,  
 Am jungsten tag frölich uferstân.

\*

605 hêl. 606 nieman. 609. 614 dü. 618 auch.

\*

605 heil = hæle, glatt; hailes eis weist Lexer 1, 1148 aus Wittenweiler nach.

625 Ich sprach: junkfrow, land mich gesehen,  
 Der tag der gât daher.  
 Si sprach: das si beschehen  
 Nach aller dinr beger.

Ich sach den tag  
 630 Uss firmamente gleston.  
 Die warheit ich üch sag,  
 Die nacht gall sang zwar bi den besten.

Die junkfrow sprach mit züchten schon:  
 Du solt got darumb bitten  
 635 Das er dir geb das ewig lon  
 Und tuos mit wisen sitten.

34<sup>a</sup>

Wan wilt du selb, got hât dich gern,  
 Du wirst gar schon empfangen,  
 Gerechter bet der tuot er gwern;  
 640 Darnach lass dich belangen.

Ich sprach: junkfrow, behuet üch got  
 Und gebt mir üwern segen.  
 Si sprach: vergiss nicht sinr gebot;  
 Got muess din ewenklich pflegen,

645 Und helf dir got  
 Zuo allen guoten sachen,  
 Das du nicht werdist der tivel spot:  
 Kunst du herin, so macht du frölich lachen.

Hie inn ist weder nid noch hass  
 650 Und haben ewig fröd:  
 Wie möcht dir imer werden bas?  
 All sünd sint vor uns snöd.

Keins argen tuond wir nicht gedenken,  
 Wir mugent nicht me sünden,

\*

628 deiner. 637 Won. 639 gewern. 643 seiner. 651 iemer.  
 652 schnöd.

655 An keinem guoten wenken:  
 Ich kan dirs nicht durchgründen

Als genzlich gar,  
 Unsr fröd ist ungemessen,  
 Niemen mag sin nemen war,  
 660 Eins muest dannocht mit worten vil vergessen.

Si sprach zuo mir: nu gang enweg, 34<sup>b</sup>  
 Du hast mich wol verstanden  
 Und huet dich vor der sünden steg:  
 Herin lass dich belangen.

665 Pitt got den werden herren  
 Das er dir geb wisen muot:  
 So muoss dir truren verren  
 Und wirt noch alles guot.

Her gott, erbarm dich über mich ellenden  
 670 Durch die magt die dich gebar.  
 Bös begir tuo an mir wenden,  
 Nim min mit gnaden war.

Wan ân din gnad  
 So wer min sach vernicht.  
 675 Gib mir dins heiligen geistes gab;  
 Min irren weg die mach mir in ein slicht.

Got vatter sun und heilger geist,  
 Ein got und imer wernde,  
 Hilf das ich dir also leist,  
 680 Das mine werch mir gnade tuegint bernde

Gen dir nach dinem willen;  
 Hab mich in diner huot.  
 O tuo mir kumber stillen  
 Durch din vil heilges pluot.

\*

658 unser. 673 Won. 676 schlicht. 678 iemer. 680 gnad.



685 Hilf mir zuo dinen gnaden,  
 Darumb ruf ich dich an,  
 Mit dines geistes gaben:  
 So mag ich wol bestân.

34°

Wan enwer din gnad,  
 690 So muest ich gar verderben.  
 Gib mir din seldomrichen gab,  
 O starker got, bhuet mich vor ewig sterben.

Ich man dich an din wunden rô  
 Die du doch hast erlitten  
 695 Und an dinn herten willig tô:  
 Du hast für uns gestritten.

Du hast mit dinem tod erworben  
 Uns sündern ewigs leben.  
 An der menscheit bist du erstorben,  
 700 Gross gnad hast du uns geben.

Du hast ân schuld gelitten  
 Für uns verschulden armen,  
 Gnad ewikeit erstritten:  
 Tuo dich gen mir erbarmen.

705 Almechtiger got,  
 Min herr ob allen sachen,  
 Wa ich tuon wider din gebot,  
 Slaf ich in sünd, o heiss mich wider wachen.

Ein küng der küng,  
 710 Din macht ist ungemessen;  
 Das es iemen gründ,  
 E zalti man als mergries und dannocht wer dinr wirdi vil vergessen.

\*

689 Won wer. 692 behüt. 708 schlaff. 711 iemant. 712 in  
 zwei zeilen. dannocht deiner.

\*

712 Die überlange zeile ist vielleicht in zwei zeilen zu zerlegen  
 und die strophe zu schreiben:

Montfort

Wie

t ich das betichten  
ranken sinnen,  
verrichten,  
engl nie mochten werden innen?  
t und din wirde  
ungemessen.  
vonn ich stirbe,  
gen dir nicht werd vergessen.  
r got, min herre,

34<sup>d</sup>

Durch dine  
Und durch all din heiligen guot.

725 Ich tichter pitt üch all,  
Wer dis höret lesen,  
Das ir ân allen schall  
Mir wünschint glük und dört das ewig wesen.

Des bitt ich üch durch got,  
730 O tuond an mich gedenken,  
Das er üch behuet vor spot  
Und tuo üch all mit sinen gnaden trenken.

Ich pitt üch werde priesterschaft,  
Wa ir dis hörint lesen,  
735 Das ir sien so tugenthafft  
Und wünschen mir in der mess das ewig wesen.

Darumb das üch got nimer verlass . . .

\*

716 engel. 717 wird (: stirb). 721 herr (: er). 728 gelükt.  
737 niemer verlass damit schliesst bl. 34; das nächste bl. ist ausgeschnitten.

\*

Ein küng der küng, din macht ist ungemessen,  
das es iemen gründ,  
e zalti man als mergries:  
dannocht wer diner wirdi vil vergessen.

*Zwingli's Brief mit der Welt (wie am Ende nachfolgt S. 166).*

## XXIX

Fro Welt, ir sint gar hüpsch und schön 35<sup>a</sup>  
 Und üwer lon für nichte,  
 Gar liebi wort und suess gedön,  
 Als irr da ist kein slichte.

5 Wer sich mit dir bekümben tuot,  
 Der ist zwar in ein irrgang komen, *Labrynth* 35<sup>b</sup>  
 Und git am jungsten bösen muot:  
 Das hân ich sicher wol vernomen.

„Lieber gesell, wes zichst du mich?  
 10 Ich han dir dik doch muot gegeben.  
 Das du mich hast so gar vernicht!  
 Du solt mit fröden mit mir leben.

Lass vögelli sorgn und gang zuo mir  
 Und spring mit fröden an den tanz,  
 15 Das wil ich sicher raten dir: 35<sup>c</sup>  
 Setz uf din hopt ein rosenkranz. „

Das tanzen hân ich verheissen, *verändert, auf S. 77.*  
 Kein schappel getrag ich nimer me;  
 Das wil ich zwar ân zwifel leisten,  
 20 Es tuo mir wol oder we.

Ich hân die welt gewandelt vil  
 Und hân si gar wol gesehen  
 Und ist doch als ein narren spil,  
 Wil ich mit ganzer warheit jehen.

\*

XXIX. Die verse 1—16 mit melodie. 4 ierr. schlichte. 6 iergang.  
 13 sorgen. 16 haupt. 18 niemer.

25 // Und hast du dann ein kutten gessen  
 Oder wilt du in ein closter varn?  
 Du solt die sach vil anders messen  
 Und solt dich selber bas bewarn.

Sich mit willen an die wib,  
 30 Tuo frölich gen mir lachen;  
 Die sind der welt doch leidvertrib: 297.  
 Meinst du uss uns ein narren spil hie machen? //

Ich enweiss nicht was ich machen wil:  
 Die welt ist ein zerganklich leben.  
 35 Üwer antwurt der ist mir ze vil;  
 Got tuot die rechten gaben geben.

Die welt die git nu triegen ? 35<sup>d</sup>  
 Das merteil in allen landen  
 Mit leichen und mit liegen:  
 40 O pfuch der grossen schanden!

// Ich gelob du wellist werden wild:  
 Wie hast du dich verkeret?  
 Sich an ein lieplich wiplich bild,  
 Ob sich din fröde meret.

45 Slach truren uss dem herzen:  
 Wer sol all sach bedenken?  
 Tuo lieplich mit mir scherzen,  
 Wan unmuot das tuot krenken. //

Ir slahent bri für gebratens dar  
 50 Und messentz mit der ellen uss.  
 Wend ir nicht sterbens nemen war?  
 Dafür ist niemen zwar behus. //

Ich hân groß wunn und fröd gesehen  
 Von wiben und von mannen,

\*

41 gelaub. 45 Schlach. 48 Won. 49 schlahent. 50 eln.  
 52 nieman.

55 Und ist in kurzer zit beschehen,  
Mit sterben als zergangen.

// Du seist von alten meren da  
Und wenst die welt die well zergân.  
Von wunder muost du werden grâ;  
60 Du solt frilich von den sorgen lân.

Du solt frölich hie uf erden sin,  
Dir mag nicht anders werden,  
Mit frowen und mit töchterlin: *maden, om paelis*  
Nicht sorg uf todes sterben. "

65 Solt ich nicht bdenken ewigs leben,  
War hett ich dann min sinn getân?  
So liess ich das best ie underwegen.  
Ir sond zwar von den worten lân.

36<sup>a</sup>

Wan all sach die muoss zergân  
70 An got und die grechten himel.  
Selen und engel tuond och bestân  
Und geist, das wert als imer.

// Du seist von frömden meren hie,  
Das gehort ich nie also ganz:  
75 Ich gesach selen noch engel nie,  
Dafür so nem ich einen tanz.

*mi jupp!*

Wan ich hân truren hür verheissen,  
Also hân ichs angeleit;  
Das wil ich zwar mit fröden leisten,  
80 Sterben si den müsen geseit. "

*vanuht, f. 2. p.*

Fro Welt, wend ir vergessen got,  
Es wirt üch gerüwen am jungsten tag.  
Hielten ir die zehen gebot,  
Das würd üch lieb, als ich üch sag.

\*

65 bedenken. 69 Won. 71 auch. 72 iemer. 77 Won.  
80 gesait. 82 gerewen.

85 Sant Michel mit siner wäg  
 Der wiget übel und och guot:  
 So lit der tiefel uf der lag;  
 Davon hând üch in rechter huot.

// Ich wand du werst ein ritter gwesen:  
 90 Wa bist du nu in studium gestanden?  
 Du hast gar guoti buoch gelesen,  
 Du bindst mich da mit rechten banden.

Ich muoss dir jehen, du hast recht,  
 Die welt ist ein zerganklich leben.  
 95 Der got dienti, des wer schlecht;  
 Der tuot die rechten gaben geben. //

36<sup>b</sup>

Sid ir mir jehent, das hör ich gern,  
 So tuond och nach den worten.  
 Hoffart unkünsch sond ir enbern,  
 100 Wend ir in himels porten.

Nid und hass das sond ir lân  
 Und bgerent niemens er noch guot;  
 Mit messikeit sond ir bestân,  
 Dabi hând üch in rechter huot.

105 Vatter und muoter habent lieb  
 Lebent und och tôt.  
 Ir sond och wesen niemens dieb:  
 So behuet üch got vor nôt.

Ir sond och niemen töten,  
 110 An recht sin bluot vergiessen,  
 Des unrechten niemen nöten:  
 Des land üch als verdriessen.

\*

86 auch.      89 werist. gewesen.      95 schlecht.      98 auch.  
 102 begerent niemantz,      106 auch.      107 auch. niemans.      109 auch  
 nieman.      111 nieman.

Ir sond och got nicht üppeklich nennen,  
 Üwern ebencristan habent lieb.  
 115 Den armen almuosen senden,  
 Nicht sind üwer selbes dieb.

Ir sond nicht valsch gezüg sin  
 Und kein simoni nicht triben;  
 So wont üch seld und glük bi,  
 120 Tuond ir dabi beliben.

Üwern sabath sond ir halten  
 Und darzuo die heilgen ê;  
 So tuond ir wisheit walten;  
 Wan unrecht tuön das bringet we.

36°

125 Hand got lieb vor allen sachen,  
 Da gen sond ir nichts messen;  
 Ir wellint slafen oder wachen,  
 So tuond sin nicht vergessen.

// Du rätst mir da gar eben  
 130 Die zehen gebot ze halten.  
 Das wer ein heiligs leben:  
 Das mag ich hart hie bi der welt gewalten.

*A. m. h.* Wölt ich dann in ein closter varn,  
 Darinn ist nid und hass;  
 135 Davor möcht ich mich kum bewarn:  
 Hie vor ist mir noch bas.

*W.*

Sölt ich mich dann zuo den pfaffen ziehen,  
 Die habent krieg, unküsch und git:  
 Das ich dir daran icht liege,  
 140 Du hörst wol in den landen wit.

Sölt ich dann zeim einsidel werden,  
 Das ist kein besteter orden:

\*

113 auch. nemen. 116 selbs. 119 gelúkt. 124 won.  
 127 schlaffen. 129 rätst. 139 lieg. 141 zü ainem.

Ich möcht wol in eim wald verderben.

Waruf sol ich nu horden? *v. 167.*

145 Kem ich in die willigen armuot,

Man nennetz die paginen,

Min sel die wer gar unbehuot;

Der tiefel wirt si pinen:

*beginnt*

Wan es ist nicht ein grechter orden,

150 Die bepst hând si in ban;

Darinn wer eins zermal verdorben,

Wib und och die man.

36<sup>d</sup>

Ich enmein hie nicht den dritten orden,

Sant Francissen regel;

155 Darinn wer eins zwar unverdorben,

Es wer uf grechten wegen.

Ja hielt es sich eben!

Unküsch tuot si etwenn betriegen.

Der tiefel ist uf allen wegen

160 Mit sim gespenst, er kan wol leichen liegen.

Es ist kein orden, er hab ein gallen,

Es si dann lützel oder vil.

Wunder tuot in der welt umbwallen;

Das stât doch nun unz uf ein zil.

165 Es ist kein cristanlicher orden,

Man verdient darinn übel oder guot.

Tuost du mit guoten werchen horden, *v. 144*

So bist du zwar gar wolbehuot.

// Wenst du, die hell well uf dich vallen?

170 Nu ist si doch under dir.

\*

143 ainem.

146 nemptz.

149 won. gerechter.

152 auch.

156 gerechten.

\*

146 paginen, Beghinen.



Tuost du mit guoten sachen ballen,<sup>2</sup>  
 So gwirt dir nicht, das glob zwar mir;

Wan wer wirt gtofet, der wirt bhalten,  
 Hat es den globen und tuot darnach;  
 175 Wan got tuot ie des rechten walten, 37<sup>a</sup>  
 Die menscheit ist ze üppikait gach.

Nu helf uns got, des bedürfen wir wol.  
Fro Welt, ir sind da uf grechten sachen:  
 Sid ich die warheit sagen sol,  
 180 So kan ichs zwâr nicht anders machen.

\*

172 glaub. 173 won. getauffet. behalten. 175 won.  
 178 Fraw. gerechten sach.

\*

175 vielleicht der menscheit.

## XXX

Ob allen sachen swebende  
 Als luft tuot über stein,  
 So bist du selden gebende:  
 Vor allen dingen rein

5 Bist du mit diner macht;  
 Nieman kan dich volloben.  
 Wie verr ich das betracht,  
 So bist du dannocht unbedenklich hoch dört oben.

Wan du hâst all sach geschaffen 37<sup>b</sup>  
 10 Mit diner ordenunge,  
 Firmament und speren all gemachen.  
 Wie sich die rident umbe,

Das kan astronomi  
 Mit Worten wol betüten.  
 15 Die kunst ist vor mir fri:  
 Zwar wer si kan, der sol si billich trüten.

Si kan die zirkelmâss  
 Ussrichten, der planeten gang,  
 Ieklichen uf sinr strâss,  
 20 Wie er loft kurz oder lang.

Das kan si als beweren,  
 Wie ieklicher tuot regnieren.  
 Si seit zwar nicht von meren,  
 Si kan es wol probieren.

\*

6 Nieman. 9 won. 12 reident. 19 seiner. 20 laufft.

25 Die vier elementen hast du geschaffen,  
 Almechtig werder got,  
 Mit Worten als gemacht:  
 Ich red' es ân allen spot,

Das du nicht bist  
 30 Ein schepfer keiner sünde  
 Und doch kein eigenschaft ân dich ist:  
 Ich gelob din lob kein menschlich sinn nicht gründe.

Ein künig der künig,  
 Ein wesen aller wesen. 37°  
 35 Das din lob iemen gründ,  
 E strich man us das mer mit einem besen.

Wan du hâst all sach geschaffen,  
 Almechtig werder got,  
 Gross sach uss nichte gemacht;  
 40 Ich swers bi dim gebot,

Das du bist ein ufenthalt  
 Aller sachen in himel und uf erden:  
 Das tuost du als mit dim gewalt,  
 Wan wenn du es ließt, so muest es znichte werden.

45 An anvang und an ende  
 Almechtig bist du ewig wernde:  
 Din gotlich gnad mir sende:  
 All selikeit tuot uss dir bernde.

Wie doch gedanken gahent  
 50 Gar verr für ogen sehen,  
 So mag in nichts genahen,  
 Das wil ich wol mit ganzer warheit jehen.

\*

30 schöpfer. sünd. 32 gelaub. gründ. 35 iemant. 37 won.  
 40 swer es. 44 ze nichte. 45 end. 47 send. 50 augen.



Wan all sach und alles wesen  
 Mag wider dich nicht gewalten,  
 Man well es singen oder lesen:  
 Du hast dirs vorbehalten.

85 Doch hast du uns eigen willen geben 38<sup>a</sup>  
 Uf erden hie ze werben:  
 Wir mugent aber also leben,  
 Wir muessent ewig sterben.

Und wirt uf erden dik-gebueßt  
 90 Wer üppig löf tuot triben,  
 Und wirt im alter gar unsuess:  
 Davon solt mans vermeiden.

Wan got hat uns geben, wib und man,  
 Fünf sinn und guot vernunst;  
 95 Davon ist er unschuldig dran  
 Wer kunt in helle brunst.

Wir verstand doch wol übel und och guot,  
 All prophecien sint uns gseit.  
 Wer sich nicht hât in rechter huot,  
 100 Es wirt im an dem lesten leit.

Herr got, ich man dich an all din wirde  
 Und an din götlich gnade.  
 O hilf mir wenn ich stirbe,  
 Gib mir din selgen gâbe,

105 Bicht rüw und buoss an minem end,  
 Din fronlichnam, din heilges bluot  
 Mit dinen gnaden du mir send  
 Und hab mich in diner huot.

\*

81 Won. 95 daran. 96 hell. 97 auch. 98 gesait.  
 101 wird (: stirb). 102 gnad (: gab).

Sinn und vernunst und gwissen guot,  
110 Din heiligen geist mir sende.  
Herr got, hab mich in diner huot  
An minem lesten ende.  
Amen.

38b

\*

109 vernunft. gewissen. 110 send (: end).

## XXXI

Mir kam ein priester für im trôn  
 Mit wisheit und mit sitten.  
 Mit züchten sprach er zuo mir schon:  
 Du hettist wol vermitten,

5 Du hast gebluemte wehe wort  
 Getichtet von den wiben:  
 Schetzt du die welt für einen hort,  
 So tuost du wisheit miden.

Du hast von rosen und von bluomen  
 10 Die farwen gen frowen gemessen,  
 Mit liedern und mit reden ruomen  
 An in zwar nichts vergessen.

38°

Und hast och mit geflorierten worten  
 Der frowen lob fürbracht  
 15 Mit sinnen uss dins herzen porten:  
 Wa hast du nu hin gedâcht?

Und hettist du got nicht fürgesetzt,  
 Ich wand si werind din abgot gewesen,  
 So hettist du dich selb zermal geletzt:  
 20 Zwâr das möcht nicht anders wesen.

Du hast auch edel gestein und gold  
 Und berlen gen frowen gemessen  
 (Mit worten gist du in richen sold),  
 An in zwar nichts vergessen.

\*

7 schetscht. 18 auch.

25 Du hast mit silmen rimen cluog  
 Gar spehi wort geticht.  
 Hör uf, die sach ist nicht din fuog,  
 Es wist dich nicht die slicht.

Warumb hast du es geheissen schriben an?  
 30 Da möcht wol sünd von komen  
 Beide von wib und och von man;  
 In minem sinn vernomen,

Sprach der priester zuo mir da,  
 Du hettist das wol gelassen:  
 35 Also wirst du in torheit gra  
 Und püwst ein irre strassen.

Mir was, ich sprech zuo im im trôn: 38<sup>d</sup>  
 Min antwurt sond ir hören,  
 Das wil ich üch hie wissen lân,  
 40 Des land üch nicht betören.

Ich sprach: warumb hând ir die loik geschriben?  
 Die kriegt doch genzlich widers recht.  
 Das hettint ir wol lassen bliben:  
 In minem sin ist es nicht slecht.

45 Ich sprach: die loik ist erdâcht  
 Ze hilf dem rechten genzlich,  
 Das es werd volbracht:  
 Darumb solt du merken mich.

Als unrecht ist gemessen,  
 50 Wie man müg reden wider recht  
 Und darinn nichts vergessen.  
 Nu merk die sach, es wirt noch sleht.

Dawider ist geschriben  
 Das recht mit cluogen sinnen zwar,

\*

28 schlicht. 31 auch. 36 pawst. 43 beliben. 44 schlecht.  
 46 rechte? 52 sleht. 54 zwar zur folgenden zeile.



55 Underwegen nichts beliben:  
Das velt nicht umb ein har.

Das mißt man gen enander schon,  
Damit wirt das recht gewiset,  
Das es mag gar wol bestân:  
60 Manig man in torheit griset.

Wer sich nicht wisheit flissen tuot  
Und tugent vor allen dingen,  
Der ist in die lengi unbehuot,  
Im möcht wol misselingen.

39<sup>a</sup>

65 Die loik ist gemessen,  
Das recht da gen gekeret.  
Ein man der tuot si brechen,  
Hât er die kunst geleret.

Mit dem rechten gwalteklichen  
70 Bricht man all ir artikel ab:  
So muoss die loik wichen.  
Es ist vil war das ich dir sag.

Ich sprach: herr, das hör ich gern;  
Ir lând min gschrift och wol da stân.  
75 Straf sond ir gen mir enbern,  
Als ich üch wil wissen lân.

Die welt glicht sich der loik wol  
Mit mangen frömden sachen,  
Sid ich die warheit sagen sol:  
80 Si kan gross triegen machen

Mit manger cluoger wis,  
Das einr geswuer, es weri gold:  
So püwt dann eins uf is.  
Die welt git nicht getrüwen sold.

\*

55 nichtz. 69 gewalteklichen. 74 geschrift auch. 77 gleichet.  
88 pawt.

85 Das : sich der loik wol,  
 Als ich ü nu sagen wil.  
 Wenn ich : warheit reden sol,  
 So ist die lt ein narrenspil.

Der die lt hât gewandelt wol,  
 90 Der bedenkt dann recht das ewig leben;  
 Wan si ist grosser üppikeit vol. 39b  
 Got tuot die rechten gaben geben.

Der priester sprach: du hast da recht;  
 Bi swarzer varwe tuot man wiss bekennen.  
 95 Der got dienti, das wer slecht;  
 Weltlich sach muoss ich ein torheit nennen.

Wan ein wiser man bekennet wol  
 Mesching bi goldes gleston.  
 Sid ich die warheit sagen sol,  
 100 So vindt sich doch recht tuon am lësten.

Der krieg der si gescheiden,  
 Sprach der priester mit sinnen.  
 Sünd die lass dir leiden,  
 So wirst du fröden innen.

105 Mir was, ich sprech zuo im im trôn:  
 Herr, ich wil nicht me tichten,  
 Das wil ich üch nu wissen lân.  
 Ich kan mich nicht verrichten.

Der welt lof ist gar ze vil,  
 110 Unrecht hât niendert mässen,  
 Als ich üch nu sagen wil.  
 Min ret die tuond mich straffen.

Ich bekumber mich ze verr mit tichten,  
 Got kan allr sach wol walten,

115 Und söl min ding ussrichten:  
Also söl ich mich halten.

Also wil ich von tichten lân  
(Hert lof sind in den landen)  
Untz das ich sich wie es wil gan.  
120 Got behuet uns all vor schanden.

39°

Ich wil kein guots versweren.  
Könd ich got loben, des hett ich recht:  
Sin gnad die tuot uns neren.  
Herr got, hab mich als dinen knecht.

125 Wer merken wil der welte sin,  
Der vindt es in disem buoch:  
Ietzunt her und denne hin;  
Der es gern wiss, der suoch.

Der vindet wandelberen sin,  
130 Der es tuot lesen,  
Als ich tichter gewesen bin.  
Herr got, gib mir das ewig wesen.

Min geticht ist nicht von einen sachen.  
(Herr got, hab mich in huot),  
135 Ich hân es ie darnach gemachen  
Als mir do was ze muot.

Wan wes das herz begerend ist,  
Der mund tuots dicke sagen.  
Wolgeret das ist ein cluoger list,  
140 Ders tuot mit züchten tragen.

Han ich mich mit minem tichten  
In den rimen iendert vergessen,  
Das tuo ein ander slichten:  
Ich kan es nicht als messen.

\*

115 sölt?      116 söll.      124 deîn.      125 welt.      127 denn.  
137 won.      138 dikch.      143 schlichten.

145 Ein zimmerman hât dik ein snuor verhowen  
Die er mit mit sitten: 39<sup>d</sup>  
So hân ich il geticht in welden und in owen  
Und darzu geritten.

Dis buoc hân ich gemachen  
150 Den teil wol zrossen.  
Darum s. niemen lachen,  
Ob es ist genzlich nicht beslossen,

Als ob es hette  
Mit sitten  
155 Und wer gesessen an ein bette: *Letztlich (Tofa)*  
So hett ich zwar dest minder ichts vergessen;

Und denn gross sachen  
Han ze schaffen, darzuo die rimen messen: *150 m*  
Das möcht einn irre machen;  
160 Ich möchte gar wol etwas hân vergessen.

Wie vil ich hab mit sinnen  
Gemachet lieder und reden,  
Des werdent ir nu innen:  
Ich wil üchs genzlich an den tag hie legen.

165 Der reden sint sibenzehen,  
Das ist sicher war  
(Got geb uns ewigs lehen):  
Das velt nicht umb ein hâr.

Dri brief stând och in dem buoch  
170 Der es tuot lesen:  
Ders nicht geloben well, der suoch. 40<sup>a</sup>  
Herre got, gib uns das ewig wesen.

\*

145 schnür. 150 ze rossen. 151 nieman. 153 hett. 155 ai-  
nem bett. 159 irr. 160 möcht. 169 Frey. auch. 171 ge-  
auben. 172 herr.

Zehen lieder hân ich gmachen,  
 Als si hie geschriben stân,  
 175 Etlichs frölich und och lachent:  
 Also muoss als zergan.

Die wisen zuo den lieden  
 Der hân ich nicht gemachen  
 (Ich wil üch nicht betriegen):  
 180 Es hât ein ander gtân frölich und lachent.

Ob ich üchs sagen wolt,  
 So seit ich üchs zwar recht:  
 Die wisen hât gemachen Bürk Mangolt,  
 Unser getrüwer knecht.

= *hütjahr*

185 Ze Pregentz ist er gsessen  
 Und dienet uns gar schon:  
 Vil wis hât er gemessen' 180 n.  
 Mit loblichem don.

Er nahet auch dem alter,  
 190 Vil muots ist im zergangen:  
 Des sölle wir got lân walten,  
 Der bhuet uns vor hell banden.

Das alter tuot uns schaden  
 An sinn an kraft an muote:  
 195 Wir sin überladen.  
 Herr got, hab uns in huote.

Die welt die muoss zergân,  
 Muotrich und stolzer lib,  
 Schön und kraft mag nicht bestân;  
 200 Darzuo die werden wib,

40<sup>b</sup>

\*

175 auch lachen. 180 getan f. und auch lachen. 185 gesessen.  
 186 dient. 187 loblichem. 190 mütz. 192 behüt. 194 mütz  
 (: hüt).

Ir schön die tuot verblichen.  
Muot und kraft muoss als zergan,  
Das tuot zwar von uns slichen,  
Der tot wil uns nicht lân.

205 Dabi muoss man bekennen  
Das die welt ist ein zerganklich leben:  
Es tuot sich als zertrennen.  
Got tuot die rechten gaben geben.

In dem ein und vierzehn hundert jâr  
210 Hân ich die red gemachen,  
Das ist sicherlichen wâr.  
Minr torheit muoss ich lachen,

Das ich so vil getichted hân  
Von mangerleie sachen.  
215 Davon so wil ich fürbas lân,  
Ich künd sin nicht me machen.

Vil muots ist mir engangen  
Gen der welt mit tichten.  
Ich künd es nicht me erlangen,  
220 Mich darus verrichten.

O muot, ein sach die zloben ist,  
Ders tuot mit wisheit wâlden,  
Das sag ich üch ân argen list,  
Den jungen und den alten. 40°

225 Wan grechter muot das ist ein krôn  
In himel und uf erden;  
Damit verdient mans ewig lon.  
Ein mensch mag nicht verderben,

\*

203 schleichen.      209 vierzehun.      212 Meiner.      213 geticht.  
214 mangerlay.      221 zeloben.      225 Won gerechter.      227 man dz.

Das grechten muot in herzen hât  
 230 Und tuot dabi beliben.  
 Es si fruo oder spât,  
 Glück muoss zuo im schiben.

Muot überwindet me dann kraft  
 An mannen und an wiben.  
 235 Muot machet lüte sigehaft  
 Und tuot gross sachen triben.

Das als von kreften nider leg,  
 Das tuot zwar muot erweken.  
 Muot ist in keinen sachen treg  
 240 Lib und guot dar streken.

Wer also hât einn guoten muot  
 Und hât dabi einn rechten sin,  
 Der gewinnet er und guot:  
 Das merk als lieb und ich dir bin.

245 Wan wa vil muot ân wisheit ist,  
 Das mag die lengi nicht bestân,  
 Das sag ich üch ân argen list:  
 Es muoss mit narrenspil zergân.

Guoter muot ist allweg guot,  
 250 Das möcht ein kind gar wol verstân.  
 Wer sich dann hât in rechter huot,  
 Das mag frilich an den strassen gân.

40<sup>a</sup>

Ich bitt üch all gemein,  
 Wer das buoch höret lesen,  
 255 Das mir ieklichs sunder ein  
 Wünsch gelük und dört das ewig wesen,

\*

Darumb das ȳch got bhuet  
 Vor bösen banden  
 Und sterk ȳch all mit siner guet,  
 260 Das ȳwer keines nimer werd ze schanden.

**Amen.**

\*

258 behüt.    259 alle.    260 kains niemer.

\*

258 An sich zu kurz, bildet mit dem vorausgehenden verse einen elfsilbigen, und die ganze strophe eine zweite halfte der Titurelstrophe. vgl. zu 28, 278.



## XXXII

Hinwider heb ich tichten an  
 Mit hilf gots des werden herren.  
 An dich so mag ich nicht bestân,  
 Du tuost mir gnade meren

41<sup>a</sup>

5 Mit diner götlichen kraft:  
 Dinn heiligen geist tuo senden.  
 An sünden mach mich sighaft,  
 Bös sach tuo an mir wenden.

Wan cluoger sin und grechter muot  
 10 Das komet alles sampt von dir.  
 Uss dir so flüset nicht denn guot,  
 Das sol man sicher globen mir.

Du bist ein sach allr sachen,  
 Der gerechtikeit ein herr;  
 15 Kein unrecht tuost du machen:  
 Darumb ich sicher swer.

Wan all sach wirt gemessen,  
 Es si übel oder guot,  
 Darinn zwar nichts vergessen,  
 20 Wer sich dann hât in rechter huot;

41<sup>b</sup>

Huet sich vor hoffart und liegen  
 Und si och nicht ein dieb:

\*

7 sighaft. . 9 gerechter. 12 gelauben. 13 aller. 14 gerechtikait.  
 22 auch.

Damit tuot eins den tiefel triegen,  
Und wirt im an dem lesten lieb.

25 Ewiger got du starker,  
Ân anefang bist du ie gewesen.  
Din gbot hat nindert marken,  
Din lob das wirt volsungen noch vollesen.

In himeln noch uf erden  
30 Mag dich nichts volloben.  
Din werch kan niemen gwerden;  
Ob allen sachen swebst du oben.

Was guotes wirt betrachtet,  
Und sol man das volbringen,  
35 Das bschiht mit diner machte,  
Es si püwen sagen oder singen.

Wan wer dir dient ân wanken  
Mit stetem ganzem willen,  
Der hât dir wol ze danken  
40 Darumb wan sölh sach tuot uss dir ze pilden.

Wann wer gen dir icht wolt messen  
Oder gen dir gelichen,  
Der tet sich ser vergessen,  
Wan himel und erd das muest doch alles wichen,

\*

27 gebot. 31 Deine. nieman geworden. 35 beschiht. 36 pa-  
- wen. 37—40 Wan wer dir dient mit stëtem ganzem willen  
Der hât dir wol ze danken darüb  
Wan sölh sach tät auss dir ze pildn.

\*

24 im kann natürlich nicht auf tiefel, sondern muss auf eins bezogen werden; subject von wirt liegt in dem satze 21. 22. 35 machte ist neben almechte 46 nicht wahrscheinlich; daher der reim hier wohl betracht: macht zu schreiben. 37 Die ergänzung ân wanken wird aus der ganz ähnlichen stelle 35, 12 wahrscheinlich, wo namentlich die darauf reimende zeile (35, 10) fast wörtlich wie hier lautet. Ohne jene ergänzung hätten wir in der strophe eine zweite hälfte der Titurelstrophe, 37. 38 wären dann als eine zeile zu schreiben.

45 Wenn du es liest: 41<sup>c</sup>  
 Du hebst mit dir almechte  
 So gar an widerdriess:  
 Dast mir ze hoch und über min getrechte.

Ein wiser man möcht lachen,  
 50 Wenn ers recht tet besinnen,  
 Das du kanst also machen  
 Des wir doch nimer mügen werden innen,

Und sehent es hie  
 Mit ogen an uf erden,  
 55 Und wissent doch nicht wie:  
 Wie möcht wir dann dir drivalt innen werden?

Wer zelt die regens tropfen  
 Die hinfür vallen werden,  
 Die sunnen wil durchstopfen  
 60 Mit einem stab hinuf von der erden,

Der möcht wol irren  
 An allen cluogen fünden,  
 Mit sölicher sach bewirren:  
 Noch minner mag menschlich sinn die gotheit durchgründen.

65 Das wil ich lassen bliben.  
 Wer glük hân wil uf erden,  
 Das muoss von got dar schiben:  
 Des sol man innen werden..

Wan unglük kunt von sünden  
 70 Und von verschulten sachen: 41<sup>d</sup>  
 Das tuot sich sicher gründen,  
 Ich kans nicht anders machen.

\*

46 deiner. 48 Das ist. 52 niemer. 54 augen. 56 deiner  
 dryuolt ymner jnnen. 65. beleiben. 66 gelükch haben. 69 un-  
 gelükt.

Hett Eva gots gebot nit gebrochen,  
 Die welt die het kein liden.  
 75 Das ward gar ser gerochen,  
 Das mag ich nicht verswigen.

Das widerbracht die magt,  
 Die junkfrow muoter rein,  
 Als sant Matheus sagt,  
 80 Mit irem kindlin ein.

Wol uns das si ie ward geborn,  
 Ein bluom der selikeit.  
 Si verricht uns grossen zorn  
 Und behuot uns vor ewig leit.

85 Si truog zwar iren herren  
 Und aller welte got.  
 Unser glük das tet si meren,  
 Das ist ân allen spot.

Das kind ist geborn  
 90 Von einr junkfrowen:  
 Das tet den tiefeln zorn,  
 Ir gewalt der ward zerhowen.

Des sind die juden blind  
 In gesehenden ogen.  
 95 Geboren ist das kind,  
 Das wellents nicht geloben.

Si betrügt der talamuot  
 Mit gar gelogenn sachen:  
 Zwar das tuot in nimer guot, 42<sup>a</sup>  
 100 Si slaffen oder si wachen.

All prophecien sind beschehen,  
 Die sach ist volbrâcht;

\*

86 welt. 87 gelúkt. 94 gesehendi augen. 95 geborn. 96 ge-  
 auben. 100 schlaffen.

Das wil ich wol mit warheit jehen,  
Ich hâns gar recht bedâcht.

105 Ir heiden, ir sült das verstân:  
Als Crist ward geborn,  
Umb üwer götter was es getân,  
Ir gwalt der was verlorn.

Appollo der tet vallen,  
110 Als im sant Gregori gebôt,  
Vil geist in jämer wallen:  
Crist half uns ewig nôt,

Mit sinem tod erworben,  
Hab ich gar wolbedâcht:  
115 Wir weren ewig gestorben,  
Davon hât er uns brâcht,

Und fuor gen hell, daruss er nam  
Die sinen willen hetten getân,  
Als sinr gerechtikeit wol gezam:  
120 Die wurden aller sorgen ân.

Ir heiden, es sind tiefel gwesen,  
Die ir da angebettet han,  
Das hab ich in der warheit glesen:  
Ir gewalt mocht nicht lenger stân.

125 Wa vindt ir me keinn abgot  
Der üch red und antwurt geb?  
Crist ist geborn ân allen spot;  
Ir sind nicht uf dem rechten weg. 42<sup>b</sup>

Der sin noch beit, er ist doch geborn  
130 Und ist vor langen ziten komen:  
Das red ich gar ân allen zorn;  
Er hâts all uss der hell genomen.

\*

108 gewalt.  
132 hatz.

119 seiner.

121 gewesen.

123 glesen.

S  
110 Di  
He,  
An

109 v

109 v

109 v  
109 v

109 v

109 v  
109 v  
109 v  
109 v



An keinem guoten wenden.  
 Almechtig got, tuo mich mit gnaden laden.

165 Trib von mir bösen willen,  
 Darumb rueff ich dich an;  
 Guot sach tuo in mich pillen,  
 So mag ich wol bestân.

Und sich mich an  
 170 Das ich si der behalten.  
 An all din heilgen ich dich man,  
 Durch iren willn tuo min mit gnaden walten.

\*

172 irn willen.

## XXXIII

Die welt die tuot gedenken 42<sup>a</sup>  
 Nach guot und grossen eren  
 Tuot sich mang mensch versenken  
 In jamers pin, darauf möcht man wol sweren.

5 Und muessent wir doch sterben  
 Und alles hindr uns lassen,  
 Unsr lib ze nichti werden.  
 Ders recht bedecht, wir püwen irre strassen.

Wer ich nu tusent jâr alt,  
 10 Hett acht hundert strit gestritten,  
 Zerstoehen gar den Swarzwald,  
 Mit speren hin zerritten,

Und der best gewesen  
 In schimpf und och in earnest  
 15 Für menklich usserlesen,  
 So wist ich aller gernest,

Was hulf mich das?  
 Min wer doch schier vergessen,  
 Als man tuot des meien gras. 43<sup>a</sup>  
 20 Der got dient, der het das recht gemessen.

Wer ich als stark als Samson was  
 Und hett Absolons schöne,

\*

6 hinder. 7 Vnsr. 8 pawen. 14 auch. ernst (: gernst).

\*

2 Auch hier haben wir wohl construction ἀπὸ τοινοῦ anzunehmen.  
 11 Die erwähnung des Schwarzwaldes ist eine reminiscenz aus Wolfram;  
 vgl. Parz. VII, 1236. Willeh. 390, 1. Weinhold s. 26.



Was möcht mich nu gehelfen das,  
Sung ich Serenen döne?

25 Wer ich als snell als Asahel was  
Und wer als wis als Salamon,  
Was möcht mich nu gehelfen das?  
Die zit die nem mich doch davon.

Wer ich als cluog als Aristotiles was  
30 Und hett all welt gewaltklich inn,  
Was möcht mich nu gehelfen das?  
Gar klein, dunkt mich in minem sinn.

Der hulf mich keins für sterben;  
Weger wer mir gottes huld,  
35 Gnad ewikeit erwerben.  
Herr got, gib mir recht geduld.

Sid all sach nu muoss zergân  
Hie uf diser erden,  
(Der tod wil es durch niemen lân  
40 Wir muessent alle sterben),

Was püwen wir dann uf ein is  
Und wissent das für wâr!  
Daran so sien wir nicht wis,  
Das velt nicht umb ein hâr.

45 Gedechten wir uf ewigs leben,  
Als wir uf weltlich sachen tuon,  
Got tet uns grosse gnade geben,  
Umb unser sünd wer es ein suon.

43<sup>b</sup>

Es wer doch besser muren  
50 Denn gepüwen von holz und strô:  
An der not hulff es für truren;  
So wer sin eins gar frô.

\*

25 schnell. 39 nieman. 41 pawen. 47 gross gnad. 50 ge-  
pawen.

Die welt ist ein glesin hus,  
 Der glanz ist bald zerbrochen,  
 55 Das man muoss gar snell darus  
 Und in der erden sochen.

Ich han gross wunn und fröd gesehen  
 Von mannen und von wiben  
 Und ist in kurzer zit beschehen:  
 60 Der tod tets anders schiben.

Was hilfet guot, manheit und witz?  
 Es muoss doch als zergân:  
 Der tot der nimpts mit sinem litz,  
 Wir mugent nicht bestân.

65 Die sel die hât ein ewigs wesen,  
 Es si in übel oder in guot:  
 Das hab ich in der warheit glesen.  
 Herr got, hab mich in diner huot;

Wan ân dich ist nie nicht worden,  
 70 Als guot hast du beschaffen:  
 Ân dich wers als verdorben.  
 Der des nicht globt, der glicht sich einem affen.

Din ie din imer wesen  
 Mag niemen zwâr bedenken, 43°  
 75 Geschriben noch gelesen:  
 Menschlich sin sol sich darin nicht senken.

Wer wol bedecht das er sterben muoss  
 Und das got ein grechter richter ist,  
 Der tet im selber sünden buoss,  
 80 Das sag ich üch ân argen list.

Wan die gerechtikeit got  
 Die ist gar wol ze bsorgen,

\*

55 schnell. 67 gelesen. 72 gelaubt. 73 iemer. 74 nieman.  
 78 gerechter. 81 gott. 82 besorgen.

Das sag ich üch ân allen spot:  
Da gedenkent an den abent und den morgen.

85 Mit got ist nicht ze scherzen  
Mit ungerechten sachen:  
Es brüefet jâmersmerzen.  
Wenn ichs bedenck, so lust mich nicht ze lachen.

Als got ein grechter richter ist,  
90 Das ich da glob und wil och also sterben,  
So-sag ich üch ân argen list,  
Es wirt als gebuest dôrt oder hie uf erden.

So tuot och got  
Keins guoten nicht vergessen,  
95 Das sag ich üch ân allen spot:  
Er tuot es als mit siner almecht messen. 43<sup>d</sup>

All hofnung und fröd ân got  
Das ist ein zerganklich leben,  
Und ist sicherlich ein spot.  
100 Got tuot die rechten gaben geben.

Ich hân der welt gedienet vil  
Und hab wunder von ir gsehen,  
Und ist doch als ein torenspil,  
Wil ich mit ganzer warheit jehen.

105 Wer all sin sach uf got tuot püwen,  
Der hât das rechte fundament,  
Das swer ich zwâr bi minen trüwen.  
Wer sich nach süntlich sachen sent,

Der püwt uf is,  
110 Darzuo stât er in sorgen.  
Das vindt sich das er ist nicht wis:  
Es kumpt der tod und wil eim nicht me borgen.

\*

89 gerechter. 90 gelaub. auch. 92 gebützt. 93 auch.  
102 gesehen. 105 pawen (: trawen). 106 recht. 109 Wer pawt.  
112 kumpt doch der. ainem.

Es vintd sich als am jungsten tag.  
 Da wirt das recht gesprochen.  
 115 Es ist vil war das ich üch sag:  
 Als unrecht wirt gerochen.

Übel und guot  
 Das wirt gegen enander gemessen.  
 Davon hând üch in rechter huot.  
 120 Wan sicherlich es wirt gar nichts vergessen.

Das recht muoss da einn fürgang hân,  
 Ungeirret aller sach, 44<sup>a</sup>  
 Und das unrecht undergân  
 In ewig we und ach.

125 So sitzt der herr gar unversmogen  
 Angesicht aller welt  
 Glichs als uf eim regenbogen:  
 Da hilfet weder kunst noch gelt,

Das recht mueß da ein fürgang hân,  
 130 Nieman mag das gewenden.  
 All die welt muoss vor got da stân:  
 Also tuot es sich enden

Und under andern sachen  
 Eins wirt ein urchünt.  
 135 Got tuot mit almecht machen,  
 Iedes mensch des andern sünd

Bekennt gar wissecklichen,  
 Als die es selb hât getân.  
 So muoss das unrecht wichen  
 140 Ünd das recht einn fürgang hân.

\*

125 sitz. 127 gleichnúst. 129 múss. 137 Bekennet.

\*

129 muoss wäre auch statthaft, da jedoch die hs. múß schreibt, so  
 nehme ich einschränkenden satz mit zu ergänzendem en an.

Und da bekennent wis und torn  
 Das got ein grechter richter ist,  
 Das niemen wirt verlorn  
 Dann umb sin schult an argen list.

145 Als menschlich gesleht  
 Wirt vor got gericht,  
 Die ungerechten in ewig echt,  
 Wan all ir hoffnung ist hinfür für nicht.

So tuot dann got 44<sup>b</sup>  
 150 Der gerechten mit gnaden walten.  
 Das sag ich üch an allen spot,  
 Er tuot si all in ewikeit behalten.

Was got hinfür dann machen werd,  
 Des kan ich nicht bedenken,  
 155 In himeln oder hie uf erd:  
 Menschlich sin sol sich darin nicht senken.

Got hât all sach angesehen  
 E das ers hât beschaffen.  
 Wird und lob muoss ich im jehen,  
 160 Ich chans nicht anders machen.

Doch weiss ich wol  
 Das recht tuon ist an dem besten.  
 Sid ich die warheit sagen sol,  
 So vindt all sach irn lon am lesten.

165 Allmechtig got, ich ruef dich an,  
 Hilf mir zuo dinen gnaden.  
 Ân dich so mag ich nicht bestân,  
 Kum mir ze trost mit dines geistes gaben.

Ich mag nichts guots volbringen  
 170 Ân hilf mit diner macht,

\*

142 gerechter.    143 niemant.    145 geschleht.

Gesagen noch gesingen:  
Hab min mit gnaden acht.

Derbarm dich über mich ellenden,  
Allmechtiger werder got.  
175 Bös sach tuo an mir wenden,  
Pitt ich ân allen spot.

## XXXIV

Min dinst mit ganzen trüwen! 44<sup>o</sup>  
 Vor liebi muoss ich wachen.  
 Min fröd begint sich nüwen:  
 Also kan got gross leid ze fröden machen.

5 Ich danken got dem werden herren  
 7 Sines gnedigen ergetzen,  
 Wan truren tuot mir verren.  
 Alls guot tuot er nach sinem willen setzen.

Was sol ich dir me schriben?  
 10 Ich hân ein ganz benuegen  
 An dir zwâr stet beliben.  
 Got tuo uns beiden seld und glücke fuegen

Und bhuet uns beiden sel und er  
 Durch siner muoter willen.  
 15 Mit sinen gnaden er uns ner  
 Und tuo uns kumber stillen.

Du werdes wib,  
 Ich kan din nicht vergessen.  
 Du bist mir lieber denn min lib:  
 20 Min herz hast du gewalteklich besessen.

Davon bis stet und lass nicht ab, 44<sup>d</sup>  
 Bis trüw vor allen dingen,  
 Du zuckersuess, min bluender hag,  
 So mag ich frölich singen.

\*

8 Alles. 12 gelükch. 13 behüt. 23 blüyender.

25 Solt ich kei ander gen dir messen  
(Da bhuet n h got von himel vor)  
So hett ich v ich gar vast vergessen:  
Beslossn wü mir der seldom tor.

Du lass r h dir enfolhen sin,  
30 Min lieber d, min hochster hort,  
Wan ich bin sicherlichen din,  
Das sag ich ir mit einem wort.

Ich wölt in ander für dich hân,  
Des swer ich dir  
35 Des macht dich frilich an mich lân,  
Wan also bin ich bichtig worden.

Also rat ich dir mit trüwen:  
Hab got lieb vor allen sachen,  
Es tuot dich sicher nimer rüwen,  
40 Du wellist slafen oder wachen.

Wer götlich vorcht in herzen hât,  
Der tuot als unrecht hassen,  
Es si fruo oder spât  
In hüern und uf gassen.

45 Gesigelt mit minen rechten trüwen,  
Damit ich dir versprochen hân.  
Ich hoff es tuo mich nimer rüwen,  
Ich well mit gottes hilf bestân.

Geben ze Wien in der vasten  
50 Nach Crists gburdt vierzehn hundert jâr  
(In seldom muessen wir rasten)  
Und in dem andern, das ist wâr,

45\*

\*

26 behüt. 28 Beschlossen. 37 raut. 39 niemer. 40 schlaffen.  
7 niemer. 50 geburt.



Von mir, du weist wol wer ich bin:  
Ich bin dir hold mit eren.  
55 Von gottes gnad hân ich den sin,  
Ich lass mirs niemen weren.

\*

56 nieman.

## XXXV

Min dinst mit ganzem willen,  
 Herzliebster buol uf erden.  
 Din gestalt tuot in mich pillen,  
 Ich wând mir sölt zwar nicht me also werden

5 Von keiner frowen  
 Fürbas hie uf erden.  
 Nu muoss ich wunder schowen:  
 Min herz das wil nach diner lieb verderben.

Wem liebt das recht,  
 10 Das hât got wol ze danken, 45<sup>b</sup>  
 Das ist vor allen dingen sleht.  
 Din eigen bin ich zwâr an arges wanken.

Hett ich die wal in al der welt,  
 Ich welt dich nicht verkeren;  
 15 So nem ich für dich och kein gelt:  
 Das getar ich frilich sweren.

Din stolzer lib, din gwissen guot  
 Mit steten waren worten,  
 Din er die git mir hohen muot:  
 20 Du beslüst mins herzen porten.

Ich hân gar vil ze schaffen;  
 Noch tuot mich trüwe twingen  
 Das ich muoss briefe machen  
 Diner lieb, darzuo kanst du mich bringen.

\*

9 liebt. 11 schleht. 15 auch. 17 gewissen. 20 beschleust.  
 22 trew. 23 brief.

25 **Min** herz das wuet  
 Und wil mich nicht lân slafen.  
 Du bist min meien bluet:  
 Zwar, frow, des solt du mich geniessen lassen.

Ich enphilh dich got  
 30 **Altissimo** dem werden,  
 Das er dich bhuet vor spot,  
 Din rechtes altr, darnach in eren sterben.

Gescriben und gegeben  
 Nach Crists gbürt vierzehnhundert jâr  
 35 (In seldom muessen wir leben) 1462 45e  
 Und in dem andern, das ist war,

Von mir dim gtrüwen diener west,  
 Des solt du gar ân zwifel sein:  
 Bis an sorg aller frömden gest,  
 40 Wan ich bin sicherlichen din.

\*

26 schlaffen. 31 behüt. 32 alter. 33 geben. 34 gebürt.  
 27 deinem getzemen 29 f. von anderen hand

## XXXVI

Ich schrib dir gerne cluoge wort:  
 So hast du min herz gefangen.  
 Min lieber buol, min höchster hort,  
 Du hâsts in dinen banden.

5 Von gold ein ketten, die ist vin,  
 Damit hast dus beslossen.  
 Din eigen wil es imer sein:  
 Des ist es unverdrossen;

Und hât mir nûwlich potschaft gtân,  
 10 Es well sich von mir ziehen  
 Und well in dinem dinst bestân,  
 Zuo diner liebi fliehen;

Und spricht, das es kein anders trib,  
 Es well bi dir beliben,  
 15 (Im gfiel uf erd nie bas ein wib),  
 Zuo diner liebi schiben.

Also hast du mir das herz abtrûnig gemachen  
 Mit gewalt ân alle fürbot: 45<sup>d</sup>  
 Ich muoss mins schaden selber lachen.  
 20 Uns beide bhuet der ewig got.

Ich chan mich zwar nicht ab dir clagen,  
 Du tuost mim herzen guetlich;  
 So wil ich ie die warheit sagen:  
 Bi dir so ist es frödenrich.

\*

XXXVI. Wackernagels altdeutsches lesebuch 4 ausgabe 1154—56.  
 1 gern HW. 6 du es beschlossen HW. 7 yemer HW. 9 getân HW.  
 15 gefiel HW. 20 behÿet HW. 22 meinem HW.

25 Gehen nach Crists g'bürt viersehnhundert jhr  
(Das schrib ich dir mit einem wort)  
Und in dem andern, das ist war.  
Min lieber paul, min löchster hort.

+

25 gelübt HW

## XXXVII

- Weka wek die zarten lieben, 46  
 Ich glob es si nicht unrecht tân,  
 Ich wil ir nit betriegen:  
 Der tag der gât daher.  
 5 Si stât zwar uf mit eren,  
 Mins herzen muot-erkikerinn,  
 (Ir glük das tuot sich meren)  
 Ze dinst dem werden got.  
 Wer hât uff erd ein biderb wib, 46<sup>b</sup>  
 10 Der hât ein seldenrichen hort;  
 Ir zucht ir er ist leidvertrib.  
 Ich hör der vogel sang,  
 Ich sich die sternen schiessen:  
 Es chuolet gen dem morgen fruo.  
 15 Mich tuot zwar nicht verdriessen:  
 Das macht ir angesicht.
- Wachter, ich wil dir sagen: 46<sup>c</sup>  
 Was got uff erd ie gschaffen hât,  
 So tuond die frowen tragen  
 20 Der himel chör erfülln.  
 Davon so lob ich selge wib  
 Bi tag und och bi nacht,

\*

XXXVII. Die erste strophe mit musiknoten, 2 glaub. 7 gelükch.  
 18 geschaffen. 20 erfüllen. 22 auch.

\*

6 muoterkikerinn darf man als compos. nehmen, doch ebenso gut schrei-  
 ben mins herzen muot erkikerinn, wobei muot als zweiter gen. sein s ver-  
 liert, was auch im älteren mhd. namentlich im reime ganz gewöhnlich  
 ist. 13 die sternen schiessen: da sternenschiessen in der bedeutung stern-  
 schnuppe vorkommt, so ist auch wohl hier an sternschnuppen zu denken.

Die sind der welt doch leidvertrib: *167.*  
 Ich wünsch in er und guot.  
 25 Das ich vil sung von wecken,  
 Min frow die stât mit selden uf:  
 Fro Er die tuot si decken,  
 Si fürcht nicht sunnen schin.  
 Ich lob minr frowen guete  
 30 Für vogelsank und bluomen schin.  
 Si git gar hochgemuete,  
 Ir er ist wol behuot.

Ach wachter, ich muoss tichten  
 Minr frowen hie ein tagewis;  
 35 Und künd ichs wol ussrichten,  
 Ich tetz mit ganzem fliss.  
 So ist mir min muot gesunken,  
 Und gât das wetlich nicht me dar,  
 Mag wol die jungen dunken  
 40 Und grawet mir min bart.  
 Si het michs wol erlassen,  
 So sol ich ir gehorsam sin:  
 In gassen und uf strâssen  
 Ir diener bin ich zwâr.  
 45 Herr got, durch dine guete 46<sup>d</sup>  
 Verlich uns beiden sinn und muot,  
 Vor ungelük behuete  
 Uns durch dine gnad.

Ich wünsch minr frowen heile,  
 50 Glük er und guot das wont ir bi  
 Und werd ir als ze teile:  
 Got hats in siner huot.  
 Des swer ich wol bi minem lib,  
 Das ich vil sung von sternen schin,  
 55 Dafür sech ich ein biderb wib:

\*

27 Fraw. 29 meiner. 30 volgelsankch. 34 Meiner. tagweys.  
 38 weltleich. 48 dein. 49 meiner. 50 won?

Die geb mir hochgemuet.  
Es wer kein muot von mannen,  
Und enweren selge werde wib.  
Got bhuet si all vor schanden:  
30 Ir gestalt ist wunneklich.  
Des wil ich sicher wecken.  
Got bhuet der werden frowen er,  
Tuo si mit gnaden decken,  
Wan es ist liechter tag.

\*

56 hochgemüte.  
behüt.

58 Und w<sup>a</sup>ren.

59 behüt.

60 gestalt.



## XXXVIII

Got gruess die lieben vinen, 47<sup>a</sup>  
 Zuckersuess mim herzen.  
 Ein wil tuost du mich pinen,  
 Die andern so wendst du mir smerzen.

5 Mit guetikeit und eren  
 Machst du mit diner tugent  
 Mir muot in herzen meren,  
 Das ich dikch wen, ich hab noch vil der jugent.

Sid wib uss alten herzen  
 10 Jungen muot kunnent machen  
 (Es ist ân alles scherzen)  
 Von rechter lieb so muoss ich gar vil wachen.

Wer wolt dann gen selgen wiben  
 Dhein creature messen?  
 15 Das möcht ich nicht erliden;  
 Wan sicherlich eins tet sich ser vergessen.

Wib gebent muot  
 In mannes herzen erkiken  
 Vil me dann alles guot:  
 20 All weltlich sach schetz ich gen in ein wiken.

\*

8 wên.    13 seligen.    14 creatur.

\*

6 Wahrscheinlich steht machst für macht, welcher form sich der dichter sonst bedient. Da jedoch meren in intransitivem sinne vorkommt, so habe ich nichts ändern wollen.

Die gschoss us wibes guete  
 Den mag kein gschoss gelichen:  
 Si schiessent in mannes gmuete. 47<sup>b</sup>  
 Hundert mil so tuond si zuohin slichen.

25 Dahin so mag  
 Chein büchs nicht gelangen  
 Noch die donerplik,  
 Venus hebt die lieb mit starken zangen.

Min frow hât mich gebunden  
 30 Mit stricken gmacht uss lieb,  
 Angzunt mit minnezunder:  
 Si ist ein heimlich dieb.

Si stilt mir das herz uss minem libe,  
 Das ich sin nicht gewaltig bin.  
 35 Nu merken den sin:  
 Was tuond die werden wibe?

Mins herzen A,  
 Min liebste frow uf erden,  
 In eren muessn wir werden grâ,  
 40 Ein rechtes altr, in gottes willen sterben.

Min liebes E,  
 Jâ wil ich nicht vergessen,  
 Es tuo mir wol oder we:  
 Kein creatur tuon ich gen dir nicht messen.

45 Aristotiles den kluogen  
 Liebi übercham in mit gewalt:

\*

23 gemüte.	24 schleichen.	26 gelangen.	27 donrplikch.
30 gemacht.	31 Angezunt. zunden.	33 uss fehlt.	34 ich fehlt.
39 müssen.	40 alter.	45 klügen.	

\*

25 Wenn wirklich zwei zeilen anzunehmen sind (die hs. schreibt v. 25. 26 als eine zeile), dann muss ein reimwort fehlen. Vgl. 32, 37. 85 Die reimbindung ist hier eigenthümlich, a b b a; wahrscheinlich ist 35. 86 als eine zeile aufzufassen, und die ganze strophe wieder eine zweite hälfte der Titurelstrophe.

Ein junkfrow chund ims fuogen,  
Do er was worden alt.

Bi Alexanders ziten

50 Tet ims ein stolze magt  
Mit einer geisel riten,  
Als die istori sagt.

47<sup>c</sup>

Die wisen und die hersten  
Hand frowen überchomen,  
55 Die nahen und die versten:  
Das hab ich wol vernomen.

Wib sind lieb in mannes herzen,  
Das ist doch nicht ein wunder:  
Es ist ân alles scherzen,  
60 Lust ist der minne zunder.

Die manlichen und die wisen  
Hand frowen überchomen,  
Die alten und die grisen,  
Das hab ich wol vernomen.

65 Wib, prinnende vakel  
In mannes gemuete,  
Ir machent menigen waker  
Mit üwer guete.

Die muotrichen und die wisen  
70 Prinnent nach frowen guete.  
Wann si von alter grisen,  
Noch gends in hochgemuete.

Ful wassersüfig holz  
Tuot von für nicht brinnen:

\*

47 im es fügn. 73 sewffig.

\*

73 wassersüfig, die hs. hat wasser sewffig, wofür Weinhold s. 36 wasserseife schreibt, was er erklärt 'durchnässt, mit wasser durchzogen'. Aber die schreibung der hs. deutet eher auf ü = iu (österr. eu, hier ew).

75 Das merkent. werde frowen stolz;  
Was das bedüetet. darnach sond ir sinnen.

Die biderben und die frummen  
Die gruessent tugentlichen;  
Gen den pösen sond ir stummen,  
80 Wend ir an eren richen.

Wer sich bekümbert  
Mit üppigen lüten,  
Des fröde wirt gedrümmert: 47<sup>d</sup>  
Die werden und die frummen sond ir mit eren trüten.

85 Ein biderb man  
Redt nicht übel von wiben.  
Da gedenkent, werde frowen, an:  
Tuond üwern gruoss gen den frummen schiben.

Wer nicht muot hât von wiben  
90 Und hât si nicht in eren,  
Guot lob tuot von im schiben:  
Sin unglük wirt sich meren.

Mins herzen frow  
Die kan mir unmuot stören  
95 Für vogelsank und meien tow:  
Seit ich es gar, erst würd man wunder hören.

Ich solt zwar nicht mer tichten  
Der welt mit chluogen worten.  
Wer chan es ussgerichten?  
100 Wib sliessent uf muot uss herzen porten.

\*

75 werd. 76 bedewt. 77 frommen. 83 fröd wirt gedrömmert.  
84 frommen. 87 werd. 88 frommen. 92 ungelükch. 95 maye.  
100 schliessent.

\*

sinfec kann entweder zu siufen, seufzen, oder zu süfen, saufen, gestellt werden. Bei jener ableitung ist an den seufzenden ton feuchten holzes beim brennen zu denken, bei dieser zu erklären wasser ziehend, einsaugend.

Die brief tagwis und red  
 Hab ich in guot gemachen.  
 Gott uns ze seldom leg,  
 Ir und mir, wir slaffen oder wachen.

105 Wer rechter lieb tuot walten  
 An tötlich sünd mit eren,  
 Kans eins also behalten,  
 Sin glük das wirt sich meren.

Also sond ir die sach verstan  
 110 Und frölich sin mit eren,  
 Got vor allen dingen lieb hân:  
 Üwer glück das wirt sich meren.

48<sup>a</sup>

O wip gula und git,  
 Wes hand ir dwelt verfueret,  
 115 Höffart zorn hass und nit!  
 Das sind sibn stük, der todes sünde snuere,

Damit vil lüt gevangen werden  
 Mit imer werenden banden,  
 Das si doch ewenklichen sterben:  
 120 O pfuch der grossen schanden.

Doch über aller leide bach  
 Ist rechte hoffnung ein steg,  
 Zwifel ein ungemach  
 Und ein böser weg.

125 Wer zwifels über werden well,  
 Der huet sich vor todes sünden:  
 Dem widerfert chein ungevell,  
 Das tuot sich sicher gründen.

\*

104 schlaffen.	105 liebi.	108 gelükch.	109 verstan.
112 gelükch.	114 ir welt.	116 sibn. schnüre.	118 iemer.
121 laid.			

\*

113 Während die andern sechs verführungen verdeutscht sind, ist hier der lateinische name gula beibehalten.

Wan wer all sin sach uf got tuot püwen  
 130 Und hât dabi ein gwissen guot,  
 Das swer ich wol bi minen trüwen,  
 Sin sel und ere ist wol behuot.

Die welt ist wandelber  
 Mit allen iren sachen.  
 135 Ich reds ân als gever,  
 Mit warheit chan es niemen anders machen,

Wan das die welt ist  
 Ein zerganklich leben  
 Mit mangem bösen list:  
 140 Got tuot die rechten gaben geben. 48<sup>b</sup>

O sechszig jâr  
 Sind swer uf minem ruggen  
 Minder drier, das ist war:  
 Almechtig got, hilf mir uf selden pruggen,  
 145 Daruf ich stand gar vesteklich  
 Nach dinem willen gar.  
 Herr got, gib mir din ewig rich,  
 Nim min mit gnaden war.

Durch diner muoter willen  
 150 Und durch all din heiligen guot,  
 O tub mir kumber stillen  
 Und gib mir wisen muot,

Sinn und vernunst,  
 Mit götlichen dinen gnaden  
 155 Behuet mich vor der helle brunst,  
 Chum mir ze trost mit dines geistes gaben.

Almechtig got,  
 Din macht ist ungemessen.

\*

129 pawen (: trawen).      130 gwissen.      136 nieman.

Ich swers bi dim gebot  
 160 Ezalt man als lob und gras, und würd dannoch dinr wirde vil vergessen.

O gerechter got  
 An anevang und ân ende,  
 Wa ich tuon wider din gepot,  
 Ich ruf dich an, din heilgen geist mir sende.

165 Din grechtiikeit  
 Die macht mir vil der sorgen.  
 Wenn ichs bedenck, so ist mir leid 48<sup>c</sup>  
 Die sünde min, und hoff doch du wellest mir gnedeklichen borgen,

Das ich bekenn die sünde min  
 170 Genzlich nach dinem willen.  
 Mit diner hilf mag es wol sin.  
 Almechtig got, tuo mir kumber stillen

Mit gotlichen dinen gnaden,  
 Hilf mir zuo einem guoten end  
 175 Mit dines geistes gaben:  
 Bicht rüw und puoss mir send.

Almechtig got,  
 Gerecht in allen sachen,  
 Wa ich tuon wider dein gepot,  
 180 Slaff ich in sünd, o heiss mich wider wachen.

Din erbarmhertzikeit  
 Die mag nieman durchgründen.  
 Als unrecht sol uns wesen leit  
 Und sol niemen daruf sünden.

\*

160 laub. dannocht deiner. 162 end (: send). 165 gerechti-  
 kait. 180 schlaff. 180. 182 niemant.

\*

160 Ein ganz ähnlich gebildeter vers wie 28, 712, und wahrscheinlich ebenfalls in zwei zu zerlegen, der schlusszeile der Titulstrophe in ihrer ursprünglich vierzeiligen gestalt entsprechend. Der gleiche fall unten v. 168.

185 Die red hab ich geticht  
Nach Christs ghürt viertzehnhundert jâr  
(Der got dienti, das wer die slicht)  
Und in dem vierzehenden, das ist wâr.

An des heiligen herrn sant Uolrichs tag  
190 Hab ich die red volbracht.  
Es ist vil wâr das ich üch sag,  
Also hab ichs bedâcht.

\*

186 gebürt.    187 schlicht.    189 herron.



## XXXIX

- [Könd ich ein gedicht volbringen 48<sup>d</sup>  
 Von der zarten minniglichen  
 Mit allen minen besten sinnen,  
 Ob mich der heilge geist det richen.  
 5 O heilger geist, kom mir ze stüre,  
 Hilf mir in mim gesang alda.  
 Kem mir desselben flamen füre,  
 So wurd ich zwar in herzen fro, 49<sup>a</sup>  
 Wan an des hilf mag es nit bestan.  
 10 Nu wil ich von ersten heben an  
 Das lit mit gesang volbringen  
 Und tun das als ich beste kan  
 Mit miner hellen stimme.  
 Ich lob sie zwar, des han ich recht,  
 15 Zwar sie ist durchlüchtich. 49<sup>b</sup>  
 Ich bin ir eigen und ir knecht,  
 In minen nöten ich sie sich,  
 So mir das leben wil engan.  
 Ich mein die suesse Maria,  
 20 Die in gebar on smertzen;

\*

XXXIX Die erste strophe mit musiknoten. 2 myniglich. 3 synon.  
 4 heilig. 5 zu. 19 am rande Repo.

\*

1 Ähnlich fangen verschiedene gedichte an, so ein in den altdeutschen blättern 1, 49 gedrucktes bispiel, Kund ich ein maere getihten, ein gedicht im liedersaal 1, 65, Könd ich von sölichen sachen ain wilkomen machen, eins des königs vom Odenwald, Kond ich getichte vinden; ein spruchgedicht im liedersaal 3, 519 Könd ich mit worten uzgerichten ald beschaiden ald betichten; Hermanns von Sachsenheim goldner Tempel beginnt 'Kund ich mit spehen worten' etc.

Sie trug in in und drissig wochen da  
Under irem ankfreulichem hertzen. 49<sup>c</sup>  
Die himelisc wißheit hett sie ze stür,  
Die brann ir recht sam ein für,  
25 Des ist sie nöcht über alle creatür.  
Sie sol u sten bhueten vor leid.

Als der t durchbricht die nacht 49<sup>d</sup>  
Und mit clarem licht durchschinen,  
Des hat auch die lieb zart macht,  
30 Das sie sich also dut vereinen  
Mit clarem  
Mit clarem lib, als die wil  
Vil lichter dann die sonn mag sin:  
Zen füßen stet ir der licht man  
35 Nach ordenung der gottlichen geschik.

Sie ist genomen in himels tron  
Mit engelschar und loblichem gesang;  
Er kam ir auch engegen schon,  
Cristus erfüllet iren belang.  
40 Er furt sie uff durch alle tron,  
Da sie nu bi im sitzend ist.  
Wir bitten sie und rueffens an  
Das sie uns helf zuo aller frist  
Und lose uns von des tufels strick.  
45 Ei wie lieplich und so gar schon  
Sie ward alda entphangen.  
Er gab ir frolich die ewigen kron,  
Und geschach daz sicher an alls belangen.  
Sie ward des erhöcht und von hertzen fro,  
50 Die engel sungen kyrieleyson:  
Die freud was unseglich gar michel do,  
Die sie da hetten on underscheit.

O herre Jesu Crist, richter strenge,  
Bis uns armen sündern nit ze hart,

\*

23 zu stüre. 24 füre. 25 creatüre. 26 behüten. 34 Zun.  
7 engelscher. 43 zu. 45 Repe. 54 zu.

- 55 Wan uff das jungst kompt daz gedreng,  
 So wir all muessen off die fart.  
 Ich man dich an din bittern dot  
 Den du fur all sunder hast geton,  
 Du helfest uns uss aller nott
- 60 Das wir des werden one wan,  
 Wan du darumb her komen bist.  
 Du bist her komen in solichen dingen,  
 In gut und in barmhertzigkeit,  
 Das du das gesetz wolst volbringen
- 65 Und nit zerstören, das wer dir leit,  
 Da du dem schecher detest gnaden schin  
 Am crütz da er sich entphall da,  
 Er gab dir zwar die sele sin: 50<sup>a</sup>  
 Des ward er in himelriche fro:
- 70 Des las mich geniessen, herr Jhesu Crist.  
 Ich man dich auch der barmung me  
 Als du detest an Maria do,  
 Da sie dich bat mit grossem fle  
 Das du ir vergebst ir sund alda.
- 75 Sie was behaft mit siben dotsünden;  
 Sie wer erdrunken in meris ünden,  
 In jamers bach, in grossen lünden,  
 Wan du, der auch ein helfer bist.

- Herr, ich man dich der barmung me
- 80 Als du vergabst der offen sünderinn,  
 Mit namen Maria Egiptiace,  
 Der verlihest du din götlich minn,  
 On die sie nit mocht das getun:  
 Sie bust ir sünde hertlich do;
- 85 Des erwarb sie din gotlich sun:  
 Sie ward des zwar in hertzen fro.  
 Herr, las mich des auch werden inn.  
 Auch, herr, dem armen freulin zart,

\*

55 gedreng.      60 on wan.      65 zurstoren.      69 hiemelrych.  
 79 barmug.      82 mynne.      87 jnne.

Gein dem die juden drugen nit,  
 90 Werst du ir auch gewesen hart,  
 Ze swer wer ir gewesen der strit  
 Gein dir und in, das wiß vorwar:  
 Sie wolten sie versteinen.  
 Es hett sie nit geholffen umb ein har  
 95 Wan din gotlich lib meinen:  
 Des brachst du sie in freuden inn.  
 Herr, laß mich des auch geniesen:  
 Hast du den allen vergeben ir sünde,  
 Tu mir das also erspiessen  
 100 Und wirf mir ab min große lünde,  
 Die sweren sünd die ich da trag,  
 Wan si mich besweren allen tag,  
 Das der tüfel nit darnach frag:  
 Das bit ich dich durch din gotlich minn.

105 O werde muter der cristenheit,  
 Du advocat und fursprecherinne,  
 Wenn uns der tüfel wil tun leit,  
 Tu uns schin, fraw, din libe minne.  
 Vorste uns nu vor des tüfels list,  
 110 Wenn er kompt mit so grimmes zorn; 50<sup>b</sup>  
 Dann du uns zwar des schuldig bist:  
 Hilf das wir iet werden verlorn.  
 Behuet uns, fraw, vor hertzeleit.  
 Nu bit mit ernst für uns da,  
 115 Wan er ist als barmhertzig gar,  
 Als er die stadt Sodoma  
 Ertrenken wolt mit für fur war,  
 Und da Abraham bat für sie: herr, las si fri,  
 Las ab din zorn und mach sie fro.  
 120 Abraham, besich ob keiner onder in si  
 Der on sund und schand si alda:  
 Ich wil vergessen da min zorn.

\*

91 Zu. 96 inne. 97 Rep. 101 trage. 103 frage. 108 lib.  
 117 fuwer.

Ach werde frucht der barmhertzigkeit,  
Las uns dir entphollen sin,  
125 Du fraw muter jungfreuliche meit,  
Wan zwar wir sint gar eigen din.  
Du bist dartzu vom vatter erkorn,  
Das du versuenest dins sones zorn,  
Das wir icht werden der helle geborn:  
130 Des hilf uns, Maria reine meit.

\*

123 Repo.

XL

Des himels vogt und hochster keiser, 50<sup>a</sup>  
 Las gein uns ab dinen zorn!  
 Dich rueffet an min stimme heiser,  
 Wir sint umbgeben neben und forn  
 5 Mit wildem wag der ser wüetet  
 Und auch mit starken winden.  
 Wo uns din guete nit behüetet,  
 Wo soln wir armen hilfe vinden?  
 Sint du allein der ursprung bist,  
 10 Uß dem alle tugent flüßet,  
 Gnad und auch barmhertzigkeit,  
 Des manche creatür genüßet  
 Und hat genoßn mit onderscheit.  
 Her Ysaac was dem swerte geben  
 15 Und Daniel siben leuwen dar; 51<sup>a</sup>  
 Noe must auch in elend sweben:  
 Die lost din barmung, herr, alle gar.  
 Als löse uns auch, herr Jhesu Crist!  
 Susanna gar verteilet was  
 20 Zu dem tod und solde sterben:  
 Din guet ir half das si genas.  
 Auch ließ din gnad nit verderben 51<sup>b</sup>  
 Hern Joseph in Egipten lant,  
 Der lange zit gefangen lag.  
 25 Din hilffe wardt im auch bekant.

\*

XL Weinhold s. 49—54. Die erste strophe mit musiknoten. 2 gen  
 W. dinem W, ohne lesart. 3 stym H. 6 unden W, wunden die Grazer  
 abschrift. 7 güt. 10 all H, elliu W. 14 genossen HW. under-  
 scheid W. 14 Isac W. swerdt H. 17 W. streicht herr. 18 also H.  
 22 gnade W. 25 hilff H.

Des biß, herre, nu gemant  
 Und hilf mit gnadn uns an das lant,  
 Wan din gewalt ie gnaden phlag.

- Uns bschribet auch her Daniel, 51°  
 30 Wie das din barmung kam ze stüre  
 Den die nit woltn an betten Bel,  
 Drien kinden in dem füre,  
 Das in die hitze det kein pin;  
 Die heißer all verbranten da.  
 35 Des lobten sie den namen din  
 In dem ofen mit gesange ho,  
 Als wir den noch beschriben hant.  
 Din barmung auch ze hilffe kam  
 Hern Jonas, der verborgen was  
 40 Dri tag in eines fisches wam,  
 Das er gesuntlich da genas.  
 Sus lost din milte auch das here  
 Der israhelscher diet vil gar  
 Und furt sie drucken durch daz mere  
 45 Und erdrenkt Pharaonis schar:  
 Sus wart sin drutz in leit gewant.  
 Man fint dinr barmung vil und me  
 Beschriben noch an manchen enden  
 In alter und in nüwer e.  
 50 Nu wolst uns, herr, den engel senden,  
 Der Thobias sone behut  
 Vor leid und auch vor smertzen.

\*

26 herr H.      27 gnaden HW.      29 beschribt H, beschribet W.  
 30 barmug H. barmunc W. zu H.      31 wolten H, wolden W.      32 füwer  
 H., fur (: stur) W.      33 hitz HW.      34 heyßer H; huser W. do W.  
 36 offen H.      37 han W. gegen den reim.      38 zu H.      40 wamme HW.  
 41 do W.      42 milt H, milti W.      43 ysrahelischer H, israelischen W,  
 ohne lesart.      47 diner W.      48 noch fehlt HW.      50 dinen engel W,  
 ohne lesart.

\*

34 heysser die hs., wofür Weinhold setzt huser; aber von einem ver-  
 brennen von häusern ist in der bibel nicht die rede, wohl aber verbrennen  
 diejenigen, die die drei jünger in den ofen werfen. heißer ist nhd. heizer.

Mach unser end und walfart gut,  
 Uns auch vor allen sünden frut  
 55 Durch dinen dot und düres blüt,  
 Wan es ist uß dem schertzen.

O herr, vatr allr barmhertzikeit,  
 Durch dine hoen namen dri  
 Und durch din mutr, di reine meit,  
 60 So bis uns, herr, mit hilffe bi.  
 Wir sweben hie uf wildem mer  
 In großem kommr alls drostes bar.  
 Langes leben uns bescher,  
 Biß wir unsr sünd gebueßen gar  
 65 Und erwerben herr die hulde din.

51<sup>d</sup>

Maria, lichter meris stern,  
 Bit din ußerweltis kint,  
 Das er uns alle wöll gewern  
 Und verlihen uns ein selgen wint,  
 70 Der uns leid uß diser hab  
 Vollent uf das heilge lant  
 Und fürbas zuo dem heiligen grab,  
 Da dinem hertzen wart bekant  
 Vil swerer klage und sender pin.  
 75 O wirdgr apostel sant Jacob,  
 Bit fur uns den werden Crist.  
 Du hast verdient solch wird und lob,  
 Das du macht helffen ze aller frist  
 Den di dich in nöten ruffen an,  
 80 Nu löse uns hie uß jamers band,  
 Las uns nit lenger hie bestan.  
 Wan unser wallfart si getan,

\*

57 vatter aller HW. 58 din H. hohen W. 59 muter H, muo-  
 ter W. 62 kommer alles H, kummer W. 64 unser HW. 68 all  
 H, al W. 69 W. streicht uns. seligen H. 72 heiligen H. 75 wir-  
 diger HW. sanct W, ohne lesart. 77 solich H, sölich W. 78 zu aller  
 H. 79 W. streicht den. 82 gethon H.



So geleid uns mit der gnaden van  
Frolich wider heim ze land.

- 85 Diß gedichte wart gemacht  
In vil großem ungemach.  
Es was wol umb mitternacht,  
Da kam einer gangn und sprach:  
Stent uf balde, ir bilgerin,  
90 Und ruffent an den werden got;  
Ein grüßlichs wetter get darin, 52<sup>a</sup>  
Wir haben hie in großer not.  
Da was gerißen auch entzwei  
Ein seil, das was dick manigfach,  
95 Daran der anker haft,  
Der dief in meris grunde lach;  
Groß wint het das geschafft,  
Der auch den anker het gestreckt,  
Der von recht was gebogen,  
100 Das mich und manchen da ersreckt,  
Das ist war und ungelogen.  
Da bettet pfaffe unde lei.  
Fürbas sprach derselbe man:  
Man wil ein pilgrin machen,  
105 Der sol zu sant Jacob gan,  
Das er uns helff in disen sachen.  
Ein ieder geb sin stür dartzu.  
Das det man do vil gern,  
Darnach vil schir gewonn wir ruo,  
110 Des bis gelobt, herr, immr und nuo  
Und wolst uns fürbas gnade tuo:  
Dins drosts mag niman enbern.

\*

83 der gnadē von H, dem gnaden van W. 84 zu lande H. 85 ge-  
dicht H, geticht W. 88 gangen HW. 89 stant W. 94 menigfach W.  
97 grozer W, ohne lesart. 100 Des H. do W. 102 do W. pfaff H.  
104 pilgerjn H. 107 stur H. 108 do W. gerne H. 109 gowan W,  
ohne lesart. 110 vunter H, iemer W. 111 gnad thu H, gnad tuon  
W. 112 nymant H.

\*

105 zu sant Jacob, d. h. eine wallfahrt nach Compostella machen.

- Als hat uns got der herr geholfen,  
 Des mueß er immer globet si,  
 115 Uß Sorier lant von wildem golfen.  
 Ein schif das hilt uns nahe bi,  
 Darinn vil der heiden was,  
 Das ze stucken da zerbrach,  
 Das ir keiner da genas,  
 120 Wan einr den da vil mancher sach:  
 Derselb in unser schiffe kam.  
 Sin lip was vil ser zerstoßen,  
 Das las also ich hin gan,  
 Wan etlich heiden sin genoßen  
 125 Hant ze leid mir vil getan,  
 Das mich nit mer verlanget dar.  
 Mangen esel ich da riten phlag,  
 Die konden struchen alle gar  
 Vil dicke ich uf den steinen lag,  
 130 Ich het mich nah gefallen lam.  
 Wann ich dem esel gab ein slag,  
 So kam gelauffn der Sarazin;  
 Er sprach: vil bald hab din gemag!  
 Vil oft muost ich sin marras sin.  
 135 Als dik ich uf den esel saß,  
 Als oft wolt er ein großen han,  
 Darumb muß ich in dragen haß.  
 Ich dacht: wie mag sich fuegen das?  
 Ich han geritten dick vil baß  
 140 Das ich solchs kratzens was erlan.

52<sup>b</sup>

\*

113 Also HW. 114 muss H, muoz W. ummer H, iemer W. gelobet  
 syn HW. 115 Soryer H, Syrier W. 118 zu H. zurbrach H. 120 Wann  
 cyner H, wan einer W. W. streicht vil, ohne lesart. 122 zurstoßen H.  
 123 hin W, ohne lesart. 125 zu leyde-gethon H. 127 Manigēn H, Men-  
 gen W. ritens pfach W. 128 kunden W. 132 gelauffen H, geloffen W.  
 Sarazen HW. 133 din gemag H, du gemach W. 134 maras W.  
 139 docht H. 140 solichs H, sölchs W. erlon H.

\*

134 marras ist wohl = matraz; sin auf den esel zu beziehen, welcher  
 beim fallen öfters auf den reiter zu liegen kam.

Herr Jhesu Crist, ich man abr dich  
 Des elends und der martel din,  
 Das du von sünden kerest mich.  
 Las dir min sel entphollen sin.  
 145 Ich han gesundet leider vil,  
 Der welt gedinet lange zit,  
 Das ich nie bedacht das zil, 52°  
 Das mir der dot so nahe lit.  
 Des wölst mich, herre, blicken an  
 150 Mit den augen dinr barmhertzikeit  
 Als du sant Peter ane seh,  
 Das ich gewinn solch rü und leit  
 Umb mine sund und mir gescheh  
 Als dem schecher da geschach  
 155 Der bi dir an dem crutze hing,  
 Dem du benem groß ungemach  
 Und in miltiglich entphing  
 Ze großen freuden sunder wan.  
 Maria aller sünder drost,  
 160 Nu bit ich dich mit innigkeit:  
 Din guet Theopholum erlost,  
 Nu hilf auch mir, vil reine meit,  
 Und las mich scheiden nit von hinnen,  
 Ich hab vor dines kindes hulde:  
 165 Die macht du vil wol mir gewinnen,  
 Du hast die macht und auch die sinnen.  
 Hilf das ich genzlich müesse endrinnen  
 Der hell und bueße hie min sunde.]

\*

141 aber HW. 143 du fehlt H. 149 Das H. herr H. des wellest  
 herr mich blicken an W. 150 ogen W. dyner H, diner W. 152 solich  
 H, sölich W. 153 myn HW. 154 schacher do W. 156 benempt H.  
 158 Zu. 166 sinn H. 167 genzlich endrinn H, genzlich entrinne W.  
 168 buß H, buoze W.

## WORTREGISTER.

- abesprung 9, 33.  
 artikel 4, 9. 31, 70.  
 bâcht 28, 241.  
 ballen 29, 171.  
 barille 23, 17. 28, 558. zu 2, 87.  
 basiate 28, 553.  
 behûs 29, 52.  
 belang stm. 39, 39.  
 bern: zu 2, 24.  
 beschidikeit 5, 281.  
 betrechen 5, 194.  
 billen 19, 4. 27, 63. 87. 32, 167.  
     35, 3.  
 bissen 18, 132.  
 blanke 5, 148.  
 blasinieren 2, 129.  
 brewli 16, 37.  
 brüne 21, 25.  
 büechli 21, 24.  
 büwen: zu 2, 81.  
 dannocht: zu 5, 156.  
 donerblik: zu 25, 586.  
 drümmern 38, 83.  
 durchstopfen 32, 59.  
 ein: zu 4, 149.  
 entschepfen 25, 12.  
 ernst: zu 1, 55.  
 erschiessen 28, 495.  
 gamahü 19, 5. 28, 564.  
 gehorn 4, 96.  
 geleich 27, 182. 28, 311.  
 geliches: zu 1, 59.  
 gelücken? zu 22, 5.  
 gelüptbrüchig: zu 24, 77.  
 geschibikeit 2, 63.  
 gevider adj. 2, 84.  
 gowerden 32, 31.  
 gezinnet 28, 9.  
 gräpe 2, 142.  
 gründen 30, 32. 32, 71. 38, 128.  
 harmval 21, 20.  
 heil = haele: zu 28, 605.  
 heisser: zu 40, 34.  
 hellevar 4, 176.  
 hert, hart: zu 5, 20.  
 heschen 28, 314.  
 hinlessig 25, 108.  
 hochristig 21, 29.  
 hoptprelate 5, 211.  
 horden 29, 144. 167.  
 horndon 28, 60.  
 hurdin 8, 7.  
 ie subst. 4, 168. 33, 73.  
 jâmersmerze 4, 14. 26, 43. 33, 87.  
 krispelieren 28, 9.  
 krispeln 16, 25.  
 langwirig 14, 32.  
 leichen stv. 18, 8. 29, 39. 160.  
 leidigen 5, 162.  
 liden 28, 105.  
 lidmâz 5, 50.  
 litze 33, 63.  
 loik 5, 279. 339. 25, 62. 31, 41.  
     45. 65. 71. 77. 85.  
 lûnde 39, 77. 100.  
 machen: zu 28, 462.  
 marnerin 13, 15.  
 marras: zu 40, 134.  
 milten: zu 18, 45.  
 minneliedli 3, 8.  
 minnezunder 38, 31.  
 mordajo, mordjo: zu 5, 201.

- muoterkikerinn: zu 37, 6.  
 muotrich 31, 198, 38, 69.  
 nachtgruobe 9, 27.  
 narrenschuechli 28, 380.  
 neisen 28, 162.  
 nu subst. zu 15, 19.  
 nun 5, 387. zu 28, 431.  
 ortocht 28, 14.  
 pagine 29, 146.  
 papir 4, 27, 28, 595.  
 pflegen: zu 2, 18.  
 rüdisch 14, 23.  
 rüssen 16, 52.  
 schelb 28, 152.  
 schelken 16, 61.  
 schiben 4, 75, 13, 16, 15, 31, 16,  
 66, 25, 44, 31, 232, 32, 67, 33,  
 60, 36, 16, 38, 88, 91. *uss schiben*  
 5, 49, 66.  
 schiessen, an, 28, 509.  
 seligen 4, 157.  
 slieme 27, 114.  
 sochen 15, 130, 38, 56.  
 spüre 28, 463.  
 steigen: zu 15, 18.  
 stern schiessen: zu 37, 13.  
 stikel 4, 10.  
 stummen 38, 79.  
 talamuot 32, 97.  
 timel 30, 56.  
 tinne 5, 21.  
 trufferi: zu 5, 67. *trufferi 67/*  
 übergitig 25, 60.  
 ungepfechtet 27, 26.  
 unhoffertig 25, 103.  
 unmuotbant 28, 304.  
 unmuotstrasse 28, 339.  
 unrechtfertig 25, 112, 170.  
 unversmogen 4, 159, 16, 27, 33, 125.  
 urteiler 28, 113.  
 verbissen 15, 157.  
 verheissen 29, 17, 77.  
 versinnen: zu 20, 2.  
 vierteilen 28, 107.  
 visimente 2, 125.  
 flücken 5, 41.  
 vogeldoenen 28, 66.  
 fruo 40, 55.  
 fürtrechtig 1, 52, 28, 487.  
 wankel adj. 25, 36.  
 wankel subst. 6, 40, 20, 44, 23, 11,  
 24, 71.  
 waetlich: zu 1, 45.  
 wassersüfig: zu 38, 73.  
 weien 5, 299, 19, 32.  
 wiltpan 7, 11.  
 windeln 16, 28.  
 winkelscherzen 26, 38.  
 wisse: zu 27, 203.  
 wunschgedank 5, 46.  
 wuocherguot 5, 330.  
 y: zu 4, 7.  
 zindeln 16, 26.  
 ziphelrüh: zu 5, 348.  
 zirkelkreiß 1, 64.

## NAMENREGISTER.

- Abraham 39, 118. 120.  
 Absolon: zu 11, 24.  
 Adam 27, 126. 32, 153.  
 Alexander 38, 49.  
 Appollo 32, 104.  
 Arabin 2, 12; ausser reim Arabi  
 28, 543.  
 Aristotiles: zu 11, 26.  
 Artus 15, 84.  
 Asahel 33, 25.  
 Pehem land 5, 239.  
 Bern, Dietrich von, 24, 61.  
 Perner gelt 5, 94.  
 Pregentz 31, 185.  
 Burg 20, 45. Bürk Mangolt 31, 183.  
 Daniel 40, 15. 29.  
 David 11, 22. 15, 60. 24, 29.  
 Dichtlundei, fro, zu 18, 218.  
 Dietrich von Bern 24, 61.  
 Egge 7, 28.  
 Eggenot: zu 15, 96.  
 Egipten lant 40, 23.  
 Ere, fro, 1, 40. 37, 27.  
 Etzelburg 24, 56.  
 Eva, gen. Even, 13, 49. 18, 215.  
 32, 73.  
 Francissen regel, sant, 29, 159.  
 Gregor, sant, 32, 110.  
 Harre 9, 35.  
 Hector 24, 25.  
 Helene 24, 21.  
 India 15, 104. 108.  
 Ysaac 40, 14.  
 Jacob, sant 40, 75. 105.  
 Jesus 5, 113. Jesus Crist 13, 19.  
 39, 53. 70, 40, 18. 141.  
 Johan, priester 15, 110.  
 Johans, sant, 28, 571. S. Johans  
 ewangelist 5, 120.  
 Jonas 40, 39.  
 Joseph 40, 23.  
 Judas 18, 251.  
 Jupiter 8, 19.  
 Karlus, küng, 7, 24. Karolus mag-  
 nus 15, 76.  
 Kriecheu 24, 21.  
 Kriemhilt 24, 53.  
 Crist 13, 19. 32, 106. 112. 127.  
 34, 50. 35, 34. 36, 25. 38, 186.  
 Cristus 39, 39.  
 Lucas 4, 99.  
 Maria 39, 19. 72. 130. 40, 66. 159.  
 Maria Egiptiace 39, 81.  
 Matheus, sant, 32, 79.  
 Ment: zu 28, 374.  
 Michel, sant, 29, 85.  
 Moyses 4, 91.  
 Orelus 15, 95.  
 Parcifal 5, 70. 159. Barcifal 5, 386.  
 15, 99.  
 Peter, sant, 5, 187. 13, 10. 40, 151.  
 Pharaon 40, 45.  
 Präge 5, 245.  
 Rin 24, 53.  
 Salomon 21, 22. Salamon 15, 64.  
 24, 37. 27, 121. 33, 26.  
 Samson 24, 41. 33, 21. Sampson  
 21, 23.  
 Sarazin 40, 132.  
 Senenberg: zu 2, 22.  
 Serene 33, 24.  
 Sodoma 39, 116.

Sorier lant 40, 115.  
Suochenwirt 2, 135.  
Susanna 40, 19.  
Swarzwalt: zu 33, 11.  
Theopholus 40, 161.  
Titerel 15, 164. 18, 200.  
Thobias 40, 51.  
Trüwe 9, 29.  
Troy 24, 22.  
Tschinachtlander 15, 92.

Türken 7, 19.  
Urias 24, 34.  
Venus 38, 28. frô V. 5, 48. der  
planet 8, 19.  
Wankelmuot 18, 218.  
Welt, frô, 29. 1. 81. 178.  
Wien 34, 49.  
Wille 9, 26.  
Wunne 9, 30.

## ANFANGSZEILEN DER GEDICHTE.

Aller wisheit anefang 4.  
 An dich gedenken hat erkikt das leben min 1.  
 Der edeln wolgepornen 20.  
 [Des himels vogt und hochster keiser 40.]  
 Die welt die tuot gedenken 33.  
 Ein vater sinem sune riet 14.  
 Es ist mir nu beschehen zwir 9.  
 Got gruess die lieben vinen 38.  
 Got gruezz din lieben ôgen 3.  
 Het ich ein richter, ich wolt klagen 18.  
 Hin wider heb ich tichten an 32.  
 Ich gieng eins morgens uss durch aventür 28.  
 Ich gieng eins morgens fruo am tag 25.  
 Ich schrib dir gerne cluoge wort 36.  
 Ich var uf wag des bittern mer 13.  
 Ich fragt ein wachter, ob es wer tag 10.  
 Ich fröw mich gen des abents kunst 8.  
 Ich wen daz nieman nu si 5.  
 [Könd ich ein gedicht volbringen 39.]  
 Lebent scheiden das tuot we 17.  
 Mich strâft ein wachtr des morgens fruo 11.  
 Min dinst mit ganzem willen 35.  
 Min dinst mit ganzen trüwen 34.  
 Min dienst und gruozz me tusent stunt 6.  
 Min getrüwen dinst mit gwissen guot 19.  
 Min willig dinst mit lib und guot 23.  
 Min willig dinst und och min rât 26.  
 Mir bkam ein gesell am meien tag 16.  
 Mir kam ein priester für im trôn 31.  
 Ob allen sachen swebende 30.  
 O sach allr sach, du bist an ende 27.  
 Sag an, wachter, wie was es tag 12.  
 So wol dem tag, die nacht 21.  
 Fro welt, ir sint gar hüpsch und schön 29.



Frow, wilt du wissen was es ist 22.

Wachter, mir hat getrômt ein trôm 24.

Weka wek die zarten lieben 37.

Wer aventür wil hören 2.

Wes zichst du mich, min liebster buol 7.

Wol uf und wach, est an der zit 15.

## INHALT.

	seite
Einleitung . . . . .	1
I. Handschriftliche überlieferung . . . . .	1
II. Bisherige drucke . . . . .	3
III. Sprache und reim . . . . .	5
IV. Unechte gedichte . . . . .	12
V. Die echten gedichte . . . . .	13
VI. Vers- und stropfenbau . . . . .	15
VII. Regesten Hugos . . . . .	20
Text der gedichte . . . . .	25
Wortregister . . . . .	228
Namenregister . . . . .	230
Anfangszeilen der gedichte . . . . .	232

# ÜBERSICHT

über die

**einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins**  
im 31sten verwaltungsjahre vom 1 Januar bis 31 December 1878.

<b>Einnahmen.</b>		<i>M.</i>	<i>ſ.</i>
<b>A. Reste.</b>			
I. Kassenbestand und zeitliche anlehen am schlusse des 30sten verwaltungsjahres . . . . .	12137	49	
II. Ersatzposten . . . . .	—	—	
III. Activausstände . . . . .	120	—	
<b>B. Laufendes.</b>			
I. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre . . . . .	420	—	
II. Actienbeiträge . . . . .	8000	—	
III. Für einzelne publicationen des laufenden jahrgangs . . . . .	20	—	
IV. Zinse aus zeitlichen anlehen . . . . .	606	20	
V. Ersatzposten . . . . .	12	50	
VI. Außerordentliches . . . . .	162	95	
C. Vorempfänge von actienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre . . . . .	60	—	
	21539	14	
<b>Ausgaben.</b>			
<b>A. Reste . . . . .</b>			
	60	—	
<b>B. Laufendes.</b>			
I. Allgemeine verwaltungskosten (darunter die be- lohnungen des kassiers 462 m. 45 pf., des die- ners 62 m.) . . . . .	926	75	
II. Besondere kosten der herausgabe und versendung der vereinschriften.			
1. Honorare . . . . .	1585	—	
2. Druck- und umschlagpapier . . . . .	1689	64	
3. Druck . . . . .	3680	1	
4. Buchbinder . . . . .	102	16	
5. Versendung . . . . .	259	55	
6. Provisionen . . . . .	110	66	
III. Außerordentliches . . . . .	98	5	
<b>C. Vorauszahlungen . . . . .</b>			
	—	—	
	8511	82	
Somit kassenbestand am 31 December 1878 . . . . .	13027	32	
<b>Anzahl der actien in 31sten verwaltungsjahre:</b>			
Einzelactien . . . . .	393		
Lebenslängliche actien . . . . .	12		

Von mitgliedern sind mit tod abgegangen:

Ihre majestät königin Sophie der Niederlande.  
 Seine großherzogliche hoheit prinz Karl von Hessen.  
 Anton graf von Auersperg in Graz in Steiermark.  
 Dr Grandgagnage, senator in Lüttich.  
 Dr Merzdorf, oberbibliothekar in Oldenburg.

Neueingetretene mitglieder:

Ihre majestät die königin (mit 2 actien theiligt).  
 Herr dr Drewcke, advokat-anwalt in Köln.  
 Herr E. Gramling, oberpräceptor am gymnasium in Ellwangen.  
 Graz: k. k. seminar für deutsche philologie.  
 Herr Emil Hauser in Düsseldorf.  
 Herr dr Max Huttler in Augsburg.  
 Herr dr Reinold Kapff, professor in Lahr.  
 Herr Gustav Köster, buchhändler in Heidelberg.  
 Herr Gustav Lehmann, k. staatsanwalt in Berlin.  
 Herr dr Martens in Tübingen.  
 Memmingen: stadtbibliothek.  
 Herr Ernst Mohl, gymnasialprofessor in Birkenruh bei Wenden  
 in Livland.  
 Herr Hans Müller in Cöln.  
 New-York: Astor-library.  
 Riga: gesellschaft für geschichte und alterthumskunde.  
 Herr Hermann Schmitt, lehramtspraktikant in Karlsruhe in  
 Baden.  
 Herr dr A. Sprenger, reallehrer in Northeim in Hanover.  
 Herr dr P. Strauch, privatdocent in Tübingen.  
 Herr dr Albrecht Wagner, privatdocent in Erlangen.  
 Herr geheimerath dr Ph. Walther, bibliothekar in Darmstadt.

Tübingen den 13 Mai 1879.

Der kassier des litterarischen vereins  
 kanzleirath **Roller**.

Die richtigkeit der rechnung bezeugt  
 der rechnungsrevident  
 oberamtspfleger **Wörner**.



206el : oben 33.  
Hocher : oben 123.

Konig 110.

67er guyriat 119.  
P. 140 ff.

Konig auf d. Konig d. Konig. 116 n.  
Bibel/Handl 56/ (Lok). 112f. (Antik d. Konig, d. Konig gelag). 166 (Antik d. Konig).  
Konig 30. d. Grund guyriat 122

Konig = guyriat 203.

Mangol von Konig 181.

Konig Jagt Konig 651

d. Konig 70.  
Korner in d. 31. 206.

Konig guyriat von Konig 33.

Konig guyriat von Konig 33 ff.

Konig guyriat 65

Konig guyriat 112 ff.



